

ZUKUNFT FICHELGEBIRGE

*lernen.
arbeiten.
leben.
genießen.*

TITELTHEMA

Ortserneuerung

FOKUS

Hohenberg a.d. Eger im Porträt

MENSCHEN

Projekte voller Energie, voller Leben,
voller Vorfreude



**FANTASTISCHE
MÖGLICHKEITEN
UMBAU FÜR DAS
FICHELGEBIRGE**

—
2018/19
—



LUISENBURG FESTSPIELE WUNSIEDEL

Jeden
Sommer
von Mai
bis August
großes
Theater!



Foto © Florian Miedl

Infos, Preise und Karten: Tourist-Information der Festspielstadt Wunsiedel
Tel. 09232/602 162 | karten@luisenburg-aktuell.de

www.luisenburg-aktuell.de

Vor 25 Jahren war die Entwicklung des Wohnungs- und Immobilienmarktes noch ein Thema unter vielen. Heute vergeht kaum eine Woche, ohne dass eine große Tageszeitung oder eine Talkshow das Thema diskutiert, oft kontrovers, manchmal hitzig, fast immer jedoch in dem Bewusstsein, dass wir es mit einer Fehlentwicklung zu tun haben. Während in Ballungsräumen die Wohnungsnot grassiert, stehen in ländlichen Gebieten viele Wohnungen frei. Den Kauf einer schicken City-Wohnung in München oder Frankfurt können sich fast nur noch Millionäre leisten. Dagegen finden alte Häuser mit viel Platz, die in einem einsamen Dorf liegen, nur schwer Käufer. Haben Mieter früher etwa ein Drittel ihrer Lebenshaltungskosten für Wohnen ausgegeben, müssen sie bei überbelegten Stadtlounges heute nicht selten mehr als 50 Prozent dafür bezahlen. Dabei könnten sie sich schon für die Hälfte des Geldes ein Haus im Grünen leisten.

Ein Leben im Fichtelgebirge bietet viel Platz und viele Möglichkeiten, sich zu entfalten, ohne Lärm und Dauerstau – genau das ist die Vision, mit der die Kampagne „Freiraum für Macher“ in München für das Fichtelgebirge geworben hat. Die Botschaft lautet: Die ländliche Region ist die Zukunft. Das Land von gestern ist der Freiraum von morgen. Ist das zu simpel, zu naiv gedacht? Keineswegs! Die Botschaft, so überspitzt und frech sie auch formuliert sein mag, trifft den Punkt. Nur lassen sich die alten Konzepte nicht einfach unverändert in die heutige Zeit übertragen. Der Traum vom Einfamilienhaus am Stadtrand mit freiem Blick in die Natur hat seine Berechtigung und seine Anhänger. Dennoch wünschen

sich viele Menschen neben Naturnähe auch ein städtisches Wohnumfeld. Das heißt: gute, im optimalen Fall fußläufige Erreichbarkeit von Dienstleistungen und Handel, schnelles Internet, Kultur- und Bildungsangebote.

Wie es gelingt, urbanes Leben mit ländlichem Charme zu verbinden, zeigt beispielweise das Benker-Areal in Marktredwitz. Obwohl relativ dicht und städtisch bebaut, haben viele Gebäude einen „Hofcharakter“, mit Frei- und Grünräumen, die für gute Belichtung und Belüftung sorgen. Auch das neue IQ-Quartier in Selb macht deutlich, wie sich Urbanität in neuartiger Form umsetzen lässt. Um das Land zukunftsfähig zu machen, müssen Planer nicht die Städte kopieren. Gefragt sind vielschichtige Räume, die Wohnen, Freizeit und Arbeiten für viele unterschiedliche Lebensentwürfe ermöglichen. Beispielhafte Projekte hierzu stellen wir mit Blick auf die Ortserneuerung, das Titelthema dieser Ausgabe, vor. Daneben widmen wir uns im Teil „Freiraum für Macher“ Menschen, die solche unterschiedlichen Lebensentwürfe repräsentieren.



NEUE RUBRIKEN, NEUER ERSCHEINUNGSTERMIN

„Lernen, Arbeiten, Leben, Genießen“, heißt es auf der Titelseite des Magazins „ZUKUNFT Fichtelgebirge“. Diese Themenfelder spiegeln die Rubriken im Heft wider, die wir neu eingeteilt haben. Neben „Genießen“ widmen wir uns „Bildung und Karriere“ sowie „Freizeit und Leben“. Und noch eine Neuigkeit bringt diese Ausgabe mit sich. „ZUKUNFT Fichtelgebirge“ erscheint von nun an schon im Juli statt wie bislang im Herbst, also vor der Sommerlounges des Fördervereins Fichtelgebirge. Und da die Sommerlounges jedes Jahr an einem anderen Ort im Fichtelgebirge stattfindet, haben wir uns entschlossen, jede Ausgabe mit einem ausführlichen Ortsporträt abzurunden. In der aktuellen Ausgabe: Hohenberg an der Eger.

Seien Sie gespannt und lesen Sie am besten gleich rein.

DR. OLIVER VAN ESSENBERG

Chefredakteur „ZUKUNFT Fichtelgebirge“
und Mitglied des Fördervereins
Fichtelgebirge e.V.

3 EDITORIAL

06 BIS 23

**TITELTHEMA:
ORTSERNEUERUNG**

Orte müssen sich immer wieder erneuern, um eine Zukunft zu haben. Das gilt insbesondere auch für Häuser und Plätze. Verschiedene Förderprogramme helfen, Leerstände in attraktive Wohn- und Arbeitsräume zu verwandeln. Beispiele aus allen vier Fichtelgebirgs-Landkreisen.



24 BIS 41

FOKUS: HOHENBERG A.D. EGER

Der Schauplatz der Sommerlounge 2018 im Porträt: Hohenberg a.d. Eger zählt zwar nur 1400 Einwohner, wirkt aber wie eine Metropole der Lebensart. Wir stellen vor: international agierende Unternehmen, grenzübergreifende Beziehungen, das Leben am Fluss und rund um die malerische Burg.



42 BIS 49 MEILENSTEINE



- Das Megaprojekt in Bischofsgrün – BLSV Sportcamp **42**
- Voller Energie – Das Haus der Energiezukunft **44**
- Voller Leben – Erlebniszentrum artenoah **47**
- Voller Vorfreude – Campus Kulmbach **48**
- Türen auf für das innovative Hotelkonzept „The Bricks“ **49**

KAMPAGNE: FREIRAUM FÜR MACHER

50 BIS 59

Besser ein „Start up!“ als „Starten im Morgenstau“ – Die Fichtelgebirgs-Kampagne „Freiraum für Macher“ zieht Kreise. Wir liefern nach und porträtieren vier Macher aus vier Landkreisen.



60 BIS 75

LEBEN UND FREIZEIT

Die Seiten für Entdecker: Neues zu den Luisenburg-Festspielen, Museen und touristischen Projekten, zur „Filmregion Fichtelgebirge“ und dem Projekt „HÜBEN und DRÜBEN“.

BILDUNG UND KARRIERE

76 BIS 83

Vier Landkreis machen MINT

76

Mehr Kompetenzen, mehr Platz – Das Steinzentrum in Wunsiedel

81

Kniggelicious

83

84 BIS 88 GENIESSEN

Zu Gast bei: Bauer's Schmankerl Hotel (Tröstau), Gasthof zur Burg (Hohenberg a.d. Eger), der Waldgaststätte Steinhaus und „Bio erleben“ im Steinwald

89 IMPRESSUM

UMBAU FÜR DAS FICHELGEBIRGE

Von einem Projekt der ländlichen Entwicklung zu einer Top-Destination für Touristen und Einheimische: Weißenstadt und der Weißenstädter See. Foto: Michael von Hohenberg



FRISCHER WIND FÜR DIE ORTSKERNE

Dorferneuerung, Städtebauförderung, Förderoffensive Nordostbayern – Dem Fichtelgebirge stehen so viele Mittel wie nie zur Verfügung, um die Attraktivität von Ortschaften zu erhöhen

Sicher erinnert sich der eine oder andere Leser noch an die Zeit, als es den Weißenstädter See in seiner heutigen Form noch nicht gab. Schließlich existiert der künstlich angelegte See, seit Jahren ein Eldorado für Segler, Surfer und Sonnenanbeter, noch gar nicht so lange. Die Umwandlung wurde 1976 im Rahmen der Flurbereinigung realisiert und stieß bei Landwirten, die dafür Ackerflächen abgeben sollten, auf erheblichen Widerstand. Von heute aus betrachtet erscheint der See als Segen: Weißenstadts Aufschwung zu einer Top-Tourismusdestination und die Ansiedlung der beiden großen Gesundheitshotels, das Kurzentrum am See und das SIEBEN-QUELL GesundZeitResort, sind ohne den See kaum denkbar. Das Beispiel zeigt darüber hinaus sehr deutlich, was ländliche Entwicklungsprogramme anstoßen können. Im Idealfall setzt das Zusammenwirken von öffentlichen und privaten Investitionen einen Prozess in Gang, von dem mittelfristig der gesamte Ort nicht nur wirtschaftlich, sondern auch ökologisch und sozial profitiert.

Spätestens seit der Förderoffensive Nordostbayern hat das Fichtelgebirge die Bauwut erfasst. Vielleicht haben Sie selbst auch ein Projekt, das Sie schon längst angehen wollten? Die Zeit ist reif für den Umbau!

SEITE **06-23**

Ob ländliche Entwicklungsprogramme wie Dorferneuerung oder Flurneuordnung, ob Städtebauförderung oder andere Programme – Fördergeber sind im Fichtelgebirge auf vielfache Weise aktiv. Hinzu kommen noch Fördermittel der EU, z.B. für die sogenannten LEADER-Projekte. Damit stehen der Region überdurchschnittlich viele Möglichkeiten der Unterstützung zur Verfügung. Die Behörden stimmen die Projekte grundsätzlich aufeinander ab, weil die Grenzen zwischen Stadt und Land durchaus fließend sein können und sogar über Landkreis- und Regierungsbezirksgrenzen hinausgehen können. Der Ausbau des Radwegenetzes ist dafür ein sinnfälliges Beispiel. So gingen in Thiersheim, Landkreis Wunsiedel i.Fichtelgebirge, der Ausbau des überörtlichen Brückenradweges und die Dorferneuerung Hand in Hand – nur ein Beispiel von vielen (s. Beitrag auf S. 09)

Ein starker Fokus der Ortserneuerung liegt inzwischen auf der Innenentwicklung und der Belebung von Ortskernen. Hier setzt auch die Förderoffensive Nordostbayern an. Die Bayerische Staatsregierung hat sie speziell für Gegenden aufgelegt, die von der demographischen Entwicklung besonders negativ betroffen sind. Dazu gehören die



Weitere Informationen unter

WWW.LANDENTWICKLUNG.BAYERN.DE/OBERFRANKEN

WWW.LANDENTWICKLUNG.BAYERN.DE/OBERPFALZ

WWW.REGIERUNG.OBERFRANKEN.BAYERN.DE/BAUEN

WWW.REGIERUNG.OBERPFALZ.BAYERN.DE/LEISTUNGEN/BAUEN

oberfränkischen Landkreise Kronach, Kulmbach, Wunsiedel und Hof, die kreisfreie Stadt Hof, der Landkreis Tirschenreuth, Oberpfalz, sowie einzelne Gemeinden des Landkreises Bayreuth, die ähnliche Rahmenbedingungen aufweisen wie die anderen strukturschwachen Gemeinden in den genannten Landkreisen. Die Förderoffensive gewährt für die Beseitigung innerörtlicher Leerstände im Zusammenhang mit Dorferneuerung und Städtebauförderung einen erhöhten Fördersatz bis maximal 90 Prozent der Kosten – vorausgesetzt, dass sich die Objekte im Eigentum der Kommunen befinden. Das Ziel ist es, leerstehende Gebäude zu revitalisieren und neu zu nutzen. Gelingen kann das gleichwohl nicht immer. Manchmal bleibt nur der Gebäudeabbruch. Die frei werdende Fläche kann dann für eine Wiederbebauung genutzt werden. Oder es entstehen öffentliche Freiflächen wie Dorf-

plätze, Spielplätze, Grünflächen oder auch Parkplätze. Die Kommunen können somit, besonders bei einer klammen Haushaltslage, bauliche Missstände leichter beseitigen und die Ortskerne attraktiver machen. Statt neues Bauland auszuweisen und Boden zu versiegeln regt die Förderung die Umnutzung bestehender Flächen an.

FÖRDEROFFENSIVE SCHLÄGT EIN

Die Förderoffensive stößt auf eine enorme Nachfrage. Rund 500 Anträge sind nach einhalb Jahren eingegangen. Alleine das Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken mit Sitz in Bamberg zählt 130 Projekte, die im Rahmen der Dorferneuerung eine besondere Förderung erhalten können. Da die Nachfrage das zur Verfügung gestellte Sonderbudget deutlich übersteigt und eine qualitätsvolle Umsetzung der Vorhaben Zeit erfordert, befürwortet der Amtsleiter Anton Hepple schon jetzt eine Verlängerung der Förderoffensive über das Jahr 2020 hinaus.

Die Zukunftsfähigkeit der Orte in den vier Fichtelgebirgs-Landkreisen hängt dabei nicht nur davon ab, dass Leerstände beseitigt werden. Noch wichtiger ist, wie die Flächen anschließend genutzt werden. Die Schaffung von Wohnraum aber auch von Einrichtungen für die Dorfgemeinschaft sind nur zwei Möglichkeiten. Die Karte des naturnahen Tourismus noch stärker als bislang zu spielen, wäre eine weitere, sehr vielversprechende Option für das östliche Oberfranken, meint auch Hepple. „Der Ausbau von Wanderwegen und Radwegenetzen, aber auch der Umbau alter Häuser zu Hotels oder Ferienwohnungen bietet zahlreiche Chancen.“ Vieles ist in dem Zusammenhang bereits geschehen. Doch das Potenzial, das hier noch schlummert, lässt sich gar nicht hoch genug einschätzen. | OLIVER VAN ESSENBERG |

FÖRDERMÖGLICHKEITEN AUF EINEN BLICK



Ob ein Projekt Sache der Dorferneuerung in der Zuständigkeit des Amtes für Ländliche Entwicklung Oberfranken oder der Städtebauförderung in der Zuständigkeit der Regierung von Oberfranken ist, hängt von der Einwohnergröße des Ortes ab. Bei weniger als 500 Einwohnern gehört es zum Aufgabenbereich der Dorferneuerung, bei über 2000 Einwohnern ist es eine Angelegenheit der Städtebauförderung. Dazwischen stimmen sich die Regierung von Oberfranken und das Amt für Ländliche Entwicklung einvernehmlich ab. Die Programme ruhen jeweils auf zwei Säulen, dem öffentlichen und dem privaten Bereich. Zu den förderfähigen öffentlichen Maßnahmen gehören u.a.: die Neugestaltung von Ortsstraßen und die Neuanlage von Gehwegen, der Bau von Spiel- und Bolzplätzen, die Errichtung von Gemeinschaftshäusern und ökologische Maßnahmen. Bei der Städtebauförderung kommen noch weitere Fördertatbestände wie zum Beispiel der Stadtumbau, „Soziale Stadt“-Maßnahmen und Baumaßnahmen in Sanierungsgebieten dazu. Im privaten Bereich können im Rahmen einer laufenden Dorferneuerung die Um-, An- und Ausbaumaßnahmen von Gebäuden sowie Maßnahmen der Hofgestaltung in der Regel mit 20 Prozent der Nettokosten gefördert werden. Auch in der Städtebauförderung werden einzelne private Investitionen unterstützt. Für Kommunen beträgt der Regelfördersatz bis zu 60 Prozent. Einige wenige, besonders strukturschwache Kommunen erhalten bis zu 80 Prozent. Durch die Förderoffensive Nordostbayern erhöht sich der Fördersatz für Kommunen noch einmal. Für die Beseitigung von Leerständen erhalten sie in der Modellregion bis zu 90 Prozent Zuschuss.

**THIERSHEIM**

Die Thiersheimer „Vorstadt“ vor der Dorferneuerung und nachher, mit gepflastertem Platz inklusive Radweg. Nur durch die Kombination der unterschiedlichsten Förder-töpfe konnte das mit rund 6,9 Mio. Euro veranschlagte Projekt des Brückenradwegs realisiert werden. Der Eigenanteil für den Landkreis und die Kommunen betrug nur 10 Prozent. Fotos: PR



RADELN UND RASTEN

Der Brückenradweg Bayern-Böhmen und die Vorstadt

Seit 2014 führt ein durchgängiger, schöner Radweg von Fichtelberg über Tröstau, Wunsiedel, Thiersheim, Höchstädt, Thierstein und Selb bis ins tschechische Asch – der rund 47 km lange „Brückenradweg Bayern-Böhmen“. Ohne größere Steigungen führt der Weg über viele sanierte historische Eisenbahnbrücken und streift immer wieder Sehenswürdigkeiten, wie z. B. die Burgruine Thierstein oder die Felsenschlucht bei Stabhammer.

Aber wie kam es dazu? Die Idee und Vorplanung in Form einer Machbarkeitsstudie entstanden einem interkommunalen Zusammenschluss von Arzberg, Höchstädt i. F., Hohenberg a. d. Eger, Thiersheim, Thierstein

und Schirnding, die ihrerseits mit Konnersreuth und vier benachbarten tschechischen Gemeinden kooperieren. Die Zusammenarbeit fand auf Basis einer Integrierten Ländlichen Entwicklung statt, die es dem Amt für Ländliche Entwicklung ermöglichte, den Zusammenschluss fachlich zu begleiten und finanziell zu fördern.

Die Umsetzung des Brückenradweges übernahm federführend der Landkreis Wunsiedel. Nur dadurch gelang eine erfolgreiche Bewerbung um Zuwendungen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Weitere Finanzierungspartner waren die Regierung von Oberfranken, die Oberfrankenstiftung und der Deutsch-Tschechische-Zukunftsfonds.

Das Amt für Ländliche Entwicklung steuerte ebenfalls Fördermittel für Wegabschnitte mit einer Gesamtlänge von rund 7,3 km bei, beispielsweise in den Dorferneuerungen Thierstein und Thiersheim. In Thiersheim sollte die „Vorstadt“ als Treffpunkt für die Anwohner eine entsprechende Aufenthaltsqualität erhalten. In die Planung und Förderung integriert wurde dann auch der Brückenradweg auf seiner Route durch Thiersheim. In der „Vorstadt“ ist der Weg gestalterisch hervorgehoben und als eigenständiger Teil des Platzes ausgewiesen. Seit der Fertigstellung nutzen zahlreiche Radler den Platz zur Rast.

| FRANZ KAMMHUBER, AMT FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG OBERFRANKEN |



BIRK
LANDKREIS BAYREUTH

WENIGER ASPHALT, MEHR LEBEN – UMGESTALTUNG DER DORFPLÄTZE

Der obere Dorfplatz in Birk hat durch die Umgestaltung in der Dorferneuerung enorm an Attraktivität gewonnen. Der „Asphaltrundkurs“ ist einem einladenden Mix aus Natursteinen, Schotterrasen und Bepflanzung gewichen.

Die Ortschaft Birk, Gemeinde Emtmannsberg, in der Nähe von Bayreuth – So klein das Dorf mit 27 Häusern und 150 Einwohnern auch ist, so hat es seit jeher zwei Dorfplätze: den oberen und den unteren. Diese waren für einen Außenstehenden jedoch kaum erkennbar. Denn, wie in den 1970er Jahren üblich, wurden auch hier zu Gunsten des Straßenverkehrs viele Flächen großzügig asphaltiert. Der Wunsch der Bürgerinnen und Bürger, diese beiden Plätze als Treffpunkte neu zu gestalten, erfüllte sich in der Dorferneuerung. Dabei wurde, wo immer möglich, die Oberfläche naturnah befestigt, z.B. mit Schotterrasen.



Die neue Straßenführung beim unteren Dorfplatz verlangsamt nicht nur den Verkehr, sondern ermöglichte die Gestaltung eines kleinen Platzes. Nunmehr begrüßen ein Feldahorn und in der Weihnachtszeit ein Christbaum die Passanten.



Am oberen Dorfplatz konnte die Gemeinde Emtmannsberg ein leerstehendes Gebäude erwerben und abbrechen. Der Platz konnte dadurch vergrößert werden, um dringend benötigte Parkflächen für die Kirchenbesucher zu schaffen. Ein neuer Brunnen ist von Kindern nicht nur an sonnigen Tagen heiß begehrt. Infostelen schildern die Geschichte der einst selbständigen Gemeinde. Mit der neuen Natursteinmauer und den zahlreichen Pflanzen besitzt Birk nun einen einladenden Treffpunkt mit Aufenthaltsqualität, der für verschiedene Veranstaltungen wie Dorffeste, Gottesdiens-

te und für spontane Zusammenkünfte genutzt wird. Auch der Festzug der Konfirmanden in die Kirche hat nun einen würdigen Aufstellplatz. Und damit es auch so bleibt, pflegt die rege Dorfgemeinschaft die Plätze und Grünanlagen

selbst. Für die Umgestaltung wurde Birk 2017 mit der Silbermedaille im Bezirksentscheid „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ belohnt. | CLAUDIA STICH, AMT FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG OBERFRANKEN |

Interview mit...

FABIAN HÖHNE Jahrgang 1984, ist seit April 2017 im Landratsamt Hof beschäftigt und arbeitet dort als Leerstandsmanager. Er wuchs in Kautendorf (Landkreis Hof) sowie in Hof auf und absolvierte nach seiner Ausbildung zum Großhandelskaufmann ein Studium zum Diplom „Wirtschaftsingenieur Bautechnik“ an der HTWK Leipzig.



DER DONUT-EFFEKT LÄSST SICH NUR GEMEINSAM AUFHALTEN

Drei Fragen an Fabian Höhne, im Landratsamt Hof für „Leerstandsmanagement“ zuständig

Die Städtebauförderung wurde 1971 eingeführt. Dahinter stand die Absicht, für gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen zu sorgen. Gilt dieses Ziel noch heute?

Die Handlungsschwerpunkte der Städtebauförderung liegen in der Stärkung der Innenstädte und Ortsmitteln. Aus diesem Grund ist eine weitreichende Bestandsuntersuchung die Grundlage jeder städtebaulichen Maßnahme. So sollen der Ist-Zustand des Quartiers erfasst und Empfehlungen für eine lebenswerte Stadtentwicklung aufgestellt werden.

An Stadträndern entstehen Neubausiedlungen, im Umland regelmäßig neue Gewerbegebiete. Wie lässt sich das mit den Anliegen der Städtebauförderung vereinbaren?

Der Wunsch nach dem Einfamilienhaus mit Garten ist legitim und gerade in unserer Region stark ausgeprägt. Nicht immer lässt sich ein Eigenheim im Bestandsbau erwerben. Hier stehen Kommunen häufig im direkten Wettbewerb um Zuzüge. Darüber hinaus

haben sich die Anforderungen, die im Gewerbebereich an Immobilien und Flächen gestellt werden, in den letzten 25 Jahren stark verändert. Der Einzelhandel benötigt Flächengrößen und Parkmöglichkeiten, die in den Zentren nur schwer zur Verfügung zu stellen sind.

Um der befürchteten Aushöhlung der Innenstadt entgegenzuwirken, braucht es ein Umdenken bei Kommunen, Bürgern und Gewerbetreibenden. Der sogenannte „Donut-Effekt“ mit leeren Innenstädten, aber neu bebauten Ortsrandlagen lässt sich nur gemeinsam aufhalten. Die Städtebauförderung ist ein vielseitiges Instrument, das die Sanierung von Bestandsgebäuden im Innenbereich attraktiver machen soll als den Neubau auf der grünen Wiese. Das Regionalmanagement im Landratsamt Hof dient dabei als Ansprechpartner, unterstützt bei der Suche nach Immobilien, klärt über Förder- und Sanierungsmöglichkeiten auf und begleitet Bauherren auch durch ganze Projekte. In einer Vortragsreihe haben wir die Bürger beispielsweise über viele Themen rund

um Bauen und Sanieren informiert. In den anderen Landkreisen des Fichtelgebirges sind ebenfalls Beratungsangebote vorhanden.

Mancherorts schrumpfen Städte und Gemeinden. Kann Städtebauförderung in diesem Fall als eine Art Konjunkturprogramm wirken, weil dadurch die Orte attraktiver werden für Zuzügler und Gewerbetreibende?

Grundsätzlich kann ich dies mit einem klaren Ja beantworten. Gerade die Region Hochfranken und das Fichtelgebirge verfügen über viele Förderprogramme, die Bürger bei der Suche nach Wohneigentum unterstützen. Hier sind mehr Möglichkeiten geboten, sich sein eigenes Nest zu bauen als in den Ballungszentren. Zudem erkennen wir aktuell eine hohe Nachfrage, Bestandsimmobilien barrierefrei und qualitativ hochwertig auszubauen. Auch hier ist die Städtebauförderung unterstützend tätig, wodurch Ortskerne attraktiver gestaltet werden. Diese Maßnahmen bringen das Leben aus den Randlagen zurück in den Ort.

| FRAGEN: OLIVER VAN ESSENBERG |

ARZBERG, RÖSLAU,
KIRCHENLAMITZ UND
SCHWARZENBACH/SAALE



Ehemaliges Winterling-Areal in Kirchenlamitz – Um die Erschließungssituation zu verbessern, wurde ein Teil der eingeschossigen Ofenhalle abgebrochen und ein Innenhof geschaffen. Foto: gKU Winterling

HERAUSFORDERUNG UND RIESENCHANCE – DIE WINTERLING-HALLEN

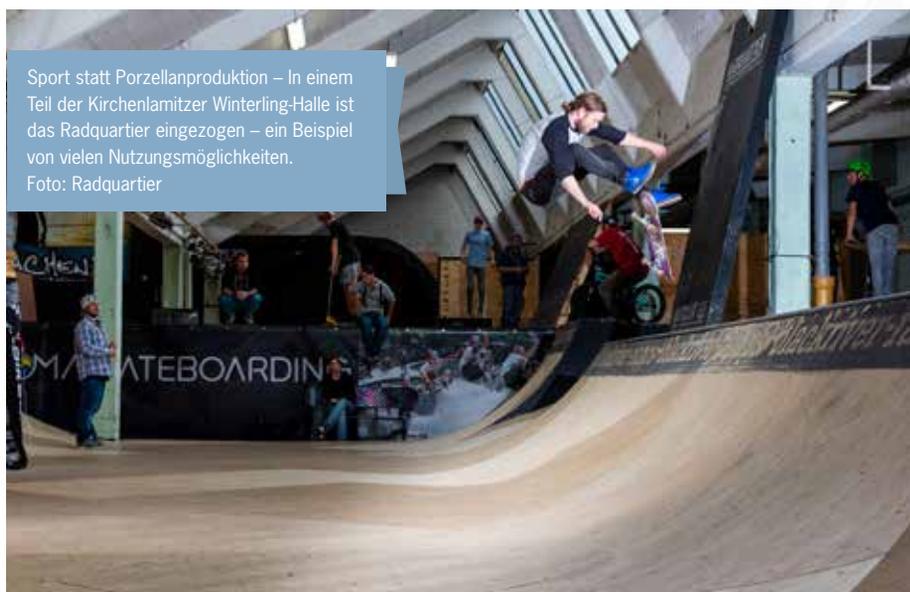
Im Fichtelgebirge hat man Erfahrung mit der Umwandlung von Industriebrachen. Das Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan nutzt in Selb und Hohenberg an der Eger ehemalige Firmengebäude von Rosenthal und Hutschenreuther und kann als ein Musterbeispiel gelungener Revitalisierung gelten. Dabei ist jeder Nutzer besonders. Nicht nur die Flächenansprüche von 100 bis zu mehreren tausend Quadratmetern variieren. Sehr unterschiedlich sind auch die Ansprüche an die Beheizbarkeit, die Tragkraft der Böden, die Erreichbarkeit, die Raumhöhe, die Belichtung und Belüftung, die Ausstattung mit besonderen Ver- und Entsorgungsanlagen etc. Mit der Entscheidung für einen Umbaustandard schränkt man deshalb auch die Art und Anzahl der möglichen Nutzer ein.

Besonders ist auch jede Industriebrache. Eingeschossige Hallen mit großen Oberlichtern wechseln sich mit mehrgeschossigen Bauten ab, mitunter auf demselben Grundstück. Zwar sind heute selbst für Produktion und Logistik Obergeschosse interessant. Doch der Teufel steckt im Detail: Lastenaufzüge können zwar meist bis zu 3t Nutzlast tragen und seit Jahrzehnten zuverlässig laufen, sie werden aber durch immer strengere technische Vorschriften unrentabel. Und was bei den Brandschutz-

bestimmungen Jahrzehnte ausreichend war, muss heute individuell aufgerüstet werden.

Doch in der Individualität und dem Industrieambiente steckt auch eine große Chance: Es gilt, jene Unternehmen als zukunftssträchtige Nutzer zu finden, die das Flair der alten Hallen zu schätzen wissen, ebenso wie den vielfältigen Mix der unterschiedlichsten Gewerbebetriebe, um sich gegenseitig zu befruchten. Das gKU Winterling versucht dies in Arzberg, Kirchenlamitz, Röslau und Schwarzenbach/

Saale mit einem Instrument: Unternehmen können zuerst variabel mieten und die Räume „testen“, während die Umbaumaßnahmen den allgemeinen technischen Anforderungen angepasst werden. Auf Grundlage eines Gesamtkonzeptes, dem Masterplan, werden die Gebäudekonglomerate in sinnvoll nutzbare Einheiten geteilt. So werden aus Industriebrachen Gewerbeparks, die ein individuelles Gesicht, eine eigene Marke entwickeln, bis hin zum Cluster, einer intakten Nachbarschaft von Betrieben. | CAECILIA SCHEFFLER |



Sport statt Porzellanproduktion – In einem Teil der Kirchenlamitzer Winterling-Halle ist das Radquartier eingezogen – ein Beispiel von vielen Nutzungsmöglichkeiten. Foto: Radquartier



WUNSIEDEL

KOMMUNALER KRAFTAKT – DAS WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS „KRONPRINZ“

Die Besitzer des Hauses in der Wunsiedler Maximilianstraße 27 lassen sich bis 1436 zurückverfolgen. Hier befand sich ab 1837 der Gasthof „Kronprinz von Bayern“. In den letzten Jahrzehnten wurde leider relativ wenig in die Aufrechterhaltung

des Hotels investiert, sodass statt eines Umbaus nur noch ein Abriss in Frage kam. Für den Durchbruch bei den langwierigen Vorplanungen sorgte die Entscheidung der Sparkasse Hochfranken, im Neubau mit einer neuen Hauptgeschäftsstelle als Käufer ein-

zuziehen. Die alte Geschäftsstelle befand sich im Haus nebenan (Maximilianstraße 25). Das Nachbarhaus wurde jedoch nicht aufgegeben, sondern als Sanierungsobjekt in das Gesamtkonzept einbezogen. Bauherr ist das städtische Kommunalunternehmen „WUN Immobilien KU“. Das Wohn- und Geschäftshaus „Kronprinz“ bietet u.a. Raum für die Hauptgeschäftsstelle der Sparkasse (Erdgeschoss Maximilianstraße 25 und 27), Beratungsräume für die Sparkasse, eine Praxis für Physiotherapie und eine Arztpraxis für Urologie. In der Maximilianstraße 27a (ehemaliges Hauptgebäude des Kronprinzen) entstehen Gewerbeflächen auf drei Stockwerken, wobei der Bauherr das dritte Obergeschoss als Büroraum für sich nutzen wird. Im nördlichen Bereich entstehen ein Wohngebäude mit acht modernen Wohnungen, 41 Stellplätze und sieben Garagen. Alle Wohnungen und fast alle Gewerbeeinheiten sind barrierefrei zugänglich. Moderne Technik ist ebenfalls integriert: Glasfaseranschluss und eine Mikro-Nahwärmeversorgung durch die Gasversorgung Wunsiedel. Geplante Gesamtfertigstellung: November 2018.

Das anspruchsvolle Bauvorhaben wird durch verschiedene Teams vorangebracht. Dazu gehören neben dem Bauherren das Architekturbüro Kuchenreuther, Marktredwitz, und das Baugeschäft Roth aus Wunsiedel als Generalunternehmer. Das städtische Kommunalunternehmen „WUN Immobilien KU“ hat das Bauprojekt aus eigenen Mitteln gestemmt. Einzig für die Wohnungen gab es zinsverbilligte Darlehen, da es sich um ein Energie sparendes „Effizienzhaus“ handelt.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



Ein tragfähiges Projekt ohne Mittel aus der Städtebauförderung: der Neubau in der Wunsiedler Maximilianstraße 27. Fotos: WUN Immobilien KU, Hannes Bessermann.





Studieren in Tirschenreuth: Dafür nimmt die Stadt Tirschenreuth aktuell über 5 Mio. Euro an die Hand.



Inspirierende Lernatmosphäre: So stellen sich die Planer das OTH-Areal nach der Sanierung vor.
Grafik: Brückner & Brückner Architekten



TIRSCHENREUTH

UMBAU MIT UMSICHT – NEUER OTH-STUDIENSTANDORT

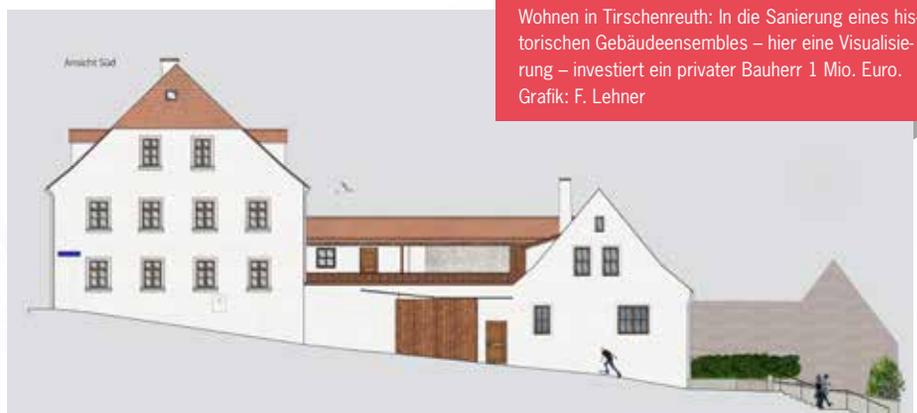
Es ist eines der großen innerstädtischen Leuchtturmprojekte: der Umbau eines historischen Gebäudes, in dem sich bis vor kurzem noch die Polizeidienststelle befand, zu einem neuen Studienstandort der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg (OTH) – eine Maßnahme, die auch unter denkmalgestalterischen Gesichtspunkten eine große Herausforderung darstellt. Denn während der Bauarbeiten stieß man auf Fundamente, Torbögen sowie Mauer- und Turmreste des ehemaligen Tirschenreuther Schlosses. Funde, die Bürgermeister Franz Stahl und das ausführende Planungsbüro Brückner & Brückner Architekten jedoch beflügelten und sie veranlassten, die Pläne noch einmal umzuarbeiten. Nun werden die Artefakte in die Architektur des Gebäudes integriert, das im September 2019 seiner Bestimmung übergeben werden soll. Dann hat die Stadt Tirschenreuth insgesamt 5,4 Mio. Euro investiert. Und aus dem Topf „Stadtumbau West Förderung“ Zuwendungen in Höhe von 2,4 Mio. Euro erhalten.

LIEBEVOLLE PRIVATSANIERUNG EINES WOHNQUARTIERS

In unmittelbarer Nachbarschaft zum neuen OTH-Studienstandort und zum Gartenschau-gelände gelegen, wird aktuell durch den Tirschenreuther Bauingenieur Ferdinand Lehner ein 1814 erbautes Anwesen kernsaniert. Er baut das seit vielen Jahren leerstehende Ensemble – bestehend aus einem Haupthaus mit Innenhof, Gewölbestall, altem Waschhaus und einem Gesindehaus – in den kommenden Mo-

naten zu einem hochwertigen Wohnquartier aus. In der Folge entstehen insgesamt drei Mietwohnungen unterschiedlicher Größe in bester Innenstadtlage. Zu schultern hat der private Bauherr dabei Kosten in Höhe von 1 Mio. Euro. Überaus attraktiv ist aber die finanzielle Unterstützung des Vorhabens. So stellen der Freistaat 300.000 Euro und die Stadt Tirschenreuth 200.000 Euro aus dem Programm „Umbau West Förderung“ zur Verfügung.

| MIRKO STREICH / STADT TIRSCHENREUTH |



Wohnen in Tirschenreuth: In die Sanierung eines historischen Gebäudeensembles – hier eine Visualisierung – investiert ein privater Bauherr 1 Mio. Euro.
Grafik: F. Lehner



ARZBERG

SANIERUNG UND NEUORDNUNG – DAS BÜRGERHAUS

Das ehemalige evangelische Zentralschulhaus, das früher als Berufsschule diente, wird heute als Bürgerhaus von verschiedenen Arzberger Vereinen und dem Stadtarchiv genutzt. Das Hauptgebäude ist von 1881/1908, der nördliche Anbau wurde 1920 angefügt, ein weiterer Anbau mit Sanitäranlagen im Jahr 1951. Der erstgenannte, spätklassizistische Gebäudeteil ist stadträumlich und historisch von besonderer Bedeutung. Durch seine prominente Lage oberhalb der Arzberger Innenstadt war das Gebäude früher weithin sichtbar, dies ist auf historischen Abbildungen erkennbar. Bis heute prägt es trotz der späteren Anbauten das Stadtbild. Außerdem liegt das Bürgerhaus in einem städtischen Entwicklungsbereich, mit den bereits erfolgreich realisierten Entwicklungen des Bergbräus und des Freibads in unmittelbarer Nähe.

Bereits im Stadtumbaubericht 2007 wurde die Sanierung des Bürgerhauses als Projekt beschrieben. 2018 wird nun mit der Sanierung begonnen. Dem Jugendtreff, dem historischen Archiv, der Musikschule und dem Seniorenclub sollen dabei weiterhin geeignete Räume im Gebäude zur Verfügung stehen. Zusätzlich müssen in Abstimmung mit den bestehenden und zukünftigen Nutzergruppen weitere Räume für verschiedene Vereine sowie Lagerflächen entstehen. Ein Ziel der Sanierung besteht darin, die Nutzungen neu zu ordnen und Leerstände zu beseitigen. Eine Reduzierung der Nutzfläche durch den Abriss von Teilbereichen ist denkbar. Die Erschließung muss überdacht und gegebenenfalls neu geordnet werden. Vorgesehen sind ein barrierefreier Zugang und unter anderem der Einbau eines Fahrstuhls.

Zudem gilt es, Mängel in der baulichen Substanz zu beseitigen. So muss das Gebäude energetisch ertüchtigt, die Haustechnik sowie die Heizungsanlage erneuert werden. Die Fassaden und Dächer müssen saniert und die Holzbalkendecken verstärkt werden, um den baulichen Erhalt zu sichern. In Zusammenar-

beit mit dem Planungsbüro gibt es Überlegungen zur abschnittswisen Umsetzung, so dass ein möglichst reibungsloser Bauablauf erfolgen kann. Die geschätzten Baukosten betragen 4,5 Mio. Euro, wobei eine Förderung in Höhe von 90 Prozent in Aussicht gestellt wurde. | STADT ARZBERG |



Das städtische Arzberger Bürgerhaus wird saniert. Im Bild: ehemaliges Zentralschulhaus im Dr.-Fritz-Singer-Park.

Interview mit...

MARTIN SCHÖFFEL Jahrgang 1977, ist CSU-Abgeordneter im Bayerischen Landtag. Nach dem Abitur in Wunsiedel entschied er sich zunächst für eine Lehre als Brauer und Mälzer in der Brauerei seiner Familie. Daran schloss er ein Studium der Landwirtschaft und Betriebswirtschaft an. Seit 2002 engagiert er sich in der Kommunalpolitik. Wichtige Schwerpunkte seiner Arbeit ab 2008 im Bayerischen Landtag sind Agrar- und Umweltpolitik sowie gleichwertige Lebensbedingungen in Bayern.



„AUF UNSERE REGION ZUGESCHNITTEN“

Die 2017 gestartete Förderoffensive Nordostbayern ist in der Region auf sehr fruchtbaren Boden gefallen. Mit der Initiative zur Revitalisierung von leerstehenden Gebäuden greift die Bayerische Staatsregierung ein wichtiges Thema unserer Region auf. Die beantragten Fördersummen übersteigen die zur Verfügung stehenden Mittel deutlich. Haben Sie diese Resonanz erwartet?

Ein klares Ja! Ich habe diese Resonanz erwartet. Durch diese Initiative werden viele Objekte mit neuem Leben erfüllt und oft ganze Viertel neu gestaltet oder aufgewertet. Die Kommunen haben ein Arbeitsprogramm angemeldet, das nicht in einem Jahr umgesetzt werden kann. Ministerpräsident Markus Söder hat angekündigt, dass er diese Initiative weiterführen wird. Mein Ziel ist es, dass in jedem Ort unserer Region ein schmuckes Zentrum entsteht, in dem die Einheimischen gerne zusammenkommen und Gäste sich wohlfühlen. Auch an den wichtigen Zufahrtsstraßen sollen Leerstände verschwinden. Der Staat und die Kommunen können dabei viele Impulse setzen. Wir brauchen aber auch private Investoren.

Interview mit MdL Martin Schöffel zur Förderoffensive Nordostbayern

Gab es in Bayern in der Vergangenheit Projekte, die mit der Förderoffensive vergleichbar sind, oder ist das Ganze bislang einzigartig?

Das Ganze ist einzigartig und auf unsere Region zugeschnitten. Auf Initiative der regionalen Wirtschaftskammern haben wir uns mehrfach mit dem damaligen Ministerpräsidenten Horst Seehofer und Innenminister Joachim Herrmann zusammengesetzt und sie von der Wichtigkeit überzeugt. Die Landräte von Hof und Wunsiedel waren maßgeblich beteiligt. Für den Termin mit Seehofer habe ich extra einen Film über besonders von Leerstand betroffene Straßenzüge anfertigen lassen. Das Programm wird auch auf andere Landkreise ausgeweitet, so dass das ganze Fichtelgebirge von dieser Initiative profitieren wird.

Muss ich ein Experte sein, um als Privatperson einen Antrag stellen zu können?

Nein. Rathäuser, Landratsämter und auch ich sowie mein Büro helfen gerne weiter.

Halten Sie es auch für erstrebenswert, Gebäude abzureißen und Flächen zu entsiegeln statt sie neu zu bebauen? Schließlich kann Freiraum ja auch den besonderen Charme einer ländlichen Region ausmachen.

Egal, ob ein leerstehendes Gebäude mit Hilfe der Förderoffensive saniert und einer neuen Nutzung zugeführt wird oder ob die Grundfläche nach einem Abriss neu bebaut oder entsiegelt wird – jede Maßnahme schafft mehr Lebensqualität. Natürlich ist auch ein Abriss mit anschließender Freiflächengestaltung im Sinne des Programms, wenn es städtebaulich erstrebenswert ist. Wohnhäuser in den Ortskernen hatten früher häufig keinen Garten, keinen Balkon, keinen Autostellplatz. Das kann mit einer Revitalisierung sehr gut geändert werden. Im Sinne des Flächensparens strebe ich allerdings an, dass Konversionsflächen wieder bebaut werden, bevor neues Bauland auf der „grünen Wiese“ entsteht.

| INTERVIEW: OLIVER VAN ESSENBERG |



Sie haben einen Plan für die Brache auf dem Schumann-Areal: Susanne Hilpert, Geschäftsführerin des Lebenshilfe-Vereins, und Landrat Dr. Karl Döhler diskutieren die Bauvorhaben

Die Vorhaben der Lebenshilfe und der Stadt Arzberg für das ehemalige Schumann-Areal

Aus einer Brachfläche wird ein neues Quartier. Diese Verwandlung ist bei jedem großen Bauvorhaben faszinierend. Was das Schumann-Areal in Arzberg dabei so ungewöhnlich wie spannend macht, ist die Verbindung mehrerer Einzel-Projekte zu einem Ganzen.

Soziale, städtische und landschaftspflegerische Belange wirken hier zusammen. Der sozial-integrative Aspekt steht im Mittelpunkt. Wo 2018 noch Niemandsland ist, sollen 2019 die Bauarbeiten für eine neue Werkstatt und ein Wohnheim des Vereins „Lebenshilfe im Fichtelgebirge e.V.“ beginnen. Bislang unterhält der Verein mit ca. 160 Mitarbeitern folgende Einrichtungen und Dienste für ca. 600 Menschen mit Behinderung im Landkreis: Frühförderstelle, Schule, Tagesstätte, Werkstatt, Förderstätte, Tagespflegestätte, Wohnheim und Familienentlastender Dienst / Offene Behindertenarbeit. Diese werden unverändert erhalten bleiben. 30 Personen mit psychischer Erkrankung, die derzeit in der überbelegten Marktredwitzer Werkstatt arbeiten, sollen mit Personal in den Arzberger Neubau umziehen. Außerdem soll neben der Arzberger Werkstatt ein Wohnheim für Menschen mit geistiger Behinderung und besonderen Verhaltensauffälligkeiten entstehen, das Platz bietet für 24 Bewohner. „Sie haben derzeit im oberfränkischen Raum kei-

ne Möglichkeit, eine angemessene Betreuung und Bleibe zu finden“, führt Susanne Hilpert, die Geschäftsführerin des Vereins, aus.

Die Stadt Arzberg will die Vorhaben sinnvoll ergänzen. Nicht weit von dort, wo die Schumann-Fabrik einen Ökonomie-Bau für die Eigenversorgung des Betriebs unterhielt, soll ein naturnaher, mit dem Radweg verbundener Erlebnisort entstehen, mit Gärten, einer Brücke über die Röslau und Streuobstwiesen – ein Raum für Bürger und zugleich ein „Betätigungsfeld“ für den Landschaftspflege-trupp der Lebenshilfe sowie die Ökologische Bildungsstätte. „Wegen dieser Verbindung erschien uns das Areal als Standort für die Lebenshilfe passend“, sagt Landrat Dr. Karl Döhler, Ers-



ARZBERG

VERWANDLUNG EINER BRACHE

ter Vorsitzender des Lebenshilfe-Vereins. Von der 20 Hektar großen Gesamtfläche bebaut die Lebenshilfe etwa ein Viertel. Für die rund 15 Mio. Euro starke Investition erhält der Verein verschiedene Zuschüsse, darunter über 2 Mio. Euro aus der Städtebauförderung. „Die Lebenshilfe muss als wirtschaftlich geführter Verein die Investitionen über Tagessätze kompensieren. Daher sind die Fördermittel aus dem Städtebauprogramm nicht so hoch wie bei Projekten der Kommune“, fügt Döhler hinzu. Nach den Plänen des Vereins soll die Erschließung des Geländes 2018 abgeschlossen sein. Baubeginn ist voraussichtlich im Frühjahr 2019 (Projektsteuerung: Architekt Hilgarth aus Marktredwitz).

| OLIVER VAN ESSENBERG |





Vom brachliegenden Industriegebiet zur Top-Adresse: Die Entwicklung des BENKER-AREALS zählt zu den Meilensteinprojekten der Stadt Marktredwitz. Fotos: Stadt Marktredwitz

MARKTREDWITZ



Das Angebot an neuen Einfamilienhäusern wächst und wächst, beliebte Einzelhandelsketten eröffnen im Stadtgebiet neue Filialen, Schulen und Kindergärten müssen erweitert werden. In Marktredwitz ist der Aufwärtstrend seit Jahren ungebrochen. Zusätzlich stehen einige städtebauliche Projekte an, die sich ebenfalls positiv auf das Leben in der Stadt auswirken werden.

Ein Großprojekt, das die Stadtplaner in den nächsten Jahren stark beschäftigen wird, ist die Entwicklung des ca. 2,5 ha großen BENKER-AREALS. Auf dieser Fläche, dem ehemaligen Gelände der Textilfabrik Benker, entsteht in innenstadtnaher Top-Lage ein neues Stadtquartier. Private Interessenten, die neuen Wohnraum schaffen wollen, aber auch Gewerbetreibende wie Gastronomen, Dienstleister und Einzelhändler verfolgen das Projekt mit großer Neugier und Gespann-

DYNAMISCH UND VIELSEITIG – VOM BENKER AREAL ZUM ZENTRUM

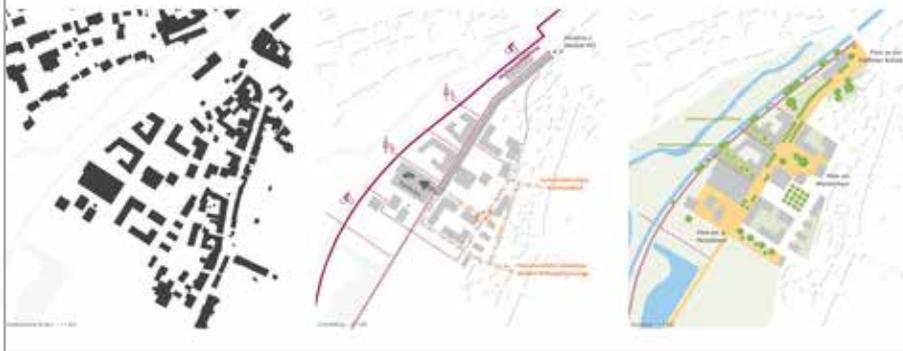
heit. Im Rahmen einer Mehrfachbeauftragung zur Strukturierung des neuen Areals machte das Architekturbüro UmbauStadt aus Weimar das Rennen. Die Einbeziehung der erhaltenen Industriedenkmäler sowie eine optimale Vernetzung mit den angrenzenden Stadtgebieten waren Zielvorgaben, die das Siegerbüro hervorragend umsetzte. Dem neuen Quartier wird eine eigene Identität verliehen, die alle Generationen gleichermaßen ansprechen soll. Barrierefreiheit sowie die Einführung eines einheitlichen Beleuchtungs- und Möblierungskonzeptes sind weitere Vorgaben, die in allen Bereichen berücksichtigt werden.

ERSCHLISSUNG DES BENKER AREALS

Noch im Jahr 2018 fällt der Startschuss für die Erschließungsarbeiten. Sobald die Wasser- und Elektrizitätsversorgung gesichert

sind, beginnen die Hochbaumaßnahmen. Vorzug hat der Bau eines Kinderhauses, das sowohl Krippen- und Hortplätze als auch einen Kindergarten unter einem Dach vereint. Der neue Komplex am Kösseineufer bietet Platz für mehr als 170 Kinder und soll bereits 2020 eröffnet werden. Auch die Behördenverlagerung soll zügig voran schreiten. Denn das Servicezentrum BayernServer und das Kompetenzzentrum landwirtschaftlicher Förderprogramme, beide aktuell im Ost-West-Kompetenzzentrum im Marktredwitzer Industriegebiet Rathaushütte angesiedelt, platzen aus allen Nähten. Insgesamt sollen zukünftig 85 Behördenmitarbeiter ihre Arbeit auf dem BENKER-AREAL wiederaufnehmen.

Ein deutlicher Fortschritt ist auf dem Dörf-laser Platz zu beobachten. Die Sanierung des Kontorgebäudes, das zu den erhaltenen Industriedenkmälern des BENKER-AREALS



Eine deftige Brotzeit im sonnigen Biergarten des „Meisterhauses“ oder ein Eiskaffee im angrenzenden Auenpark – das neue Stadtquartier bietet eine hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität für alle Generationen.

zählt, konnte 2018 abgeschlossen werden. Das Marktredwitzer Architekturbüro Sticht bezog im Frühjahr sogleich die neuen Räumlichkeiten. Auch das historische Gasthaus „Meisterhaus“ lebt dank eines neuen Pächters weiter auf, u.a. mit Bar und sonnigem Biergarten.

DAS ZENTRUM ALS SANIERUNGSGEBIET

Werfen wir nun einen Blick in Richtung Innenstadt. Das Zentrum von Marktredwitz mit der wunderschönen Altstadt fällt ebenfalls in ein Sanierungsgebiet, für das ein neues kommunales Förderprogramm aufgelegt wurde. Dahinter steht die Absicht, die Innenstadt kontinuierlich aufzuwerten, Leerstände zu beseitigen und versteckte Schönheiten ans Licht zu bringen. Der Erhalt und die Stärkung des historischen Stadtkerns mit seiner zentralen Versorgungsfunktion sind erklärte Ziele der Stadtentwicklung. Handel, Dienstleistung sowie medizinische Versorgung sind hierfür von enormer Wichtigkeit. Doch Leben in das Zentrum bringen nicht zuletzt Wohnungen, daher werden entsprechende Projekte priorisiert.

Ansatzpunkte bei Leerständen sind z.B. Grundrissoptimierungen, Barrierefreiheit, energetische Sanierung sowie die Fassadengestaltung. Auch ansprechend gestaltete Außenanlagen tragen entscheidend zur Attraktivität einer Immobilie bei. Hier kommt das kommunale Förderprogramm der Stadt Marktredwitz zum Einsatz. Befindet sich die zu sanierende Immobilie innerhalb des Geltungsbereiches und sind die Förderauflagen erfüllt, erhalten die Bauherren einen Zuschuss von bis zu 30 Prozent (max. 50.000 Euro) der anrechenbaren Kosten. Um die Möglichkeit sowie die eventuelle Höhe einer Förderung abzustimmen, bietet das Rathaus in Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Architekturbüro Hilgarth kostenfreie, unverbindliche Beratungstermine an.

Der Aufwärtstrend in Marktredwitz reißt nicht ab. Nicht nur das Stadtgebiet, auch die Marktredwitzer Ortsteile werden im Rahmen von Dorferneuerungs- oder städtebaulichen Begleitmaßnahmen aufgewertet und somit fit für die Zukunft gemacht.

| STEFANIE FÜRST |

SELB



STADTUMBAU MIT BÜRGERPOWER – DER MASTERPLAN INNENSTADT

Die Bürgerbeteiligung ist das A und O bei der Stadtentwicklung“, sagt Helmut Resch, Leiter des Bauamtes Selb und Verantwortlicher für die Umsetzung des Masterplans Innenstadt. „Deshalb ist der Masterplan für uns nicht nur ein Papier, sondern eine Handlungsanleitung, die wir immer im Blick haben.“ Bereits seit 15 Jahren arbeitet Selb erfolgreich am Stadtumbau und hat dabei vor allem die soziale Infrastruktur in den Stadtteilen vorangetrieben. Mit dem Masterplan Innenstadt ist diese Entwicklung nun in eine neue Phase eingetreten.

Beginnend im Oktober 2016 erarbeiteten Selber Bürger moderiert von den Stadtplanern des „Forum Bremen“ in Themenworkshops und Online-Dialogen die Grundlagen für Konzepte zur Entwicklung von Einzelhandel,

Tourismus, Städtebau, Wohnungswirtschaft und Verkehr in der Selber Innenstadt. Daraus hat „Forum Bremen“ 17 Maßnahmen konkretisiert, die nun nach und nach umgesetzt werden sollen. Neben einem Designkaffee, der Renaturierung und Belebung der Selbbach-Auen oder dem Neubau der Stadtbibliothek liegen die Schwerpunkte auf dem Wohnen in der Stadt und der Aufwertung der Innenstadt.

Wie wichtig qualitativ hochwertiger Wohnraum für die Stadtentwicklung ist, hat sich bereits in jüngster Vergangenheit gezeigt. Das neue IQ-Quartier ist zu 70 Prozent mit jungen Familien belegt und 30 Prozent der Mieter sind

nur wegen dieses Wohnungsangebots in Selb zugezogen. Mit der Vermarktung weiterer innerstädtischer Freiflächen kann Selb diese Entwicklung nun fortschreiben. Bereits drei potenzielle Bauherren haben ihr Interesse bekundet, von denen einer bei der Vorstellung seines Projekts im Internet innerhalb von nur zwei Wochen 80 Interessenten für Eigentumswohnungen verbuchen konnte.

Auf dem Weg zum Masterplan: Die Innenstadtpaziergänge brachten viele Selber für die Stadtentwicklung auf die Beine. Fotos: Forum Bremen



HILFREICHE ANGEBOTE FÜR ALLE

In Sachen Innenstadtaufwertung hat das Engagement der Selber sogar die Stadtentwickler des „Forum Bremen“ verblüfft: Für gewöhnlich gilt bei Umfragen unter Immobilienbesitzern ein Rücklauf von 10 Prozent als großer Erfolg. In Selb waren es über 50 Prozent. Mit 20 Eigentümern aus diesem Kreis erarbeitet das Stadtbauamt nun konkrete Lösungen für die Renovierung ihrer City-Im-

moblie. Dazu bietet es kostenlose Beratungsgespräche mit Architekten oder Hilfestellung bei der Beantragung von Mitteln der Förderoffensive Nordostbayern. Und weil der Zugriff auf den Fördertopf bestimmte Gestaltungskriterien voraussetzt, entsteht derzeit eine Gestaltungsfibel für die Fassadensanierung.

Parallel dazu schafft die Stadt Rahmenbedingungen für einen Fonds, der sich an Immobilienbesitzer richtet, die nicht wissen, wie es

mit ihrer Innenstadtimmoblie weitergehen soll. Über diesen Fonds soll die Stadt im Stil eines Projektentwicklers als Ideengeber und Zwischenerwerber auftreten, der die Immobilie entsprechend dem jeweiligen Konzept grundsaniert und weiterverkauft. „So wollen wir verhindern, dass in der Innenstadt Gebäude verfallen oder an Investoren verkauft werden, die weder willens noch in der Lage, sind diese Gebäude zu renovieren“, erläutert Helmut Resch diesen zweiten Ansatz.



Dass alle diese Veränderungen auch neue Anforderungen an die Infrastruktur stellen, versteht sich von selbst. Deshalb haben die Stadt und ihre Bürger jetzt jede Menge Gelegenheit im Teamwork Pläne für Barrierefreiheit, eine gute Nahversorgung, angenehme und sichere Verkehrswege für Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer sowie Verbesserungen im öffentlichen Nahverkehr oder zukunftsweisende Konzepte für die E-Mobilität zu entwickeln und umzusetzen.

| CHRISTINE NADWORNIZEK |

BERND PETER RÖDEL

vereidigter Buchprüfer · Steuerberater



WALTRAUD HÖNICK

Steuerberaterin

Langjährige Erfahrung, ein **ausgeprägtes Fachwissen** und **persönlicher Kontakt** bilden die Grundlage für ein vertrauensvolles Miteinander.

Schwerpunkt unserer Tätigkeit ist die Betreuung von Unternehmen im **betriebswirtschaftlichen und kaufmännischen Segment**. Dabei begleiten wir Sie auf dem Weg zur **Digitalisierung der Abläufe im Rechnungswesen**.

Professionelle Steuerberatung für **Unternehmen und Privatpersonen** sind die Basis für unsere betriebswirtschaftlichen Leistungen.



Sie erhalten bei uns eine speziell auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtete **fachliche Betreuung** und einen **zuverlässigen Wegbegleiter**, der Ihnen auch in Fragen der **Zukunftsplanung, sowohl privat als auch beruflich**, zur Seite steht.

Als **direkter Ansprechpartner** bei allen Steuerbelangen und Wirtschaftsfragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne persönlich zur Verfügung.

Ihr Team von **Bernd Peter Rödel** und **Waltraud Hönick** für unsere Region – und darüber hinaus.

WISSEN, WAS LÄUFT IM FICHTELGEBIRGE

extra.Radio

FIP Fichtelgebirgs-Programm



Das Fichtelgebirge hört

97,3
Wun/Mak

extra-radio
rund um die Uhr

93,4
SELB

UKW: Fichtelgebirge 97,3 Selb 93,4 Frankenwald 96,5
Hof 94,0 Münchberg 98,1 DAB+ und www.extra-radio.de



Im Fichtelgebirge lässt sich der Traum vom Eigenheim realisieren, klassisch oder auch als innovative Wohnpyramide. Fotos Übler

WENN DAS GESAMTPAKET STIMMT

Naturnahes Wohnen ist ein Hauptmotiv für den Kauf einer Immobilie im Fichtelgebirge. Immobilien-Experte Andreas Übler reagiert auf die wachsende Nachfrage mit mehreren Neubau-Projekten

Das Wohnen der Zukunft hat viele Gesichter. Flexible Raumnutzungen, Häuser mit intelligenter Technik, die den Energieverbrauch optimal steuern, und barrierefreie Zugänge gehören zu den vielen Neuerungen, die das Wohnen angenehmer und individueller machen sollen. Der Markt wächst dank Innovationen. Für den Erwerb einer geeigneten Immobilie sind allerdings immer noch die Nähe zum Arbeitsplatz und die Umgebung entscheidend, und genau in dieser Hinsicht kann der Immobilienmarkt

im Fichtelgebirge punkten, weiß Immobilienhändler Andreas Übler aus Hohenberg/Eger. Er ist seit 30 Jahren in der Branche tätig und hat viele Bauprojekte erfolgreich realisiert, von der Doppelhaushälfte bis zum superschickem Architektenhaus, vom Wohnblock bis zur Wohnpyramide, in der Region und darüber hinaus, oft als Gesamtpaket einschließlich Beratung in Sachen Finanzierung.

„Wer vom Immobilienboom spricht, denkt heute oft an Ballungsräume. Die Wahrheit ist allerdings, dass die Wertsteigerung von Immobilien hier bereits an Grenzen stößt, während das Fichtelgebirge ungleich mehr Potenzial bietet“, führt Übler aus. Das hat verschiedene Gründe. Da gibt es die Menschen, die aus dem überhitzten Ballungsraum wegziehen, weil sie das Leben auf dem Land bevorzugen. Da gibt es denjenigen, der das Pendeln zur Arbeit satt hat und sich eine arbeitsnahe Wohnung im Fichtelgebirge sucht, und jene, die ein Haus als Altersvorsorge kaufen möchten. Wer ein altes Haus nicht sanieren oder abreißen will, um ein neues zu bauen, ist mit einer gut erhaltenen gebrauchten Wohnung oder einem Neubau im Fichtelgebirge nach Üblers

Worten prinzipiell gut beraten. Allein in den vergangenen drei bis fünf Jahren sei der Wert attraktiv gelegener Immobilien um insgesamt 15 bis 25 Prozent gestiegen.

ZUKUNFTSPROJEKTE

Derzeit plant Andreas Üblers Büro neue Bauprojekte in Rehau, Selb, Marktredwitz und Wunsiedel, Doppelhäuser sowie Reihen- und Einfamilienhäuser mit hohem Wohnkomfort und Vollwärmeschutz. Darüber hinaus treibt der Hohenberger innovative Konzepte voran. Aus seinen Überlegungen zum energieeffizienten Wohnen der Zukunft ist die Wohnpyramide entstanden. Die dreigeschossige, vollverglaste Pyramide beschert ein unvergleichliches Wohngefühl. Und die Anlage rentiert sich, wie Übler ausgerechnet hat. Dank ausgeklügelter Bauelemente kann das Gebäude komplett unabhängig vom öffentlichen Netz unterhalten werden, ohne Strom oder Wasser zuzukaufen. Mehr Freiheit geht kaum. | OLIVER VAN ESSENBERG |

WWW.MAKLERBUERO-UEBLER.DE





„Eine kleine Stadt mit großen Geschichten“. So bezeichnet sich Hohenberg an der Eger auf seiner Homepage. Hier stößt der Besucher neben einer geschichtsmächtigen Burg auf große Namen aus der Porzellangeschichte und Firmen, die in ihrem Bereich Weltmarktführer sind, zudem aber auch auf Schönheiten, die im Verborgenen blühen, sowie auf Projekte, die für Außenstehende überraschend erscheinen. Ausruhen kann und will sich die Stadt darauf freilich nicht.

HOHENBERG – LEBENSART-METROPOL MIT 1400 EINWOHNERN

Von der Burg Hohenberg aus eröffnet sich seit eh und je ein wunderbarer Panoramablick bis weit ins Egerland. Genießen kann das die Öffentlichkeit allerdings erst, seitdem die Burg 1955 für Gäste zugänglich gemacht wurde. Das Sudetendeutsche Sozial- und Bildungswerk hat hier eine Jugendherberge und später eine Grenzlandbildungsstätte eingerichtet und diese – ab 1996 in Kooperation mit der Ökologischen Bildungsstätte (s. S. 30) – bis 2014 betrieben. Von 2015 bis 2018 führte Learning Campus/VEZ e. V. als Pächter die Jugendherberge. Der Freistaat Bayern, der Eigentümer der Burg ist, entwickelt das mittelalterliche, renovierungsbedürftige Gemäuer nun weiter: zu einer, manche sagen auch der Top-Adresse unter den bayerischen Jugendherbergen (siehe S. 28).

Zwischen den Menschen auf der bayerischen Seite und den Sudetendeutschen bzw. Deutschböhmen bestanden über viele Jahrhunderte hinweg enge Bande. Als Carolus Magnus Hutschenreuther seine 1814 in Hohenberg gegründete Porzellanfabrik – die erste Nordbayerns – ausbaute, war es normal, dass Arbeitskräfte auch aus dem fünf Kilometer entfernten böhmischen Liebenstein, heute Liba, zu Fuß nach Hohenberg pendel-

ten. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg, im Jahr 1932, ließ sich Paul Taubert, ein aus Liebenstein stammender Handwerker, in Hohenberg nieder, der nach dem Krieg mit der Hohenberger Tapetenmanufaktur Geschichte schreiben sollte. Flucht und Vertreibung aus den ehemals sudetendeutschen Gebieten im heutigen Tschechien führten nach dem Zweiten Weltkrieg viele Menschen nach Hohenberg, darunter auch den Unternehmer Ernst Feiler, der ebenfalls aus Liebenstein kam und mit seinem 1928 gegründeten Textilunternehmen nach Hohenberg umzog (siehe S. 34).

UNTERNEHMEN PRODUZIEREN IN HOHENBERG SCHÖNE DINGE FÜR WOHNEN UND LEBENSART MIT WERKSVERKÄUFEN VOR DER HAUSTÜR

Die genannten Unternehmen produzieren in Hohenberg schöne Dinge für Wohnen und Lebensart, mit Werksverkäufen vor der Haustür, so auch die Porzellanfabrik „Dibbern“, die sich in der ehemaligen Hutschenreuther-Fabrik befindet (siehe S. 33), in unmittelbarer Nachbarschaft zum Mutterhaus des Porzellanikons – Staatliches Museum für Porzellan (siehe S. 32). Sehr nah am Thema „Lifestyle“ ist dabei

auch die Agentur Jahreiß dran. Vor 30 Jahren ist Firmengründer Manfred Jahreiß mit seinem Atelier in eine ehemalige – ebenfalls von Egerländern betriebene – Handschuhfabrik eingezogen.

WILLKOMMENSKULTUR SEIT JAHRZEHNEN

In Hohenberg wird „Willkommenskultur“ gelebt, auch heute. Die Stadt konnte sich dem allgemeinen Trend der Schrumpfung im ländlichen Raum entziehen und die Einwohnerzahl in den vergangenen 10 Jahren in etwa konstant halten. Eine weitere große Geschichte, im Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung, liefert dabei das 2017 eröffnete „Yamakawa“-Seniorenhaus (siehe S. 36).

Rund 1400 Bewohner zählt Hohenberg heute, „nur“ wäre mit Erstaunen zu ergänzen angesichts der hier ansässigen großen Firmen. Und obwohl „nur“ 1400 Bewohner hat Hohenberg als eine lebendige Stadt insgesamt sieben Gaststätten (eine davon im Ortsteil Neuhaus). Nicht zu vergessen: die zahlreichen Aktivitäten der Vereine und Veranstaltungen wie das Carolinenfest, das Wiesenfest, das Ritterfest, der Weihnachtsmarkt und die sommerlichen Gartenfeste. Zum Wiesenfest



Hohenberg ist gut für manche Entdeckungen, auch außerhalb der Stadt. Fotos: Manfred Jahreiß

kommen Gemeindevertreter aus Liba nach Hohenberg, und im Gegenzug besuchen die Hohenberger mit einer Abordnung das Sommerfest in Liba. Hohenbergs Bürgermeister Jürgen Hoffmann nennt die Beziehungen zu den Nachbarn vorbildlich.

An die Grenze zum ehemaligen Ostblock erinnern heute nur noch Grenzsteine und ein Kolonnenweg, der den Russen das schnelle Eingreifen in Konfliktfällen ermöglichen sollte. Im einst geteilten Ortsteil Fischern hat sich die alte Panzerbrücke in ein Still-Leben verwandelt. Die Eger verbindet die Landschaft beiderseits der Grenze, teils ruhig und beschaulich, teils spektakulär wie etwa im Wellertal, einem Abschnitt der Eger zwischen Neuhaus und Hohenberg. Dem Lauf des Flusses kön-

nen Wanderer und Radfahrer auf bequemen, gut ausgeschilderten Wegen folgen.

PROJEKTE DER ORTSENERNEUERUNG

Am Stadtrand ist Hohenberg von Neubaugebieten geprägt. Unter den altherwürdigen Häusern im Straßenzug „Winkel“ und die Gaststätten an der Burg einen Abstecher wert (siehe S. 37 und 86). Einige Anwesen an der Ortsdurchfahrt harren dagegen noch der Umwandlung in ein Schmuckstück. Die Arbeiten am Vorzeigeprojekt „Alter Milchhof“ laufen bereits auf Hochtouren (S. 38). Ab 2018 beginnt die Sanierung des nur 100 Meter weiter oben gelegenen, ehemaligen Rathauses. Das Gebäude wird zu einem Gemeinschaftshaus für Kunst

und Kultur. Das nicht erhaltenswerte Nachbarhaus kommt weg und macht Platz für einen schönen Übergang zum anschließenden Wiesenfest- und Wohnmobilstellplatz. Die dafür vorgesehenen Kosten werden zum größten Teil mit Hilfe der Förderoffensive Nordostbayern finanziert. Zudem ist die Altstadt als Sanierungsgebiet ausgewiesen. Geeignete

TEILS RUHIG UND BESCHAULICH, TEILS SPEKTAKULÄR

Maßnahmen, die dem Erhalt und der baulichen Aufwertung dienen, sind also steuerlich begünstigt. Zusätzlich wird ein kommunales Sanierungsprogramm auf den Weg gebracht, um auch an private Bauherren Städtebauförderungsmittel weitergeben zu können. Jedes weitere Sanierungsprojekt kann einen Teil zu der großen Geschichte beitragen.

Bei der Sommerlounge 2018 in Hohenberg sind die Besucher eingeladen, den Ort ausgiebig zu entdecken (siehe S. 41). Wer die Stadt und ihre attraktive Umgebung kennengelernt hat, kommt gerne wieder. | OLIVER VAN ESSENBERG |

REGELMÄßIGE VERANSTALTUNGEN

TREFFPUNKT BURGPLATZ: ein- bis zweimal pro Jahr, ohne festen Termin

CAROLINENFEST: Ende Juli

WIESENFEST: drittes Wochenende im Juli

RITTERFEST: voraussichtlich erst wieder ab 2019/2020

WEIHNACHTSMARKT: 2. Adventswochenende





WOHLTUENDES WASSER

Direkt am Ufer der Eger, am Fuße des steilen Burgberges, sprudelt in Hohenberg die Carolinenquelle aus dem Boden. Schon um 1600 war die Heilwirkung des stark eisenhaltigen und mit natürlicher Kohlensäure versetzten Wassers bekannt. Die Bayreuther Markgrafen, Kurfürsten und Könige genossen es. Anfang des 19. Jahrhunderts gab es sogar Pläne, einen Kurbetrieb aufzunehmen, die aber aus Geldmangel fallen gelassen wurden. Das Wasser wurde bis 1979 in Krüge abgefüllt und als Hohenberger Sprudel vertrieben. Unter einem neu errichteten Holzpavillon können Besucher das Wasser heute kostenlos zapfen und genießen. Und vielleicht bekommt ein Kurbetrieb ja noch einmal eine Chance?



Seelenspiel

Die neue Fantasy-Serie im und über das Fichtelgebirge und Hochfranken



Jetzt ansehen auf
YouTube



www.seelenspiel.com



[seelenspiel_official](https://www.instagram.com/seelenspiel_official)



[facebook.com/seelenspielserie](https://www.facebook.com/seelenspielserie)



auf Amazon Prime verfügbar



AUSBAU MIT WEITBLICK

Nach ersten Maßnahmen zum Bauunterhalt soll ab dem Frühjahr 2019 der Ausbau der Jugendherberge auf der Burg Hohenberg beginnen

Die Burg Hohenberg ist die am besten erhaltene Burganlage im Fichtelgebirge und steht – ähnlich wie die Burg Seeberg und die Burg Wildstein auf tschechischer Seite – in engem Zusammenhang mit der Egerer Burg. Es waren auf beiden Seiten der Grenze adlige Dienstherren, so genannte Ministeriale bzw. bei Hohenberg die Markgrafen, die von hier aus die Macht der Reichsburg Eger ausbauen und sichern sollten. Hier wie dort wechselten die Besitzer und Machtverhältnisse in 800 Jahren, seit der Erbauung unter den Staufern, mehrfach. Alle Anlagen sind heute jedoch öffentlich zugänglich: Seeberg beheimatet ein „Museum des Egerlandes“, Wildstein ein Restaurant mit böhmischer Küche, Hohenberg eine Jugendherberge.

Die touristische Nutzung der Hohenberger Burg beginnt bereits 1955. Das Sudetendeutsche Sozial- und Bildungswerk hat als damaliger Pächter die Jugendherberge und später eine Grenzlandbildungsstätte eingerichtet und diese bis 2014 betrieben. Seit 1996 bietet die Ökologische Bildungsstätte Burg Hohenberg umweltpädagogische Programme an. In den vergangenen Jahren setzte Learning Campus als Pächter bis zur vorübergehenden Schließung für die großen Baumaßnahmen weitere Schwerpunkte mit Erlebnispädagogik und Weiterbildung. Der Freistaat Bayern, der Eigentümer der Burg ist, entwickelt die renovierungsbedürftige Anlage seit 2016 umfassend weiter. Bürgermeister Jürgen Hoffmann stellt fest: „Ich bin dem Freistaat dankbar, dass die Burg während der bisherigen Bau-

Eine Delegation des Freistaates stellt bei einem Ortsbesuch die Pläne für die Burg Hohenberg vor. Von links: Oliver Merz, Leiter der Regionalvertretung der Immobilien Freistaat Bayern (IMBY), Bernd Beständig, Mitarbeiter der IMBY, Hohenbergs Bürgermeister Jürgen Hoffmann, Staatssekretär Josef Zellmeier, MDL Martin Schöffel, der Hohenberger Stadtrat Andreas Übler und hinter ihm, mit Blick zum Turm der stellvertretende Bürgermeister Christian Paulus. Foto: Manfred Jahreiß

maßnahmen noch genutzt werden konnte und nun großzügig ausgebaut wird. Sie ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für unsere Stadt und wichtiger Treffpunkt in der Region, zum Beispiel beim jährlichen Ritterfest.“

AKTUELLE PLÄNE FÜR DAS KLEINOD

Auf Initiative des Landtagsabgeordneten Martin Schöffel hat Staatssekretär Josef Zellmeier vom Ministerium für Wohnen, Bau und Verkehr die Burg im Frühjahr 2018 besucht und zusammen mit Vertretern der Immobilien Freistaat Bayern (IMBY) und des Staatlichen Bauamts die aktuellen Pläne vorgestellt. „Die Burg soll auch unter völkerverbindenden und touristischen Aspekten wieder zu einem Anziehungspunkt für das Fichtelgebirge wer-



Learning Campus nutzte die Burg bis zur Sanierung für erlebnispädagogische Angebote. Das genaue Nutzungskonzept für die Burg ist derzeit noch offen. Die Jugendherberge wird jedoch umfassend ausgebaut.

1970, als dieses Foto aufgenommen wurde, war die Vorburg noch eine Ruine. Heute wirkt die Burg von außen fertig, doch die erneute Sanierung läuft bereits auf Hochtouren.

den“, lautet nach Zellmeiers Worten die Maxime. Dringend muss unter anderem die Brücke zum Torturm erneuert werden, zudem sind im Rahmen des Bauunterhalts Arbeiten an den Wehr- und Turmanlagen vorgesehen.

Wenn alles nach Plan läuft, kann im Frühjahr 2019 der große Umbau des Fürstenhauses beginnen. „Mit den Unterhaltsmaßnahmen und dem Ausbau wollen wir den Burgcharakter insgesamt beibehalten und wo nötig auch wiederherstellen“, erklärt Oliver Merz, der als Leiter der Regionalvertretung der Immobilien Freistaat Bayern die Burg Hohenberg verwaltet. Die Gemeinschafts-Säle im Fürstenhaus werden der ursprünglichen Raumstruktur angepasst, der Standard der Unterkunftszimmer gehoben. Insgesamt sollen im Fürstenhaus, einem Anbau, dem ehemaligen Gefängnisturm und der Vorburg 110 bis 115 Betten entstehen, damit bis zu drei Schulklassen oder Gruppen gleichzeitig beherbergt werden können. Ziel ist es, eine Top-Adresse unter Bayerns Jugendherbergen zu schaffen. Geplante Fertigstellung: 2022. Der Burginnenhof und der Aussichtsturm sind – wie bisher auch – tagsüber öffentlich zugänglich.

MdL Martin Schöffel freut sich, dass das Projekt, das er auf landespolitischer Ebene maßgeblich mit angeschoben hat, auf einem guten Weg ist: „Ich danke der Bayerischen Staatsregierung für ihren Einsatz um diese besondere staatliche Immobilie. Für den Tourismus in der Region wird die Jugendbegegnungsstätte sicherlich einen spürbaren Schub bringen.“

| OLIVER VAN ESSENBERG |



ehem. Vorburg



Eingangstor ehem. Vorburg

NATURERFAHRUNGEN FÜR ALLE

Die Natur weckt Sehnsüchte. Wenn sich Menschen für Natur begeistern, dann auch deshalb, weil sie so viele Sinne – Sehen, Hören, Riechen, vielleicht auch Schmecken – anspricht. Das ganzheitliche, mit allen Sinnen erfahrbare Naturerlebnis steht daher bei dem Verein „Ökologische Bildungsstätte Hohenberg“ im Mittelpunkt. Die Mitarbeiter leisten ein großes Pensum, um Wissen rund um die Natur und Artenvielfalt spielerisch zu vermitteln. Sie organisieren Projektstage mit Schulklassen, bilden Fachkräfte wie z.B. Lehrer und Pädagogen aus, die das Erlernete entsprechend weitervermitteln können, sie beziehen alle Altersklassen und auch Menschen mit Handicap in ihre Angebote an und laden zu interkulturellen Begegnungen mit den tschechischen Nachbarn ein.



Die Ökologische Bildungsstätte wurde 1996 aufgrund einer Initiative des Bund Naturschutz gegründet und ist als staatlich anerkannte



Umweltbildung inklusiv: Gemeinsam mit Umweltassistenten erleben Menschen mit Behinderung die Natur. Foto: PR

Umweltstation mit dem Qualitätssiegel „Umweltbildung Bayern“ ausgezeichnet. Der Verein hatte seinen Sitz zunächst in der Burg Hohenberg, musste wegen Platzmangel mit seinen Büros jedoch in das Rathaus ausweichen. Die Diplom-Ingenieurin für Landespflege und Naturpädagogin Susanne Bosch leitet die Geschicke und verfolgt mit ihrem Team das Ziel, dauerhaft in die Burg Hohenberg zurückkehren zu können, sobald die Sanie-

rung und der Umbau der Jugendherberge abgeschlossen sind. Der reizvolle Ort und die Übernachtungsmöglichkeiten wären eine optimale Kombination für uns, so Bosch. Die Aktivitäten des Vereins finden jedoch nach wie vor nicht nur in Hohenberg statt, sondern schwerpunktmäßig im Landkreis Wunsiedel und zum Teil darüber hinaus. Nutzen können die Angebote auch Teilnehmer von außerhalb. | OLIVER VAN ESSENBERG |

KAMPAGNEN



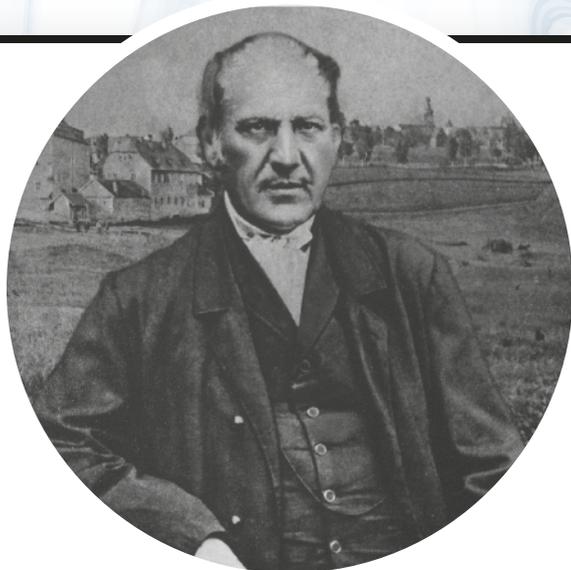
BEWEGTE BILDER



FOTOGRAFIE

jahreiss.com
kommunikation foto film

Freiraum für Projekte finden wir weltweit.
München | Hohenberg | Astana



HUTSCHENREUTHER UND DER SIEGESZUG DES WEISSEN GOLDES

KPM, Meißen, Nymphenburg, Hutschenreuther und Rosenthal: Diese Namen sind beinahe jedem ein Begriff, der sich für Antiquitäten begeistert. Immerhin gelten sie teils sogar als Inbegriff der keramischen Kunstfertigkeit. Was dabei oft in Vergessenheit gerät: Wenngleich die eigentliche Erfindung des Porzellans bereits im 7. Jahrhundert in China stattgefunden haben dürfte, ist das Fichtelgebirge als eines der Zentren der europäischen Produktion zu nennen. Das hängt nicht zuletzt mit dem wegweisenden Wirken Carolus Magnus Hutschenreuthers zusammen.

Dessen Lebensgeschichte beginnt im Thüringischen: Geboren am 9. April 1794 kam das Zweitjüngste von 16 Geschwistern schon früh mit der Herstellung des „Weißen Goldes“ in Kontakt und erlernte schließlich im väterlichen Betrieb in Wallendorf die Porzellanmalerei. Entsprechend der damaligen Handelswege fand der Vertrieb der Produkte meist in der näheren Umgebung statt, doch zog es Carolus auch vermehrt in die böhmischen Bäderregionen und nach Ostbayern. Ausschlaggebend für diese anwachsenden Handelsstrukturen war ein gesellschaftlicher Wandel.



Hatte Porzellan im absolutistisch geprägten 18. Jahrhundert noch als Schatzkammer-Objekt der Regenten gedient, galt es nun, in der Biedermeierzeit, als Prestige-Gegenstand eines neuen Bürgertums.

WANDERUNG ZUM KAOLIN

Hutschenreuther kam bei diesen Vertriebsreisen auch nach Hohenberg, wo er auf Johanna Maria Barbara Reuß traf. Mit ihr ließ er sich 1814 in Hohenberg nieder und begann damit, weiße Importware in einer kleinen Werkstatt kunstvoll zu veredeln. 1816 heiratete das Paar. Im selben Jahr begab sich Hutschenreuther zusammen mit seinem Schwiegervater, einem ortskundigen Förster, auf eine Wanderung, die beide zu einem Vorkommen „weißen Laimens“ führte. Hutschenreuther erkannte darin gleich den Werkstoff Kaolin, das den Brand weißen Porzellans ermöglichte. Postwendend entwickelte er daraufhin den Plan, eine eigene Produktionsstätte einzurichten, erhielt jedoch von der Regierung, die darin eine Konkurrenz für die Manufaktur in Nymphenburg sah, eine Abfuhr.

Hutschenreuther ließ sich von diesen Rückschlägen nicht verunsichern, suchte die Nähe zum kapitalstarken Gutsbesitzer Christian Paul Aecker und konnte 1819 mit dessen Unterstützung das ehemalige Alaun-Werk „Freundschaft“ nahe Hohenberg erwerben. Trotz behördlicher Spießbrutenläufe und Beschwerden der Anwohner, die eine Holzverknappung durch den Betrieb des Brennofens fürchteten, erhielt er im November 1822 die Concession zur Errichtung einer „Porcelain-Fabrique“. Diese konzentrierte sich zuerst auf Puppenköpfe, Mokkaschalen und Kaffeegel-

schirr. Bürgerliche „Coffeeschenken“ waren seit den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts zu Bekanntheit gelangt. Die Produkte waren demnach exakt dem Zeitgeschmack nachempfunden. Dennoch blieb der Erfolg anfangs aus: Der Absatz ins Ausland stockte und die insgesamt nur zehn Mitarbeiter fertigten lediglich 80 Zentner Ware pro Jahr.

EIN UNBEIRRBARER UNTERNEHMER

Hutschenreuther ließ sich von diesen Zahlen jedoch nicht beirren und investierte kräftig in den Ausbau der Anlagen: An der Eger installierte er eine wassergetriebene Masse-Mühle und schaffte zusätzlich einen zweiten Brennofen an – immense Ausgaben, um seinen unrentablen Betrieb zu retten. Was niemand für möglich hielt: Es klappte. Bis einschließlich 1838 wurde die Firma saniert, die Mitarbeiterzahlen stiegen auf 80 bis 90 Personen, die Produktion näherte sich 450 Zentnern Ware pro Jahr an. Bei all jenen Erfolgen vergaß Hutschenreuther, der erst spät für seine Verdienste gewürdigt wurde, jedoch nie die Probleme seiner Angestellten, für die er schon 1837 eine Betriebskrankenkasse eingerichtet hatte.

Am 10. November 1845 starb der Umtriebige an einer „Brustentzündung“. Das Werk hinterließ er seiner Witwe, die es 1860 an ihren zweitgeborenen Sohn Christian Wilhelm Leonhard Hutschenreuther übergab. Gleichzeitig nahm die Bekanntheit des Sortiments, das mittlerweile beinahe alle möglichen Produkte aus Porzellan umfasste, stetig zu. Die Arbeiterschaft wuchs auf schließlich 400 Personen. Der Siegeszug des weißen Goldes hatte endgültig begonnen. | ADRIAN ROSSNER



KULTURGESCHICHTE DES PORZELLANS

In Hohenberg eröffnet das Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan spannende Einblicke

Mit der Gründung der ersten Porzellanfabrik Nordostbayerns legte Carolus Magnus Hutschenreuther in Hohenberg an der Eger den Grundstein dafür, dass sich die Region nach 1814 rasch zum Zentrum der deutschen Porzellanindustrie entwickelte. Im Jahr 1982 wurde das Porzellanikon in Hohenberg an der Eger gegründet und

fand eine Bleibe in einem traditionsreichen Haus: in der ehemaligen Direktorenvilla des traditionsreichen Familienunternehmens C. M. Hutschenreuther. 1995 wurde das historische Haus um einen modernen Anbau aus Glas und Stahl auf 2000 Quadratmeter erweitert. Die mit viel Gespür gestalteten Ausstellungsbereiche geben faszinierende Einblicke in die Kul-

turgeschichte des Porzellans. Wechselnde Sonderausstellungen behandeln immer wieder zentrale Aspekte der Porzellan Geschichte aus unterschiedlichsten Perspektiven. Zu den weiteren Höhepunkten zählen das traditionelle Museumsfest im stimmungsvollen Museumsgarten und die bereits legendären Expertisentage. | SABINE REICHEL-FRÖHLICH |

Einst Direktorenvilla, heute Museum: das Mutterhaus des Porzellanikons in Hohenberg. Ein Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf Porzellankultur bis 1989. Fotos: Manfred Jahreiß





Produktion in Hohenberg. Im Bild rechts: Fine Bone China Dekore Golden Forest, Carrara, Platin Lane.

ÖFFNUNGSZEITEN WERKSVERKAUF:

MO.–FR. 10–18 Uhr | SA. 10–15 Uhr



DIBBERN UND DIE CREME DES PORZELLANS

Die Porzellanmanufaktur Dibbern verbindet traditionelle Handwerkskunst mit zeitlosem Design

Porzellan ist ein faszinierendes Material. Wenn es mehr als nur eine Unterlage für Essen oder eine Halte-Vorrichtung für Flüssigkeiten sein soll, kann es uns optisch auf den Genuss einstimmen und ihn unterstützen. So wie besonderes Porzellan der Qualitätsstufe „Bone China“. Elegantes und stabiles Geschirr, das diesen Namen verdient, ist selten geworden. Aber bei der Porzellanmanufaktur Dibbern, die ihr Sortiment zu 100 Prozent in Hohenberg herstellt, kommt es groß heraus.

Dibberns Porzellan zeichnet sich durch hervorragende Eigenschaften aus: Es hat einen feinen, warmweißen bzw. leicht cremigen Farbton, ist dünn und daher 30 Prozent leichter als herkömmliche Ware. Dennoch hat es eine hohe Stabilität. „Kantenschlagfestigkeit“ nennt Werksleiter Peter Fischer diese Eigenschaft und demonstriert sie, indem er einen Teller mit der Kante aus etwa 20 cm Höhe auf den Tisch fallen lässt und unversehrt wieder aufhebt. Hinter der Qualität steckt eine

Philosophie, die inzwischen einzigartig ist. „Wir fertigen hier in Hohenberg wie vor 50 bis 60 Jahren, mit Prozessen, die zu 70 bis 75 Prozent in Handarbeit geschehen. Es wird keine Ware zugekauft, sondern alle Artikel werden in Hohenberg hergestellt. Wir produzieren in den Hallen der ehemaligen Hutschenreuther-Fabrik, vor dem Hintergrund, dass Hutschenreuther hier ebenfalls Porzellan in der Fine-Bone-China-Tradition herstellte.“ Anfang der 90er Jahre, als die hiesige Porzellanbranche ins Taumeln geriet, ließ Dibbern erstmals das edle Porzellan für sich produzieren, damals noch von Hutschenreuther. Nachdem Hutschenreuther das Werk 1995 schließen ließ, hat Dibbern 1996 die Produktion übernommen und wiedereröffnet.

QUALITÄT HAT VIELE FACETTEN

Sowohl das Ausgangsmaterial als auch die Fertigungsweise machen den Unterschied: Dibbern verwendet besonders feines und helles Kaolin. Es setzt keine isostatischen Pressen ein. Stattdessen wird die plastische Masse

gedreht und vom Zentrum aus gleichmäßig verteilt. Auch die niedrigeren Brenntemperaturen und die Spritzglasur – statt Tauchglasur – tragen zum hochwertigen Ergebnis bei. „Für die Qualität unseres Porzellans stehen dabei auch das zeitlose Design sowie die vielen Kombinationsmöglichkeiten innerhalb des Sortiments“, führt Geschäftsführer Ben Dibbern aus. Das Unternehmen verfolgt eine klare Vertriebsstrategie und verkauft seine Kollektion ausschließlich über den gehobenen Fachhandel und Premium Warenhäuser. Die Liste renommierter Großkunden ist lang. Zu den Referenzen zählen die Lufthansa First Class, das Kanzleramt sowie hochklassige Hotels und die Spitzengastronomie. Am Produktionsstandort Hohenberg präsentiert und verkauft das Unternehmen sein Sortiment im Werksverkauf. | OLIVER VAN ESSENBERG |



Dibbern Porzellanmanufaktur
Freundschaft 1 | 95691 Hohenberg
Tel. 09233 / 4070 | info@dibbern.de
WWW.DIBBERN.DE



Größer, freundlicher, noch mehr Auswahl: der neue Showroom von FEILER. Hier gibt es exklusive Bad- und Wellness-Textilien sowie Wohnaccessoires zu reduzierten Preisen. Beim Kauf der Yamakawa-Kollektion (Bild rechts) kommen zehn Prozent des Erlöses der gleichnamigen Hohenberger Stiftung zugute.

Ernst Feiler GmbH
Frottier- und Chenilleweberei
Greimweg 4 | 95691 Hohenberg a. d. Eger
info@feiler.de

MEHR PLATZ FÜR EINZIGARTIGE TEXTILIEN

FEILER hat seine Produktionsfläche verdoppelt und einen neuen Verwaltungsbau bezogen. Der Ausbau festigt den Standort Hohenberg

2 018 gibt es für die Frottier- und Chenilleweberei FEILER viel zu feiern. 90 Jahre ist es her, dass Ernst Feiler die Firma im tschechischen Libá (Liebenstein) gründete und 70 Jahre sind seit der Neugründung in Hohenberg an der Eger vergangen. Wer Schlüsselergebnisse aus der Firmenhistorie kennenlernen will, muss dabei gar nicht weit zurückgehen.

Denn das Feiertag fällt mit einem Meilenstein zusammen. Bereits 2016 hat FEILER damit begonnen, die Produktionsgebäude zu erweitern. 2018 wurde Teil zwei der Gesamterweiterung abgeschlossen: der neue Verwaltungsbau einschließlich Werksverkauf. Damit sind die Voraussetzungen für langfristiges Wachstum am Standort Hohenberg geschaffen.

Hauptabnehmer der luxuriösen Bad- und Wohntextilien, Taschen und Accessoires ist vor allem Japan.

Die mehr als 40 Jahre währende Zusammenarbeit mit der Geschäftspartnerin Kazuko Yamakawa verdient mit Blick auf Hohenberg besondere Beachtung. Die japanische Geschäftsfrau schenkte der Stadt, als Zeichen ihrer Verbundenheit, das Yamakawa-Seniorenhaus (siehe Beitrag auf S. 36). FEILER unterstützt die Yamakawa-Stiftung wiederum mit dem Verkauf aus einer eigenen Kollektion, deren Design aus dem Yamakawa-Logo entwickelt wurde. Zehn Prozent des Verkaufserlöses kommen der Stiftung zugute.

Der repräsentative Werksverkauf hält zusätzlich zur Yamakawa-Kollektion viele verführerische Angebote bereit. Entspannung können sich die Besucher in der gemütlichen Kaffee-Ecke gönnen. Und die kleinen Besucher finden Spaß in der Kinobox.

| PR/OLIVER VAN ESSENBERG |

ÖFFNUNGSZEITEN WERKSVERKAUF
MO. – FR. 10 – 18 UHR | SA. 9 – 13 UHR



VORAUSSCHAUENDE PLANUNG

Die komplexe Herstellung echter Webchenille, für die FEILER weltbekannt ist, erfordert wegen vieler Zwischenstufen seit jeher mehr Platz, als herkömmliche Textilbetriebe brauchen. Mit den baulichen Gegebenheiten vor Ort war FEILERS Wachstumskurs vor ein paar Jahren nicht mehr zu vereinbaren, weder in personeller Hinsicht noch für den sehr speziellen Maschinenpark. „Die große Investition in Höhe von circa 25 Millionen Euro soll den Anforderungen der nächsten 15 bis 20 Jahre genügen“, betont Geschäftsführer Dieter Schwedt. Das Unternehmen will damit die wachsende Nachfrage nach den exklusiven Chenilleprodukten „Made in Germany“ bedienen und Arbeitsplätze schaffen. Mehr als 70 Prozent der Produktion gehen in den Export.



FEILER

G E R M A N Y



*Love at
first touch*

LUXUS AUS CHENILLE UND FROTTIER FÜR BAD UND WOHNEN

Besuchen Sie unser Outlet:

Ernst Feiler GmbH

Greimweg 4 | 95691 Hohenberg a. d. Eger

Tel. +49 (0) 9233 7728-23

Öffnungszeiten: Mo - Fr 10 - 18 Uhr, Sa 9 - 13 Uhr

www.feiler.de | www.feiler-blog.de

 find us on Facebook

EINE ERFOLGSGESCHICHTE: YAMAKAWA SENIORENHAUS UND TREFFPUNKT HOHENBERG

Es klingt fast wie im Märchen. „Japanische Geschäftsfrau Kazuko Yamakawa spendet der Stadt Hohenberg 3,5 Millionen Euro für ein Seniorenhaus.“ Diese großzügige Spende war ein Dankeschön an die Stadt für die jahrelangen guten Geschäftsbeziehungen zur ortsansässigen Firma Feiler, deren Geschäftsführerin Dagmar Schwedt das Grundstück für das Projekt gestiftet hat. Den Rest der rd. 4,7 Mio. Euro Baukosten haben der Freistaat Bayern, die Oberfrankenstiftung und die Bayerische Landesstiftung beigesteuert.

Für den Bau und die Umsetzung des neuartigen Konzepts wurde eine Stiftungsgesellschaft gegründet. Das Haus beinhaltet eine Tagespflege, eine ambulant betreute Wohngemeinschaft und eine Intensivpflege, zugleich aber auch einen Raum für Begegnungen zwischen Jung und Alt. Im „Treffpunkt Hohenberg“ finden u.a. öffentliche Veranstaltungen und Seminare statt, aber auch private Feiern. Schon nach wenigen Monaten Betrieb hat sich das Konzept bewährt.



Das selbstbestimmte Leben der Bewohner hat Priorität. Sie können ihre Zimmer selbst einrichten und entscheiden über Tagesgestaltung, Speiseplan, Wahl des Pflegedienstes oder über neue Mitbewohner. Sehr zufrieden mit der Umsetzung ist auch die Spenderin Kazuko Yamakawa: „Es ist ein wundervolles

Bauwerk mit einer sehr warmen Atmosphäre.“ Die Dachüberstände, die Holzwände und die Gartenanlagen erinnern sie an Japan. Eine besondere Bedeutung haben für sie zudem die neu gepflanzten Kirschbäume: „Der Kirschbaum schenkt den Menschen Hoffnung und Energie.“ | HOLGER KAMECKE, FOTO: FEIG |



ADONEA


HOHENBERGER®
HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND

*Sommerhafte
Tapeten & Räume
im Werksverkauf*

**Wir sind für Sie da:
Di - Fr: 10 - 18 Uhr,
Sa 10 - 13 Uhr,
Montag geschlossen**

Da finden Sie uns:
Showroom/Werksverkauf
Schirndinger Str. 10
95691 Hohenberg
Tel.: 09233/ 7156444

TAPETENMANUFAKTUR

Alte Schreinerei | Im Winkel 2 | 95691 Hohenberg
 Tel. 030/30204245
 info@alteschreinerei.com
 WWW.ALTESCHREINEREI.COM



Alte Schreinerei

Das Ensemble der „Alten Schreinerei“ mit Ferienhaus und Dachterrasse. Die ehemalige Werkstatt verbindet die Häuser und dient als Spielscheune für die jüngsten Gäste. Auf der Rückseite schließt sich ein Innenhof mit Liegeplätzen an. Bilder: Fotostudio FEIG.

EIN URLAUBSORT WIE EINE ZWEITE HEIMAT

Die „Alte Schreinerei“ in Hohenberg – Wie aus einem kaputtsanierten Gebäude ein Kleinod werden kann

Häuser haben eine Geschichte, und jene der „Alten Schreinerei“ könnte so anfangen: An der Stelle des heutigen Ensembles befand sich einst eine Dorfschreinerei, ein landwirtschaftlich schlichter, aber kraftvoller Bau. Das Haupthaus wurde im 20. Jahrhundert jedoch überbaut und bis zur Unkenntlichkeit verändert. Auch den Nebengebäuden erging es nicht viel besser.

Zum Glück ist die Geschichte der „Alten Schreinerei“ hier nicht zu Ende. Denn 2013 schlug die aus Hohenberg stammende Familie Kaiser ein neues Kapitel auf und sorgte mit der Sanierung für eine Wiederverwandlung. Mit dem Ferienhaus und dem Ferienloft namens „Alte Schreinerei“ ist dabei nicht nur ein schönes Stück Dorfarchitektur in Hohenbergs schönstes Eck

zurückgekehrt, sondern auch ein neuer, un-
gemein einladender Ort für Gäste entstanden.

„Ein Kulturgut zu erhalten und ordentlich herzurichten, ist meinem Mann und mir ein wichtiges Anliegen“, erzählt Tatjana Kaiser. Zusammen hat das Paar daher schon in den 1990er Jahren ein altes Bauernhaus am Hohenberger Burgplatz vorbildlich saniert. Seit beinahe zwei Jahrzehnten lebt die Familie in Berlin, wobei Hohenberg für das Paar und die vier Kinder „eine zweite Heimat“ geworden ist. Mit Heimatliebe ist es wohl auch zu erklären, dass die Kaisers die leer stehende, kaputt sanierte ehemalige Schreinerei 2013 relativ spontan kauften, um sie mit viel Gespür in gut dreijähriger Arbeit in ein Kleinod zu verwandeln. Als historische Vorlage stand ihnen lediglich ein altes Bild zur Verfügung, das eine Bäuerin um 1900 vor dem Haus zeigt.

HARMONIE UND RUHE

Harmonische Proportionen prägen den Bau nun wieder, innen wie außen. „Auch bei der Ausstattung der Wohnräume wollte ich Ruhe reinbringen“, erklärt Tatjana Kaiser ihre Vorstellungen. Aufeinander abgestimmte Farben, dezente Grundtöne, ineinander fließende Räume mit Nischen, Naturholz, eine edle Küche – geschmackvoll und hochwertig bis ins Detail. In der Alten Schreinerei befindet sich auch viel Regionales: Handtücher von FEILER, Porzellan von Dibbern, Möbel regionaler Handwerker.

Bis zu 6 Personen können im Ferienhaus wohnen. 2017 entstand im Gebäude gegenüber eine Ferienwohnung mit 4 Schlafplätzen. Von ihr führt eine Treppe zur Dachterrasse und einer Sauna, die beide Mieter nutzen können. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich ein Dorfladen für die Nahversorgung und eine Ansprechpartnerin für alle Fragen der Gäste. Im Nu sind die Gäste damit Teil des Dorflebens und können sich wie in einer zweiten Heimat fühlen. | OLIVER VAN ESSENBERG |



Ein Förderkreis bewahrt Hohenbergs „Milchhof“, einst ein stattliches Gebäude, vor dem Verfall und saniert es mit viel Engagement. Im Bild: Beiratsmitglied Arnold Reger, der Erste Vorstand Karl Lippert und der Zweite Vorstand Dr. Gerhard Wilhelm. Fotos: privat

WWW.MILCHHOF-HOHNBERG.DE

ALLES IN BUTTER

Bürger retten ein historisches Bauwerk – der „Alte Milchhof“ in Hohenberg

Ein Milchhof war das Gebäude ja nie! Den Begriff haben die Hohenberger selbst erfunden!“, lacht Karl Lippert. Er ist Erster Vorsitzender des Förderkreises zum Erhalt historischer Baudenkmäler in Hohenberg und Umgebung e.V. „Hier wurden nach dem Krieg die Lebensmittelmarken für Milch an die Hohenberger vergeben und seither heißt es im Volksmund so!“

Das denkmalgeschützte Anwesen wurde vor 1650 etwa zwei Gehminuten von der markanten Burganlage entfernt in der Hirtengasse 2 errichtet. In seiner jetzigen Form besteht das prächtige Fachwerkhaus, das zunächst als Forsthaus diente, seit 1768. Bis zu ihrem Tod 1862 lebte hier die Witwe des Hohenber-

ger Oberförsters Reuß, die als Schwiegermutter des Porzellanpioniers und Hohenberger Fabrikanten C.M. Hutschenreuther historische Bedeutung erlangte. Schließlich war es ihr ortskundiger Ehemann, der dem jungen Hutschenreuther einst die Vorkommen der „weißen Erde“, des Kaolin, in der Umgebung zeigte, wodurch der Grundstein für die Porzellanindustrie Nordbayerns gelegt wurde.

TAUSENDE VON STUNDEN FÜR DAS ARCHIV

Geprägt von vielen Besitzerwechseln in der jüngeren Vergangenheit war das Forsthaus mit Mansardwalmdach und Granitsteinbank vor der Haustüre, das Landwirt und Stadtrat

Karl Lippert seit seiner Kindheit in den Bann gezogen hatte, zunehmend dem Verfall preisgegeben. Die Scheune des Ensembles musste wegen Einsturzgefahr 2010 abgerissen werden. Die Folgekosten waren für den damaligen Eigentümer erdrückend. Da sich die Stadt Hohenberg aufgrund ihrer Haushaltssituation dem Objekt widmen konnte, wurde im Dezember 2013 unter der Federführung von Karl Lippert und Dr. Gerhard Wilhelm der „Förderkreis“ gegründet, um den Alten Milchhof zu erwerben und entsprechend der Auflagen des Denkmalschutzes zu erhalten. Hierfür galt es Konzepte zu entwickeln, um die Sanierung über Vereinsbeiträge, Spenden, Erlöse und Eigenleistungen – durch Vorstand und Mitglieder bereits mehr als 1000 Stunden – auf sichere Beine zu stellen. Ein Nutzungskonzept nach der Sanierung war entscheidend für die Bewilligung von Fördergeldern. Geplant ist eine Begegnungs- und Geschichtsstätte als Lernort und Archiv. Das Haus soll den künftigen Generationen somit vermitteln, wie sich die historische Grenzstadt Hohenberg entwickelt hat und welche politischen Veränderungen beidseits der Landesgrenze damit verbunden sind. In diesem Sinne wird aus dem einst fast verfallenen Milchhof über die schöne Optik hinaus sicherlich ein Sahnehäubchen gelungener Stadterneuerung. | ANJA PILLIPP |



radio
EUROHERZ

hier schlägt unser herz - **88.0**

EIN SENDER · EINE FREQUENZ
DEN GANZEN TAG!

DER EUROHERZ MORGEN

MONTAGS BIS FREITAGS AB 5 UHR

! JEDE VIERTELSTUNDE WETTER,
! VERKEHR UND BLITZER

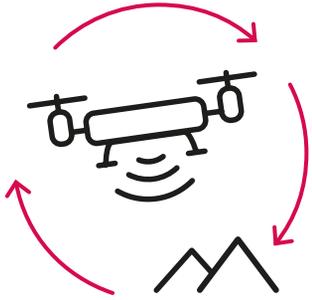
! MIT ALLEN WICHTIGEN
! NACHRICHTEN AUS DER REGION

MIT TOBIAS SCHMALFUSS &
JULIA ZEILINGER



#HIERSCHLÄGTUNSERHERZ





RUND UM DAS FICHEL- GEBIRGE

Ein Filmdreh des Autohauses Brucker macht Werbung für viele Zwecke, auch für das Fichtelgebirge und die Sommerlounge

Die Spaziergänger schauten nicht schlecht, als sie das Gefährt am Sandstrand des Weißenstädter Sees erblickten. Immer wieder war das mit Werbung beklebte Auto des Autohauses Brucker seit März 2018 im Fichtelgebirge an markanten, ungewöhnlichen Orten im Einsatz – mit Sondergenehmigung, versteht sich. Dass der Beifahrer des Autos von seinem Standort aus dann noch eine Drohne steigen ließ, warf endgültig Fragen bei den Umstehenden auf. Es handelte sich dabei nicht um ein Flugtaxi, wie jeder leicht herausfinden konnte, sondern um eine Filmdrohne, die Video-Aufnahmen für



einen Werbefilm machte. „Wir wollen damit die schönsten Ecken des Fichtelgebirges zeigen und waren unter anderem auf der Kösseine, dem Schneeberg, der Luisenburg, bei der Burg Hohenberg, Therme Weißenstadt, Golfhotel Fahrenbach in Tröstau, sowie im Hochseilgarten und der Skisprungschanze Bischofsgrün“, erklärt der Macher Raphael Kohlhöfer. Als Marketingverantwortlicher des Autohauses Brucker hat er sich die Werbeaktion ausgedacht, um damit zugleich noch weitere Zwecke zu erfüllen. Die Aufkleber auf dem Skoda warben auch für die beteiligten Firmen Lang Bräu, Schönbrunn, Fichtelgebirgsdrohne

Schönbrunn, 2K Werbetechnik, Höchstadt, sowie für die Sommerlounge 2018 und die Kampagne „Freiraum für Macher“. Aus den Touren entstand ein 3-minütiger Kurzfilm, der schon im Vorfeld der Sommerlounge 2018 – im Internet, auf Facebook und den Webseiten der beteiligten Partner – zu sehen war und die Promotion-Maschinerie am Laufen hielt.

Haben Sie den Film noch nicht gesehen? Dann spitzen Sie auf den Facebookseiten der beteiligten Unternehmen doch mal rein und lassen Sie einen Like dort.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



Sommerlounge 2018 –
**DAS DEUTSCH-TSCHECHISCHE
 BEGEGNUNGSFEST**
 in Hohenberg a.d. Eger
2. AUGUST 2018
 Vorprogramm mit Führungen ab 14 Uhr
 Regionalpräsentation ab 16 Uhr
 Bühnenprogramm ab 17.30 Uhr
 Eintritt und Parken frei!

SAVE THE DATE!
 SOMMERLOUNGE 2019
 AM 1. AUGUST 2019
 IN REHAU

Die Sommerlounge des Fördervereins Fichtelgebirge ist die größte After-Work-Sommer-Party im Fichtelgebirge. In diesem Jahr ist sie in und um die Burg Hohenberg zu Gast als ein deutsch-tschechisches Begegnungsfest der besonderen Art. Die Pläne zur umfassenden Sanierung der Burg stehen als Meilensteinprojekt ebenso im Fokus wie das Motto

“Natur-Kultur-Manufaktur-GRENZENLOS“ im bayerisch-tschechischen Verflechtungsraum. Der Erlös der Benefizveranstaltung kommt je zur Hälfte einem Jugendprojekt in Hohenberg und dem Förderverein Fichtelgebirge für Projektförderung im gesamten Fichtelgebirge zugute.
 Weitere Informationen unter WWW.FOERDERVEREIN-FICHELGBIRGE.DE



- » **BÜHNENPROGRAMM** mit Live-Musik vor der illuminierten Burg
- » **GESPRÄCHSRUNDEN** mit interessanten Gästen
- » **REGIONALPRÄSENTATION**
- » Kulinarische **SCHMANKERL**
- » **FAMILIENABENTUER- und ERLEBNISPROGRAMM**
- » **FEUERSHOW**
- » Große **TOMBOLA** (Hauptgewinn: Eine Woche Fahrvergnügen mit dem neuen Skoda Karoq incl. 1500 km Fahrleistung – sponsored by Autohauses Brucker)
- » **RITTERLAGER**
- » **FÜHRUNGEN** und Aktionen für Groß und Klein u.v.m.



Das Projekt wird gefördert durch den Freistaat Bayern, die Oberfrankenstiftung und die Gemeinde Bischofsgrün

Bayernstiftung
GEMEINSCHAFTLICHE STIFTUNG

Gemeinde Bischofsgrün

Neubau BLSV Sportcamp Nordbayern in Bischofsgrün

Beherbergungsstätte mit 299 Gästebetten in 105 Gästezimmern, Seminarbereich, Restauration, Dreifeld-Sporthalle sowie Außenanlagen

BLSV

Bauherr:
Sportcamp Nordbayern gemeinnützige GmbH
Georg-Bräunle-Ring 30, 97072 Würzburg
eingetragene Vereinsgesellschaft des
Bayerischen Landes-Sportverbandes e.V.



Partizipation: ...

Finanzierung: ...

Architektur: ...

Projektmanagement: ...

Landes-Bauamt: ...

MEILENSTEINE FÜR DIE ZUKUNFTS- ENTWICKLUNG

Nicht der einzige Spatenstich! Im ganzen Fichtelgebirge wird derzeit kräftig investiert in Tourismus, Wirtschaft, Bildung, Neue Energien und Sport.

SEITE 42-49

In Bischofsgrün entsteht am Fuße des Ochsenkopfs auf einem Areal von ca. 60.000 m² das neue sportliche Aushängeschild des Bayerischen Landessportverbands (BLSV). Das Sportcamp Nordbayern wird mit seinen modernsten Sportanlagen, Seminar- und Erholungsbereichen, über 100 Zimmern und rund 300 Betten ein überregionales Trainingslager für Breiten- und Leistungssportler aller Altersgruppen sowie Weiterbildungseinrichtung für Übungsleiter.



SPATENSTICH FÜR BLSV SPORTCAMP NORDBAYERN

Ein Meilenstein für das Fichtelgebirge – ein neues sportliches Juwel für ganz Bayern

An der Spitze zahlreicher prominenter Vertreter aus Sport, Politik und Gesellschaft nahm der bayerische Sportminister Joachim Herrmann als Ehrengast den Spatenstich für das neue BLSV Sportcamp Nordbayern persönlich vor. Das Projekt ist auch eine wichtige Strukturhilfe für Oberfranken. Von der Gesamtinvestitionssumme in Höhe von 29 Mio. Euro übernimmt der Freistaat Bayern mit 23,4 Mio. Euro Förderung den größten Teil der Kosten und auch die Oberfrankenstiftung unterstützt das Projekt mit 500.000 Euro. Der Betriebsstart ist zum 1. Mai 2020 geplant.



MdL Martin Schöffel (links) und BLSV Vizepräsident Jörg Ammon haben gemeinsam für das BLSV Sportcamp Nordbayern gekämpft.

„ICH FREUE MICH RIESIG, DASS ES JETZT ENDLICH LOS GEHT! ICH HABE 2013 MIT DEM DAMALIGEN MINISTERPRÄSIDENTEN HORST SEEHÖFER ÜBER DIE FINANZIERUNG GESPROCHEN UND ER HATTE SPONTAN 20 MILLIONEN EURO ZUGESAGT. DIESE FÖRDERUNG WURDE NUN NOCHMALS UM 3,4 MILLIONEN AUFGESTÖCKT. ES IST EIN TOLLES PROJEKT, MIT UNGEAHNTEN TRAININGSMÖGLICHKEITEN FÜR UNSERE SPORTVEREINE UND ES WIRD VIELE NEUE ÜBERNACHTUNGSGÄSTE IN DAS FICHTELGEBIRGE BRINGEN. DIE NÄHE ZUM NEUEN GESUNDZEITRESORT IN WEISSENSTADT BEFLÜGELT BEIDE EINRICHTUNGEN ZUSÄTZLICH!“

Martin Schöffel, MdL

Die nun vom BLSV umgesetzte Planung ist das Ergebnis eines Architektenwettbewerbs. Der Entwurf des mehrgeschossigen Haupthauses bindet sich mit seinen Holzfassaden ideal in die Umgebung ein. Bei der Konzeption der seitlich angesetzten Dreifeld-Sporthalle werden neben vielen Ballsportarten auch die Bedürfnisse von Turn- und Tanzsportgruppen berücksichtigt. Eine eingebaute Innenkletterwand, ein Fitnessraum sowie ein multifunktionaler Gymnastikraum ergänzen das witterungsunabhängige Sportraumangebot.

Im Außenbereich entstehen ein Kunstrasenspielfeld, drei Tennisplätze sowie eine Dreifeld-Beachvolleyballanlage und eine Außenkletterwand. Die neuen Sportstätten kommen auch den örtlichen

Vereinen zugute, die sie partnerschaftlich mitbenutzen dürfen. Im Gegenzug können die Gäste des Sportcamps auch das angrenzende Rasenspielfeld des TSV Bischofsgrün und das örtliche Schwimmbad nutzen. Eine „Win-Win-Situation“ für alle, die noch dazu den Landverbrauch für das ehrgeizige Projekt gering hält.

Das neue BLSV-Sportcamp wird sicher eine große Strahlkraft entwickeln und ist damit definitiv eine Bereicherung für das Fichtelgebirge. Der Bürgermeister von Bischofsgrün, Stephan Unglaub, brachte es beim Spatenstich auf den Punkt: „Die Gäste des Camps von heute sind die Gäste der Region von morgen!“

Staatsminister Joachim Herrmann und Bürgermeister Stephan Unglaub sind überzeugt, dass das neue Sportcamp eine große Strahlkraft entwickeln und sich harmonisch in die Landschaft einfügen wird.

„DIESES NEUE PROJEKT WIRD FÜR DIE GANZE REGION UND FÜR DEN SPORT IN BAYERN EINE GROSSARTIGE BEREICHERUNG SEIN. WIR GEHEN DAMIT BEWUSST IN EINE GEGEND, IN DER ES ZUSÄTZLICHE STRUKTURPOLITISCHE IMPULSE GIBT, WENN MAN MILLIONEN IN DIE LANDSCHAFT BAUT.“

Joachim Herrmann, Staatsminister

„DAS IST DIE GRÖSSTE INVESTITION UNSERES VERBANDES SEIT 25 JAHREN – EIN LEUCHTTURMPROJEKT, DAS FÜR DIE VEREINE IN GANZ BAYERN OPTIMALE BEDINGUNGEN BIETET. WIR SCHAFFEN HIER MODERNSTE SPORTANLAGEN, SEMINAR- UND ERHOLUNGSBEREICHE IN KOMBINATION MIT HERAUSRAGENDEN ÜBERNACHTUNGS- UND VERPFLEGMÖGLICHKEITEN.“

Günther Lommer, BLSV Präsident

„WIR WOLLEN MÖGLICHT ALLE ALTERSGRUPPEN UNSERER MITGLIEDER ANSPRECHEN UND HIER EINE MARKE SETZEN. WIR SEHEN IN UNSEREM NEUEN SPORTCAMP EINEN ZENTRALEN ORT FÜR AUS- UND WEITERBILDUNGSMASSNAHMEN. AUCH FITNESS, GESUNDHEIT, WELLNESS UND ERNÄHRUNG WERDEN HIER EINE GROSSE ROLLE SPIELEN.“

Jörg Ammon, BLSV-Vizepräsident

„DIESES PROJEKT STÄRKT UNSERE GEMEINDE UND ES STÄRKT UNSERE REGION. WIR FREUEN UNS SCHON JETZT AUF DIE „NEUEN“ GÄSTE, DIE DIESE TOLLE EINRICHTUNG ÜBER UNSEREN BAYERISCHEN LANDESSPORTVERBAND NUTZEN WERDEN. ETWAS BESSERES KONNTE DER REGION OCHSENKOPF NICHT PASSIEREN! NUN LIEGT ES AN UNS, WIE WIR DIESE CHANCE NUTZEN.“

Stephan Unglaub, Bürgermeister Bischofsgrün





Marco Krasser freut sich bei der Eröffnung über ein volles Haus der Energiezukunft in Wunsiedel. Foto: Florian Miedl

DIE ENERGIEWELT ZU GAST IN WUNSIEDEL

Im Haus der Energiezukunft wird die Energieversorgung von morgen erlebbar

Wir wollen etwas bewegen. Die Energiezukunft startet hier!“ Das sagte der Geschäftsführer der SWW Wunsiedel GmbH, Marco Krasser, bei der Eröffnung des Hauses der Energiezukunft in Wunsiedel, das die SWW zusammen mit der Siemens AG eingerichtet hat. Und den Auftrag des Hauses erklärte er dabei wie folgt: „Unser Feldversuchslabor dient dazu, die Energieversorgung der Zukunft mit Live-Daten zu simulieren. Wir wollen in Kooperation von Wissenschaft und ‚Realos‘ aus Energiewirtschaft praxisnahe Erkenntnisse und Lösungen entwickeln. Die Wende hin zu einer nachhaltigen Energiewirtschaft funktioniert aber nur dann, wenn sich die Menschen mitgenommen fühlen. Wir müssen kommunizieren, worum es geht, was schon passiert, was geplant ist und was der Einzelne selbst tun kann. Deshalb können in unserem Showroom mit Dauerausstellungsbereich auch interes-

sierte Laien, Schüler und Studenten mit Realdaten ‚Energiezukunft spielen‘, beispielsweise einen fiktiven Haushalt auf erneuerbare Energien umsteigen lassen und die Auswirkungen beobachten.“

Es ist kein Zufall, dass dieses deutschlandweit einmalige „Feldlabor“ in Wunsiedel steht. Die SWW hat sich bereits 2004 auf den „Wunsiedler Weg Energie“ begeben und u.a. begonnen, eine dezentrale Energieversorgung mit den erneuerbaren Energien, Wind, Sonne und Biomasse aufzubauen und dabei auch die Bürger beteiligt. Schritt für Schritt setzt die SWW seither ihre Klima- und Energiestrategie um und hat mehrfach Pionierleistungen erbracht. Dafür wurde ihnen 2016 auch der Stadtwerke Award verliehen. In der Begründung hieß es, dass die „Stadtwerke Wunsiedel“ eine Blaupause für die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende geschaffen haben. Außerdem ist die

SWW in diversen Forschungsk Kooperationen aktiv – u.a. mit der Universität Bayreuth, an der ein Forschungs- und Entwicklungszentrum für Batterietechnik entstehen soll – und in ihrer Kompetenz geschätzt bis in die höchsten Ebenen der Europäischen Union.

„MUSTERBEISPIEL FÜR ENERGIEWENDE UND DEZENTRALE VERSORGUNG“

Der nächste Schritt ist der Aufbau eines intelligenten Glasfaser-Netzes mittels Digitalisierung. Auch dabei arbeitet die SWW eng mit der Siemens AG zusammen. „Wunsiedel kann als Musterbeispiel und Vorbild für eine dezentrale Energieversorgung auch in anderen Teilen Bayerns oder Deutschlands dienen“, sagte Siemens-Vorstand Dr. Roland Busch bei der Eröffnung des Hauses der Energiezukunft. Dementsprechend waren viele hochrangige Experten aus dem Energiesektor, der

Politik und der Wissenschaft nach Wunsiedel gekommen, neben Dr. Roland Busch u.a. der Vorstandsvorsitzende der Bayernwerk AG, Reimund Gotzel, Dr. Wolfgang Noetel von der Geschäftsleitung E.ON Energie Deutschland, Matthias Taft, Vorstandsmitglied der BayWa AG, Prof. Dr. Stefan Leible, Präsident der Universität Bayreuth sowie Franz Josef Pschierer, Staatsminister für Wirtschaft, Energie und Technologie (noch in Funktion als Staatssekretär).

Um die Energiewende für jeden Bürger greifbar und anschaulich darzustellen, wurde im Haus der Energiezukunft ein Showroom eingerichtet. Hier wird innovative Technologie erlebbar: Was passiert, wenn ein Elektroauto aufgeladen wird und was, wenn 10.000 Elektroautos gleichzeitig geladen werden? Was geschieht, wenn ich mir eine Photovoltaik-Anlage auf mein Haus baue? Wie funktioniert



Energiewende zum Anfassen und Ausprobieren – im Haus der Energiezukunft. Foto: Holger Kamecke

Sie möchten das Haus der Energiezukunft besichtigen?
Bitte wenden Sie sich an:

SWW Wunsiedel GmbH
Carolin Grosskopf
Tel.: 09232 / 887 - 111
E-Mail: c.grosskopf@s-w-w.com

Weitere Informationen unter [WWW.SWW.COM](http://www.sww.com)

ein Batteriespeicher, was wäre, wenn jedes Haus einen Batteriespeicher hätte und welche Vorteile hat eine stromerzeugende Heizung? Und in naher Zukunft kann mittels virtueller Realität ein Speicher, ein Windrad oder ein Kraftwerk betreten werden.

GRÖSSTER BATTERIESPEICHER BAYERNS

Im Haus der Energiezukunft wurde auch der Startknopf für ein weiteres gemeinsames Pro-

jekt der SWW und dem Technologiepartner Siemens gedrückt: der neu installierte Stromspeicher Siestorage – mit 8,4 Megawatt Leistung und einer Kapazität von 10,2 Megawattstunden der derzeit größte Batteriespeicher Bayerns im kommunalen Verbund. Dieser soll künftig für Netzstabilität im regenerativen Stromverbund Wunsiedel sorgen. Weitere Projekte wie eine Power-to-Gas-Anlage und die durchgängige Datenvernetzung der gesamten Systemlandschaft auf der Siemens-IoT-Plattform MindSphere sollen folgen.

NÄCHSTER MEILENSTEIN IN SICHT

Der nächste Meilenstein für die Energiezukunft am Standort Wunsiedel ist die im Herbst 2018 geplante Einweihung der „WUN Energie GmbH“. Im Verbund von WUN Bio, BayWa AG, GHD (Tochtergesellschaft der Bayernwerk Natur) und der Gasversorgung Wunsiedel als Gesellschafter, entsteht derzeit neben dem Areal der WUN Bioenergie (Am Energiepark 1, Wunsiedel) ein Gaskraftwerk mit einer Leistung von 13 MW elektrisch – ein weiterer großer Baustein für die Energiesicherheit im Fichtelgebirge. Mit der Abwärme aus diesem Kraftwerk wird eine neue Produktionsanlage von Holzpellets gespeist, die die modernste und größte Anlage dieser Art in Bayern sein wird. Produktionskapazität 100.000 Tonnen pro Jahr.

| HOLGER KAMECKE | SYBILLE KIESSLING |



Die SWW setzt mit Bürgerbeteiligung auf erneuerbare Energien aus Wind und Sonne. Foto: Monique Wüstenhagen



GESUND
ZEIT
RESORT

Öffnungszeiten

Wasserwelt und Saunawelt
täglich 10 – 22 Uhr (inkl. Feiertage),
Fr + Sa 10 – 23 Uhr +++ GesundZeitReise
täglich 12 – 22 Uhr (inkl. Feiertage),
Fr + Sa 10 – 23 Uhr +++
Fitness-Studio blu täglich 7 – 22 Uhr
(inkl. Sa + So)



SIEBENQUELL® ENTSPANNT, MACHT GLÜCKLICH UND GESUND

Am Weißenstädter See, mitten im oberfränkischen Fichtelgebirge liegt das Siebenquell®, eine ganze Erholungs- und Erlebniswelt für die kleinen Aus- und GesundZeiten unserer Gäste aus dem Umkreis und von fern. Hier findet man auf über 100.000 Quadratmetern ein modernes Vier-Sterne-Superior Hotel mit Beauty & Spa, Panorama-Bar, Fitness-Studio und Restaurant sowie ein modernes Tagungs- und Seminarzentrum. Direkt am Hotel angebunden sind die imposante

Thermenanlage mit einer fantastischen Wasser- und Saunawelt sowie unsere einzigartige GesundZeitReise, wo alte und neueste Heiltechniken zur Anwendung kommen. Auch sonst unternehmen wir hier so einiges, um die Kraft und Schönheit der fränkischen Natur zu erschließen und deren wohltuende und heilende Wirkung auf Körper, Geist und Seele zu entfalten.

Willkommen in der Siebenquell® GesundZeitWelt.



Mehr als ein Museum – Das Projekt artenoah steht für ein vielschichtiges Erlebnisformat mit spannender Architektur, Ausstellungen und Gastronomie. Ein Kinoraum ist auch vorgesehen.
Entwurf: Miralles Tagliabue EMBT Arquitectos, Barcelona

NATURSCHUTZ MIT LEBENSFREUDE

Das Projekt artenoah bei Rehau hat das Zeug zum Publikumsmagneten

Wir wollten eine wirkliche Destination schaffen.“ So bringt Raimund Boehringer, Inhaber des Wunsiedler Büros „ideen Finden“, den Ursprungsgedanken des artenoah-Projekts auf den Punkt: „Einen touristischen Publikumsmagneten errichten, der Gäste für einen halben oder ganzen Tag beschäftigt und von dem aus die weitere Region erkundet werden kann.“

Die Vision des großen Ganzen: ein lohnendes Angebot im ländlichen Raum an Stelle einer Vielzahl kleiner touristischer Maßnahmen. Mit diesem Vorschlag wandte sich Boehringers Büro 2012 an die Gemeinden Regnitzlosau, Rehau und Schönwald. Die Idee artenoah fand großen Zuspruch: ein Erlebniszentrum zum Thema Biodiversität, für das am Neuhausener Wagnersberg (Rehau) rasch ein ideal geeigneter möglicher Standort ausgespäht war.

Das ehrgeizige Ziel nimmt seither schrittweise Gestalt an. Innenleben und Architektur wurden aufeinander abgestimmt; das Erlebnisformat ganz bewusst von der Agentur TRIAD, Berlin, ausgearbeitet, bevor durch einen internationalen Wettbewerb ein Gewinner für die beste Architektur ausgelobt wurde. Der Siegerentwurf des renommierten Büros EMBT aus Barcelona

von 2017 fügt das Gebäude harmonisch in die Umgebung ein, die an dieser Stelle im Dreiländereck Bayern-Böhmen-Sachsen tatsächlich prädestiniert ist. „Wir sind überzeugt, dass es hier am Grünen Band, das durch die ehemalige Ost-West-Demarkationslinie ja erst entstanden ist, einen Ort braucht, an dem die Themen Ökologie, natürliche Lebensgrundlagen und Nachhaltigkeit mit dem europäischen Einigungsprozess zusammenkommen“, betont Boehringer, dem dieses Projekt im heimatischen Grenzraum besonders am Herzen liegt. Und Rehaus erster Bürgermeister Michael Abraham ergänzt: „Um diese Vision zu verwirklichen, setzen wir auf breitestmögliche Unterstützung aller potenzielle Fördergeber, sowohl von Seiten des Staates als auch von wirtschaftlichen Verbänden und Organisationen.“

Eigentlich ist nun der Moment gekommen, zur Realisierung zu schreiten. Doch noch sind nicht alle Fördermittel tatsächlich bewilligt. Erst dann kann die Trägerschaft für das Projekt in zweistelliger Millionenhöhe endgültig mit den Landkreisen, der Stadt Rehau und privaten Investoren Realität werden. Das artenoah-Projekt soll international aufgestellt werden und hat Kooperationspartner aus dem EU-Fördergebiet Donauraum „Danube Interreg B“. Ein Ziel ist es, den ländlichen Raum und das Thema Biodiversität als Potenzial der Zukunft darzustellen. Für Raimund Boehringer steht der Nutzwert außer Frage: „Wir thematisieren hier unsere Reserven für die Zukunft! Das muss uns etwas wert sein!“

| ANJA PILLIPP |





Das Bild zeigt Geschäftsführer Dr. Matthias J. Kaiser (links) und Professor Dr. Stephan Clemens, Leiter der Planungsgruppe „Campus Kulmbach“, anlässlich der Büroeröffnung in Kulmbach (im Dezember 2017). Foto: Tina Endres

KULMBACH WIRD UNI-STADT

Die Universität Bayreuth strebt eine siebte Fakultät an. Kulmbach soll hierfür einen eigenen Uni-Campus erhalten. Bereits ab Herbst 2020 soll der Vorlesungs- und Forschungsbetrieb beginnen, übergangsweise zunächst in verschiedenen Provisorien, anschließend auf einem neu zu errichtenden Campus. Die Fakultät soll den Titel „Food, Nutrition and Health“ tragen (Lebensmittel, Nährstoffe und Gesundheit). Kulmbachs Kompetenz zu diesen Themen, die auch das dort angesiedelte Kompetenzzentrum für Ernährung wissenschaftsbasiert aufarbeitet, wird somit dauerhaft ausgebaut und gestärkt. Die angenehme Lebensqualität der Stadt dürfte für Mitarbeiter und Studierende ein Argument mehr sein, sich in Kulmbach niederzulassen.

| OLIVER VAN ESSENBERG |

ADIUVIS[®]
IHRE STEUERBERATER



„Identifikation“

Ihr Unternehmen – unsere Leidenschaft,
wir beraten und unterstützen Sie gern!

www.adiuvis.de

Marktredwitz • Weiden • Selb



Moderne Formen, dezentes Design.
Die Maxime im „The Bricks Hotel Marktredwitz“ lautet:
„Der Gast soll sich wohlfühlen“. Bild: The Bricks Hotel

EIN NEUES TOP-ZIEL: *Das Hotel fällt noch großzügiger aus als angedacht – Geplante Eröffnung: Spätsommer 2018*

„THE BRICKS HOTEL MARKTREDWITZ“

Marktredwitz im Frühjahr 2018 – Der Bau des „The Bricks Hotel“ befindet sich in der Schlussphase. Vor und hinter den Kulissen wird mit Hochdruck daran gearbeitet, um bald eine fröhliche und erfolgreiche Eröffnung feiern zu können. Im Spätsommer 2018 soll es so weit sein, dass hier die ersten Gäste übernachten und die ersten Tagungen stattfinden können.

Die vergangenen Monate waren, wie oft bei solchen Bauvorhaben, reich an Überraschungen, die aber unter der Maxime „Der Gast soll sich wohlfühlen“ immer in positive Ergebnisse umgesetzt werden konnten. So konnte z. B. die Anzahl der Parkplätze erhöht werden, die nun teilweise auch mit Carport zur Verfügung stehen werden. Gemeinsam mit dem Kaffee-Spezialisten SBC - Seattle's Best Coffee™ wird sich The Bricks Hotel mit einem integrierten Coffee-Shop-System präsentieren, das in der Region so noch nicht realisiert wurde. Besondere Kaffee- und natürlich Teegenüsse aus Fairtrade Produktion werden zukünftig auch für außer Haus angeboten. Für die Kurzzeit-Parker, die nur schnell für einen Coffee-to-go ins

Hotel springen wollen, stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung.

BLICK AUF DAS FICHELGEIRGE

Wer eher in Ruhe genießen möchte, kann dies auf der geräumigen Terrasse aus Holz tun, die mit ihren verschiedenen Ebenen jetzt weit aus großzügiger ausfallen konnte, als in der ursprünglichen Planung angedacht war. Auch dank der begrünten Dachterrasse mit Blick auf das umliegende Fichtelgebirge, die mit in das Hotelgeschehen einbezogen werden

kann, entsteht mit dem The Bricks Hotel eine grüne Oase inmitten des geschäftigen Treibens im Industriegebiet Rathaushütte. Damit und mit der ausgesuchten Restauration werden sowohl Hotelaufenthalte als auch Events jeder Art in den großzügigen Tagungsräumen zu erholsamen und entspannten Veranstaltungen. Die Webseite www.thebrickshotels.com hält alle Interessenten bezüglich des Eröffnungstermins und aktueller Entwicklungen auf dem Laufenden. Das Bricks-Team freut sich darauf, schon bald Gäste im „The Bricks Hotel“ begrüßen zu dürfen! | SYBILLE DORNBUSCH |



**FREIRAUM
FÜR MACHER**

My Space

#freiraumfürmacher

e.

Leider schon vergeben.

#stadtlebenatleben

Erfahren Sie mehr über die Kampagne „Freiraum für Macher“ und über Menschen, die im Fichtelgebirge durchstarten: als Macher, Gründer, Unternehmer... Unsere neue Rubrik im Magazin „ZUKUNFT Fichtelgebirge“

SEITE **52-61**



#FREIRAUMFÜRMACHER – IMAGEWERBUNG MIT GUTEN ARGUMENTEN

Mit einer gezielten Kampagne für das Fichtelgebirge hat die Region einen Nerv getroffen. Jeder kann mitmachen

Wir haben hier im Fichtelgebirge wirklich nicht alles – wir haben hier keinen Stau, keine Hektik, keinen Platzmangel und keine schlechte Luft samt Feinstaubbelastung. Was wir aber haben, ist ein Gesamtpaket aus Arbeit und Freizeit, Natur und Bildung, Familienfreundlichkeit und Wohnen – und genau diese Mischung macht uns zu einem Freiraum für Macher.“ Landrat Dr. Karl Döhler hat es bei der Pressekonferenz im März in München auf den Punkt gebracht. Das Fichtelgebirge hat Vorzüge,

mit denen man punkten kann, und die es wert sind, offensiv nach draußen getragen zu werden.

Der Start der Imagekampagne #freiraumfürmacher hat genau das erreicht und gezeigt, was das Fichtelgebirge zu bieten hat, und das modern und ein bisschen frech, in der Sache aber fundiert und mit guten Argumenten. Ein Konzept, das ankommt. Seit dem Frühjahr 2018 macht die Region damit ganz gezielt auf das Fichtelgebirge aufmerksam.

„Eine provokante Performance...“, „Leben wie ein König, statt wie ein Käfighuhn...“, „Münchner sollen ins Fichtelgebirge...“ – so und so ähnlich war es überregional zu hören und zu lesen. Süddeutsche Zeitung, Bayerischer Rundfunk, Münchner Abendzeitung, Nürnberger Nachrichten, Deutsche Presseagentur; die Liste der Medien, die über die Imagekampagne berichtet haben, ist lang und hat für die langersehnte Aufmerksamkeit außerhalb der Region gesorgt.

| ANKE RIESS-FÄHRNICH |

#FREIRAUMFÜRMACHER – DA STAUNT MÜNCHEN

Kein Wunder: An den Aktionen, die das Team aus dem Landratsamt zusammen mit der Hohenberger Agentur Jahreiß umgesetzt hat, kam man in München nicht vorbei. Übergroße Plakatwände in rund 70 U-Bahn-Stationen, eine überdimensionale Teetasse mit einer jungen Frau drin, Würfel aus Plexiglas und ein Flashmob, d.h. ein kurzer Menschenauflauf auf einem öffentlichen Platz. So frech sind sicher noch nicht viele deutsche Regionen mitten in der Landeshauptstadt aufgetreten.

Parallel dazu hat sich auch die Innenwahrnehmung im Fichtelgebirge positiv entwickelt. Angeschoben von der Auftaktveranstaltung in Kirchenlamitz sind viele bereit mitzumachen, haben das Logo bereits auf ihren Homepages platziert und nutzen den Hashtag #freiraumfürmacher, eine Art digitales Lesezeichen, in den sozialen Medien. All das immer mit einem Ziel: eine digitale Fährte ins Fichtelgebirge zu legen und so dauerhaft für die Region zu werben.



#FREIRAUMFÜRMACHER – JEDER SOLL MITMACHEN

Was wichtig ist und bleibt: #freiraumfürmacher ist eine Mitmach-Kampagne. Jeder hat es tatsächlich selbst in der Hand, diese digitale Fährte zu legen. Und dafür muss er oder sie gar nicht viel tun: Wer schöne Bilder, interessante Nachrichten und positive Botschaften via Facebook, Instagram, Twitter oder Youtube verbreitet, packt zu seinem Text einfach den Hashtag #freiraumfürmacher dazu. Gibt den jemand bei der Suche im Netz ein, bekommt er eine Fülle von Infos aus der Region.

Zudem landen alle Bilder automatisch auf der Internet-Seite freiraumfürmacher.de und sorgen dafür, dass dort stets neue, interessante Inhalte zu sehen sind. Davon lebt die Kampagne, verbreitet sich über die Netzwerke eines jeden, der den Hashtag nutzt und bleibt damit immer weiter in Bewegung. Kurz und gut: Je mehr Menschen mitmachen, umso größer und dauerhafter ist der Erfolg – probieren Sie es einfach mal aus! | ANKE RIESS-FÄHNRICH |



MIT HIGH-TECH-NISCHENPRODUKTEN AN DIE SPITZE

RAPA befindet sich konstant auf Wachstumskurs und baut den Stammsitz in Selb kräftig aus

Ein Fahrwerksystem im Auto, das Bodenwellen ausgleicht. Stoßdämpfer, die sich dem Fahrverhalten anpassen. Eine Mikropumpe, die eine exakte Dosierung in Infusionssystemen übernimmt oder ein Ventil, das die optimale Flussgeschwindigkeit der Dialyselösung regelt. Was zunächst eindrucksvoll schlicht erscheint, erweist sich beim näheren Hinsehen als ein Phänomen, das höchst ausgeklügelter Technik bedarf. Für diese und viele andere Funktionen ist die Rausch & Pausch GmbH (RAPA) aus Selb führender Entwicklungspartner und Serienlieferant von hydraulischen und pneumatischen Ventilsystemen – und konstant auf Wachstumskurs.

Als unabhängiger, mittelständischer Familienbetrieb baut RAPA auf langfristige, partnerschaftliche Beziehungen. Jedes Produkt wird individuell, kundenspezifisch entwickelt und produziert. Dabei sind die 950 Mitarbeiter an den Standorten Selb, Wunsiedel und Auburn (Alabama/USA) geschätzter Lieferant für neue Ideen. „Der Kunde schätzt uns stets für Schnelligkeit, Flexibilität, Ideenreichtum, Umsetzungsstärke und unsere Top-Ingenieure. Innovationen entstehen oft in der Kooperation ganz unterschiedlicher Partner, an den Schnittstellen verschiedener Technologien. Deshalb fokussieren wir uns bewusst auf High-Tech-Nischenprodukte“, sagt Dr. Roman Pausch, RAPA-Geschäftsführer.

UMFANGREICHE ERWEITERUNG

Bereits 70 Millionen Euro hat das Unternehmen in den vergangenen Jahren allein in Selb investiert. Erst kürzlich lud es zur offiziellen Einweihung der neuen Produktionshalle 5 mit Entwicklungszentrum am Hauptsitz in Selb ein. Damit steht eine weitere 4400 m² große Fläche zur Verfügung – davon 1600 m² für die Produktion und weitere 2800 m² für Lager- und Bürofläche. Mit der neuen hochautomatisierten Fertigungslinie startet ab Herbst 2018 die Produktion von Motorpumpeneinheiten inklusive Elektronik für eine neue Generation von aktiven Fahrwerks-Systemen für den Premium-Autobauer Daimler. „Zwischen beiden Unternehmen ist durch die

vielen Jahre der Zusammenarbeit eine ‚unerschütterliche Freundschaft‘ entstanden. Wir schätzen die hohe Qualität von RAPA sehr“, sagt Hans Jürgen Storck, Leiter Chassis Development bei Daimler. Noch im Jahr 2018 wird eine weitere Produktionshalle mit einer

Gesamtnutzfläche von über 9000 m² realisiert und die letzte freie Fläche am bestehenden Firmengelände am Albert-Pausch-Ring 1 bebaut.

Als geschlossene Einheit erreicht RAPA stets das Leistungsmaximum und ist erfolgreich

bei der Umsetzung von Projekten. Darüber hinaus unterstützt und initiiert das Unternehmen bildungsfördernde Projekte in enger Zusammenarbeit mit Schulen und engagiert sich für Vereine und Institutionen im kulturellen, sozialen sowie sportlichen Bereich. RAPA bewegt! | PR |



„RAPA IST FÜR MICH EIN FAMILIENUNTERNEHMEN MIT KLAREN ENTWICKLUNGSMISSIONEN. ICH SCHÄTZE DIE HERAUSRAGENDEN HIGH-TECH-PRODUKTE, HOCHEFFIZIENTEN PROZESSE UND HERVORRAGENDEN ERGEBNISSE. DER ERFOLG DIESES UNTERNEHMENS BERUHT DARAUFG, DASS WIR GEMEINSAME WERTE LEBEN, ÜBEREINSTIMMENDE ZIELE ANSTREBEN UND UNS MIT GANZEM EINSATZ FÜR DAS UNTERNEHMEN ENGAGIEREN – SO WILL ICH ARBEITEN.“

Dr. Jochen Endrejat, Leiter Zentrallabor und Musterbau

ALTE HEIMAT, NEUE HEIMAT!

Das Erfolgsrezept RAPAs liegt in einem Mix aus erfahrenen Routiniers mit fundiertem Fachwissen und Nachwuchskräften mit frischen Ideen.

Zu den Nachwuchsführungskräften zählen auch die so genannten „Rückkehrer“, die in der alten Heimat neu durchstarten. Viele von ihnen sind nach der Schule oder dem Studium zunächst aus Oberfranken weggezogen. Karriere zu machen, hat seinen Preis. Unter anderem auch den, ein Leben fern der Heimat zu führen. Das stört junge Jobnomaden wenig. Mit Tatendrang und Wissensdurst strömen sie in die deutschen Metropolen und arbeiten bei namhaften oder aufstrebenden Unternehmen. Doch mit der Familienplanung kann sich alles ändern. Zehn Jahre hat Dr. Jochen Endrejat seine berufliche Heraus-



forderung fernab der Heimat gesucht, doch dann stand für ihn fest, dass er nach Oberfranken zurückkehren will, um sich „Zeit für die Familie“ zu nehmen. Die Lebensqualität hier genießt er und RAPA ist für ihn ein at-

traktiver Arbeitgeber. Mit dem Einstieg als Erprobungsingenieur Hydraulik beim Selber Familienunternehmen folgte 2015 das Angebot, die Leitung für den Bereich Zentrallabor und Musterbau zu übernehmen.



„PERFEKT FÜR NATURNAHES LEBEN“



Philipp Sanders und Stefanie Beck haben im Fichtelgebirge den Raum für Entfaltung gefunden. Foto: Thomas Pirot



Seit Juli 2017 betreiben Stefanie Beck und Philipp Sanders in Mehlmeisel ein „Tiny House Village“, eine Siedlung kleiner, markanter Häuser. Damit haben sich die beiden gebürtigen Münchner ihren Traum erfüllt.

Ein work & travel Aufenthalt in Nordamerika hat Stefanie Beck und Philipp Sanders inspiriert: „Dort haben wir das Konzept der Tiny Houses aus erster Hand kennengelernt. Als wir zurückkamen, war uns klar: Wir bauen uns ein eigenes kleines Haus auf Rädern und gründen eine Tiny House Community.“ Die Suche nach einem bezahlbaren Grundstück erwies sich anfangs als nicht so einfach. Als das Paar die einschlägigen Immobilienseiten durchstöberte, wurde es jedoch im Fichtelgebirge fündig. In der Gemeinde Mehlmeisel gab es ein schönes und geeignetes Grundstück. Mit Bürgermeister Franz Tauber fanden sie einen aufgeschlossenen Mitstreiter für die Idee einer Tiny House Village. Ursprünglich hatten sie einen 10-Jahre-Plan für die Realisierung, doch es ging viel schneller. Heute stehen in Mehlmeisel drei Tiny Houses mit gut 16 Quadratmetern zum Mieten und Probewohnen. 2018 sollen acht weitere hinzukommen, die von festen Bewohnern mitgebracht werden. Steffi und Philipp wollen somit in den nächsten Jahren für circa 40 Neueinwohner in Mehlmeisel bezahlbaren Wohnraum schaffen. „Wir hatten das Fichtelgebirge nicht gekannt, haben hier aber einen perfekten Platz für ein bewusstes naturnahes Leben gefunden. Eben einen Freiraum für Macher.“ | FERDINAND REB |



Kreatives Arbeiten in idyllischer Atmosphäre. Dicke Altbaumauern, grobe Holztüren und ein grüner Obstgarten für hitzige Besprechungen. Bild (v.l.): das junge Team – Maxi (30), Marco (31), Phil (28). Foto: PR



BEWEGT UND BEWEGEND – IN BILDERN UND „DAHAM“

Marco Härtl zog es nach seinem Studium in Passau und Halle als Firmengründer zurück in sein Heimatdorf Wernersreuth, weil er hier seine Möglichkeiten bestmöglich entfalten konnte

Wie viele Schulabsolventen wollte Marco Härtl, Jahrgang 1986, nach dem Abi erst einmal hinaus. Seine Wahl fiel auf Passau und das Studium der Medien- und Kommunikationswissenschaften. Der Schritt in die berufliche Selbständigkeit erfolgte früh. Bereits 2010 meldete der Oberpfälzer sein Gewerbe als Medien- und Videogestalter mit dem Kunstnamen BEWEGTERBLICK in Halle an, um neben dem Studium in der Fachrichtung „MultiMedia & Autorschaft“ erste Auftragsarbeiten zu realisieren. Dabei knüpfte er auch in der Heimat Kontakte. 2012 folgte so die Rückkehr als Einzelunternehmer nach Weiden, um seine Vision Realität werden zu lassen, eines Tages im kleinen Ort seiner Kindheit diese Arbeit mit Gleichgesinnten weiterführen zu können.

2017 ist es soweit: Die mittlerweile umfirmierte BEWEGTERBLICK Agentur für Film und Kommunikation GmbH lässt sich in Wernersreuth nieder.

„HART AN DER GRENZE“

Das 120-Seelen-Dorf liegt in der nördlichen Oberpfalz, im Landkreis Tirschenreuth. „Hart an der Grenze“ lautet der Titel auf der Homepage von BEWEGTERBLICK. Das Nachbarland Tschechien ist nur einen Steinwurf entfernt. Nach fast 30 Jahren Leerstand hat das Kreativunternehmen dem denkmalgeschützten Pfarrhof im Dorfkern neues Leben eingehaucht. „Dieser Schritt entsprang keinesfalls einer fixen Idee“, erzählt Härtl. Seit der Gründung im Jahr 2010 stand das Ziel fest,

eines Tages vom Dorf aus professioneller Ansprechpartner für digitale Kommunikation und Werbemittel zu sein. BEWEGTERBLICK hat sich allen voran auf die strategische Konzeption und Produktion von Filmen spezialisiert: Imagefilme und andere Bewegtbildformate wie beispielsweise Videoanzeigen, Musikvideos oder nationale TV-Werbespots – ausgedacht und umgesetzt in Wernersreuth. Für Kunden aus der Region, aber auch in ganz Deutschland: von München, über Stuttgart und Leipzig bis nach Berlin.

Ein Unternehmen mit jungen Querdenkern, die nach dem Studium und einem Blick „über den Tellerrand“ gerne wieder zurück in die Heimat wollten. „Mittlerweile bekommen wir viele Initiativbewerbungen, weil viele junge Menschen genau das spannend finden“, erzählt Marco Härtl. Im Moment beschäftigt BEWEGTERBLICK vier Mitarbeiter und arbeitet zudem in einem engen Netzwerk mit Experten aus ganz Deutschland zusammen. Mit Erfolg: 2015 gewann die Agentur für eine Kampagne zur Gewinnung von Auszubildenden den renommierten „Human Resources Excellence Award“ in Berlin. Die Kreativen waren zudem an der aktuellen Fichtelgebirgs-Kampagne „Freiraum für Macher“ beteiligt (siehe S. 52). | PR |





Wer sein Bike liebt, der fliegt. Johannes Fischbach, Jahrgang 1988, ist als Downhill-Profi unterwegs. Hier beim Losinj Worldcup. Foto: Sternemann.



ÜBER ALLE HÜGEL

Johannes Fischbach ist Downhill-Profi und hat sich in der Nähe von Rehau seinen Rad-Kosmos geschaffen

Wer als normalsportlicher Mensch Videos des Weltcup-Downhill-Meisters, etwa seine irrwitzige Fahrt durch die Altstadtgassen in Taxco, Mexiko, auf youtube anschaut, stöhnt schon beim Zuschauen. Für Johannes Fischbach sind es besonders intensive Momente. „Respekt und leichte Nervosität sind gut, damit du superkonzentriert bist“, antwortet der Downhill-Profi auf meine Frage, ob er Angst vor einem Rennen hat.

Angst gilt es auszublenden. Erfahrung macht den Meister. Johannes Fischbach ist bereits als Sechsjähriger fast Woche für Woche bei einem Cross-Country-Wettkampf dabei. Mit 14 wird der Tirschenreuther in die Jugend-

Nationalmannschaft aufgenommen, wird Deutscher Vizemeister und kann an internationalen Wettkämpfen teilnehmen. Er lernt Industriemechaniker und arbeitet in Gleitzeit, nur um jede freie Minute in den Sport zu investieren. Ein halbes Jahr lang geht das so, bis Johannes Fischbach sein Bike nicht mehr sehen kann und einen Schlussstrich zieht. Doch nach einem Jahr kehrt die Leidenschaft zurück, als er sich „so zum Spaß“ ein „Dirt-Jump-Rad“ besorgt und an einem Duo-Slalom mit Sprüngen teilnimmt. „Je steiler und technischer die Abfahrt, desto mehr Spaß hat es mir gemacht.“ Mit 17 nimmt er an seinem ersten Downhill-Weltcup teil und hat von da an sein Ziel fest im Blick: Downhill-Profi.

„ICH BRAUCHE VIEL PLATZ“

Heute, 13 Jahre später, hat Johannes Fischbach – u.a. achtfacher Deutscher Meister, Gesamtsieger beim Europacup, Citydownhill Weltmeister und bei Weltcups mehrfach unter den Top 10 – die halbe Welt gesehen. Seinen Wohnsitz aber hat er nach wie vor in der Region. 2013 erwarb er ein Bauernhaus bei Rehau, das er nach seinen Vorstellungen umbaute. Mit seinem Bagger schuf er sich vor der Haustür einen privaten Bike-Park. In der Scheune ein Fitness-Studio, beides im Eigenbau. Warum hier? „Ich kam bereits als 18-Jähriger her, weil ich in Tauperlitz gut trainieren konnte. Bei meinen Touren habe ich später immer wieder Menschen gefragt, ob sie einen Tipp für ein Haus haben. Am besten ein Bauernhaus mit großem Grundstück, da ich viel Platz brauche. Nach zweieinhalb Jahren bekam ich den entscheidenden Tipp.“



In Doberneck bei Rehau hat sich Johannes Fischbach seinen eigenen Bike-Park gebaut.

Die Regionen Frankenwald und Fichtelgebirge bieten schöne Strecke für Genussfahrten, allerdings könne mit Mountainbike-Trails „noch sehr viel mehr gemacht werden“, findet Fischbach. Sein Know-how möchte er in dieser Hinsicht noch professioneller einsetzen. „Ich kann Baumaschinen bedienen und weiß, wie man perfekte Strecken bauen kann, so dass es für alle Spaß macht und ungefährlich ist, ob für 60-Jährige oder Teenager.“

| OLIVER VAN ESSENBERG |



Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

STEUERN.
BERATEN.
PRÜFEN.

KRP GmbH & Co. KG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Bahnhofstraße 3

95615 Marktredwitz

Telefon +49 9231 9639-0

Telefax +49 9231 9639-99

www.krp-kanzlei.de

Auto Brucker

Auto Brucker in Marktredwitz

Mobil rund um die Uhr.
Zufriedene Kunden sind unsere Leidenschaft.

Die Uhr zeigt Mitternacht und während im Landkreis der Großteil der Bevölkerung im tiefen, erholsamen Schlaf liegt, werden bei Auto Brucker die bestellten Teile für den Service von Skoda und Volkswagen angeliefert. Das sind meist ausgefallene Ersatzteile, die nicht permanent benötigt werden, wie zum Beispiel Karosserieteile. Zum pünktlichen Arbeitsbeginn um 7 Uhr ist alles vorhanden. So ist sichergestellt, dass notwendige Arbeiten und Reparaturen schnell und zügig vom Service in der Werkstatt ausgeführt werden können. Alle gängigen und permanent benötigten Teile, wie beispielsweise Bremsen, Stoßdämpfer und Reifen, sind meist auf Lager vorrätig. Kleine Reparaturen sind immer sofort möglich. Über 40 Ersatzfahrzeuge stehen zum Mietpreis von 15 Euro pro Tag bereit, wenn Kunden während der Reparatur ein Fahrzeug benötigen. Auch für den Kraftfahrzeug-Notdienst steht Auto Brucker rund um die Uhr zur Verfügung.

„Wir bauen an!“

„Unsere Werkstatt hat momentan eine Fläche von 400 m²“, informiert Geschäftsführer Michael Brucker, „und jetzt vergrößern wir uns noch einmal. Die Werkstatt wird auf 1000 m² erweitert.“

Somit verdoppeln wir unsere Kapazitäten!“ Bei Auto Brucker in Marktredwitz, Wölsauer Straße 6, können ebenfalls die Winter und Sommerreifen gelagert werden.

Riesenauswahl am Hof

Der Skoda-Partner und Vermittler von Volkswagen - für Neu- und Jahreswagen - verfügt am Standort in Marktredwitz über ein großes, permanentes Angebot: 400 Autos stehen hier zur Auswahl bereit. Kleinere Modelle zum Start für Fahranfänger bis hin zur komfortablen Familienlimousine oder dem sportlichen Geländewagen. „Von der Straßenseite ist das oft gar nicht zu überblicken“, erklärt Michael Brucker, „denn der Großteil der Fahrzeuge steht hinter unseren Gebäuden auf dem Angerplatz. Bei dieser Auswahl ist für jeden etwas dabei. Die Preise beginnen bei 4000 Euro. Aber das Schützenfest ist nicht Gefahr. Das war damals eine hitzige Debatte unter den Marktredwitzern, denn es bestanden Bedenken, dass hier das beliebte Schützenfest in seiner Größe leiden würde. Wir haben uns mit der Stadt so verständigt, dass wir jeweils zum Fest den Platz frei räumen und rund 150 Autos an anderen Plätzen unterbringen.“



Der neue Crafter – die neue Größe!

Erleben Sie bei Auto Brucker nun auch VW Nutzfahrzeuge Service und Neuwagenvermittlung. Wir bieten Ihnen jegliche Reparatur für Ihr Nutzfahrzeug.

VW Caddy, VW T6 Transporter, VW Crafter, VW Amarok – all diese zählen zur Nutzfahrzeuge-Familie. Für Firmen bieten wir zudem auch Full-Leasing-Service für alle Nutzfahrzeuge.

Fragen Sie unseren Business Kunden Berater Herrn Raphael Kohlhofer.

Marktredwitz

Wölsauer Str. 6
Tel. 09231-7027170

info@auto-brucker.de
www.auto-brucker.de



ŠKODA



Service



Nutzfahrzeuge
Service



OPEL



Szenenbild aus dem Familienmusical „Das Dschungelbuch“. Foto: Florian Miedl

Interview mit...

BIRGIT SIMMLER, Jahrgang 1972, ist seit Herbst 2017 künstlerische Leiterin der Luisenburg-Festspiele, Wunsiedel. Die gebürtige Münsteranerin verfügt neben einem Staatsexamen in Deutsch und Englisch über einen Diplom-Abschluss der Universität Zürich in „Executive Master in Arts Administration“. Sie lebte und arbeitete als Theater-Regisseurin und Produzentin in Berlin, Wien, New York und Biedenkopf (Hessen). Für die Luisenburg-Festspiele plant Simmler, den Bereich der Eigenproduktionen um eigens für die Felsenbühne konzipierte Uraufführungen zu erweitern. Ihr Konzept sieht vor, Geschichten und Geschichte des Ortes und der Region zu großen Musical- und Schauspielproduktionen zu verarbeiten.

*... Birgit Simmler***„DIE WELT IN EINER NUSS-SCHALE“**

Sie haben sehr unterschiedliche Regionen im In- und Ausland kennengelernt. Viele Jahre waren Sie in Metropolen zu Hause, dann in ländlichen Gegenden. Wie kam es zu dem Luftwechsel?

Seit ich 14 war, bin ich in Metropolen unterwegs gewesen und habe das sehr genossen. Anfang 2002 haben mein Mann und ich uns entschlossen, für ein Jahr auf einem Kreuzfahrtschiff zu arbeiten. Da legten wir auch in kleinen Häfen an und haben gemerkt, dass man die Authentizität eines Landes eher in den kleinen Städten findet. Das fand ich faszinierend. Während meiner Schwangerschaft haben wir uns dann entschlossen, eine ländliche Region in Westfalen auszuprobieren und festgestellt: Es ist nicht öde. Ich kann hier weit über den Tellerrand hinausblicken, weil ich direkt mit den Machern reden kann. Das ist wie die Welt in einer Nuss-Schale.

Es war Ihr gemeinsames Projekt, als Familie ins Fichtelgebirge zu ziehen. Welche Faktoren waren noch ausschlaggebend?

Mein Mann und ich sind beide im Künstlerischen tätig. Da es im Fichtelgebirge kein so großes Kulturangebot wie in einer Metropole gibt, mussten wir schauen, ob er seine Arbeit von hier aus weiterführen kann und inwiefern er seine Fähigkeiten im Fichtelgebirge einbringen kann. Zudem war es wichtig, dass unser neunjähriger Sohn gute Bildungschancen vorfindet. Hinzu kamen natürlich Fragen der Lebensqualität. In der ländlichen Region können wir für einen deutlich geringeren Mietpreis als in einer Metropole sehr angenehm wohnen. Und ich persönlich genieße Natur sehr.

Fiel Ihre erste Begegnung mit dem Fichtelgebirge in die gleiche Zeit, oder waren Sie vorher schon da?

Nein, ich war vorher nicht hier. Ich erinnere

mich gut an die erste Begegnung. Diese episch-mysteriöse Landschaft mit den steil aufragenden Felsen, die für das östliche Oberfranken typisch ist, fand ich schon recht beeindruckend. Als ich dann im Felsenlabyrinth bei der Luisenburg war, dachte ich: Das ist ja ein Riesenspektakel. Ein landschaftliches Juwel. Dabei ist der Ort zum Glück nicht übermäßig kommerzialisiert. Das ist im Fichtelgebirge bei vielen Attraktionen so.

Die Theatergemeinde ist eine Art Familie. Wie ist es, wenn man da von außen rein kommt?

Na gut, die Theaterfamilie der Luisenburg ist gar nicht so klein. Wir haben über 200 Mitwirkende auf und hinter der Bühne. Das Zusammenwirken baut sich bis zur Festivalzeit im Sommer auf, dann lässt es wieder nach. Neu ist, dass seit diesem Jahr einige Mitarbeiter ganzjährig an die Luisenburg gebunden sind, darunter ich als künstlerische Leiterin, Fa-

Birgit Simmler, die neue künstlerische Leiterin der Luisenburg-Festspiele, spricht im Interview über ihre Entdeckung des ländlichen Raums, die Theaterfamilie auf der Luisenburg und ihre Vorgehensweise als Kultur-Managerin

bian Schröter als technischer Leiter, zudem Andrea Hoever als Leiterin der Jungen Luisenburg. Auch die Bereiche Kommunikation, Künstlerisches Betriebsbüro, Kulissenbau, Sponsoring und die Kostümleitung sind nun längere Zeiten vor Ort. Diese Mini-Familie hat sich erst jetzt gegründet.

Die Ausrichtung der Luisenburg dürfte Ihren Vorlieben für Musicals sehr entgegen kommen. Ist es das, was Sie am Theater am meisten begeistert?

Was mich am meisten reizt, ist das Produzieren. Ich habe ja am Broadway gelernt. Das anglo-amerikanische System arbeitet anders als das deutsche. Da geht es mehr darum, mit einem spannenden Stoff und spannenden Künstlern etwas Neues rauszubringen, statt die als maßgeblich angesehenen klassischen Werke zu inszenieren. Die Form ist zunächst unerheblich. Musical und Sprechtheater sind für mich absolut gleichwertig. Entscheidend ist der Inhalt. Erst dann kommt die Frage, wie ich das dem Publikum am besten nahe bringe, und in dem Zusammenhang ist Musical eine sehr kraftvolle Form. Meine eigenen Arbeiten als Autorin haben dabei immer einen starken erzählerischen Kern. Das entspricht auch

meiner universitären Ausbildung. Ich habe die klassische Literatur im Deutsch- und Englisch-Studium ja auch intensiv gelesen.

Wie sind Sie bei der Programmplanung für 2018 vorgegangen?

Ich schildere das an einem Beispiel. Wir eröffnen mit „Andreas Hofer“, einem Auftragswerk von Felix Mitterer. Das Theaterstück gab es vorher nicht, lediglich eine Fernsehfilm-Fassung. Aber ich dachte mir, das Stück würde zur Felsenbühne passen wie gespuckt. Ich habe den Verlag gefragt, ob man den Stoff adaptieren könne. Es folgten erste Treffen mit dem Agenten, nach einem positiven Feedback erste Gespräche mit dem Autor. Dann stellen sich weitere Fragen: Wie kann ich dem Autor die Bühne schmackhaft machen? Wer wäre ein guter Regisseur, wer der richtige Bühnenbildner? Arbeiten wir mit Musik? Dazu muss ich über das bestehende Netzwerk hinaus viele neue Leute kennenlernen und viel herumfahren. Ich glaube, dass ein gutes Endprodukt sehr davon abhängt, wie originär die künstlerischen Köpfe sind und wie gut sie sich verstehen. Diesen Prozess anzuschieben und wachsen zu sehen, liebe ich. Wenn das Kreativteam stimmt, stimmen meistens auch die Darsteller.

Wie weit kann sich der Stadtrat in das Programm einmischen?

Die Stadt ist Träger der Festspiele und finanziert diese mit. Also ist es normal, dass der Stadtrat mitentscheiden kann. Das läuft nicht nach dem Wunsch-dir-was-Prinzip, aber auch nicht so, dass der Stadtrat alles nur abnicken muss. Ich bereite das Programm sorgfältig vor und freue mich über die Diskussion. Ich fordere sie sogar, weil ich sie als sehr fruchtbar empfinde.

Kann der Dialog im Stadtrat ein Test sein, wie das Stück beim Publikum ankommt?

Ja, hier kann ich sehen, was funktioniert und was vielleicht heikel ist. Ich bin ein großer Fan davon, das Publikum mitzunehmen, es dahin zu bringen, dass es sich mit den Inhalten auseinandersetzt. Ich versuche, den Faktor der Unterhaltung und der Bildung zusammenzuführen und das Publikum auch über die Unterhaltung zu verführen. Ich genieße es, wenn Theater auf diese Weise Diskussionen anstößt. Das ist in Wunsiedel, einer Kleinstadt mit einer großen Theatertradition, leichter möglich als in einer Großstadt und für mich als Theaterschaffende eine sehr dankbare Situation. | INTERVIEW: OLIVER VAN ESSENBERG |



Paul Kaiser und Jürgen Fischer im Stück „Andreas Hofer“. Foto: Florian Miedl



Fotos Golfhotel Fahrenbach

Jeden
Sonntag 15:00 Uhr
Mittwoch 17:00 Uhr
Einfach anrufen
Termin vereinbaren
und ausprobieren

Natur – Gesundheit - Kultur

Jubiläum: 25 Jahre Golfhotel Fahrenbach an 365 Tagen heimisch werden am Fahrenbach

Das Rittergut Fahrenbach war bis 1832 der Gemeindegut von Nagel mit niedriger Gerichtsbarkeit. Von 1803 bis 1810 kam es kurz zu Preussen, dann 1810 zu Bayern. Seit 1952 gehört Fahrenbach zur Gemeinde Tröstau.

Heute ist Fahrenbach Leuchtturm einer grenzüberschreitenden europäischen Golfregion im bayerisch - böhmischen Golfland von Bayreuth bis Karlsbad und Marienbad. Tausende Golfer besuchen jährlich Fahrenbach und gewinnen Lebensfreude in der Natur. Fahrenbach ist Ausgangspunkt für Kulturerlebnisse von Bayreuth bis Prag.

Das „Forum Fahrenbach“ im Golfhotel ist eine gesellschaftliche Kommunikationsplattform für engagierte Bürger und Unternehmen. Sommerlounge, Tagungsereignisse, Stammtische und Golfturniere beleben diesen historischen Ort.

Hotel mit Golfanlage auf dem Gelände des ehemaligen Ritterguts umfassen heute 104 ha Wald und Wiesen. Seien Sie neugierig! Machen Sie diesen historischen Ort zu Ihrer Erlebniswelt, zu Ihrem Treffpunkt mit Familie, Freunden und Bekannten. Werden Sie an 365 Tagen heimisch in dieser historischen Land-

schaft. Dabei bekommen Sie Einblicke in eine naturverbundene Sportart: Golf spielen. Sie erleben einen unerwarteten Tapetenwechsel und investieren gleichzeitig in Ihre Gesundheit.

Kommen Sie vorbei. Sie sind herzlich willkommen.

Dr. Josef Hingerl, Manuela Schmidt und das gesamte Team



Probier mal Golf...

einfach und unkompliziert.

Lediglich Schuhe mit Profil und bequeme Kleidung - mehr brauchen Sie nicht! Innerhalb von 120 Minuten lernt Ihr Golfball fliegen.

Schläger und Bälle stellen wir Ihnen selbstverständlich kostenlos zur Verfügung. Schalten Sie ab, lassen Sie den Alltag hinter sich und haben Sie einfach nur Spaß.

Preis pro Person: 19,- €

Zum Abschluss erhalten Sie gemeinsam mit Ihrem Trainer ein Freige-tränk in unserem Restaurant.

Lust auf mehr?

Na, worauf warten Sie dann noch?

Egal ob Neu- oder Wiedereinsteiger: auf der Golfanlage Fahrenbach finden Sie neben großzügigen Trainingseinrichtungen einen traumhaft gelegenen 18 Loch Golfplatz und alles rund um den Golfsport.

Die 365+ Trainingsmitgliedschaft

ermöglicht Ihnen das Golfspiel ohne zeitlichen oder finanziellen Druck für ein ganzes Jahr lang Golf zu lernen.

Haben Sie einfach Freude an dieser wunderschönen Sportart, trainieren Sie für sich, in der Gruppe oder mit Trainer und nutzen Sie sämtliche Möglichkeiten.

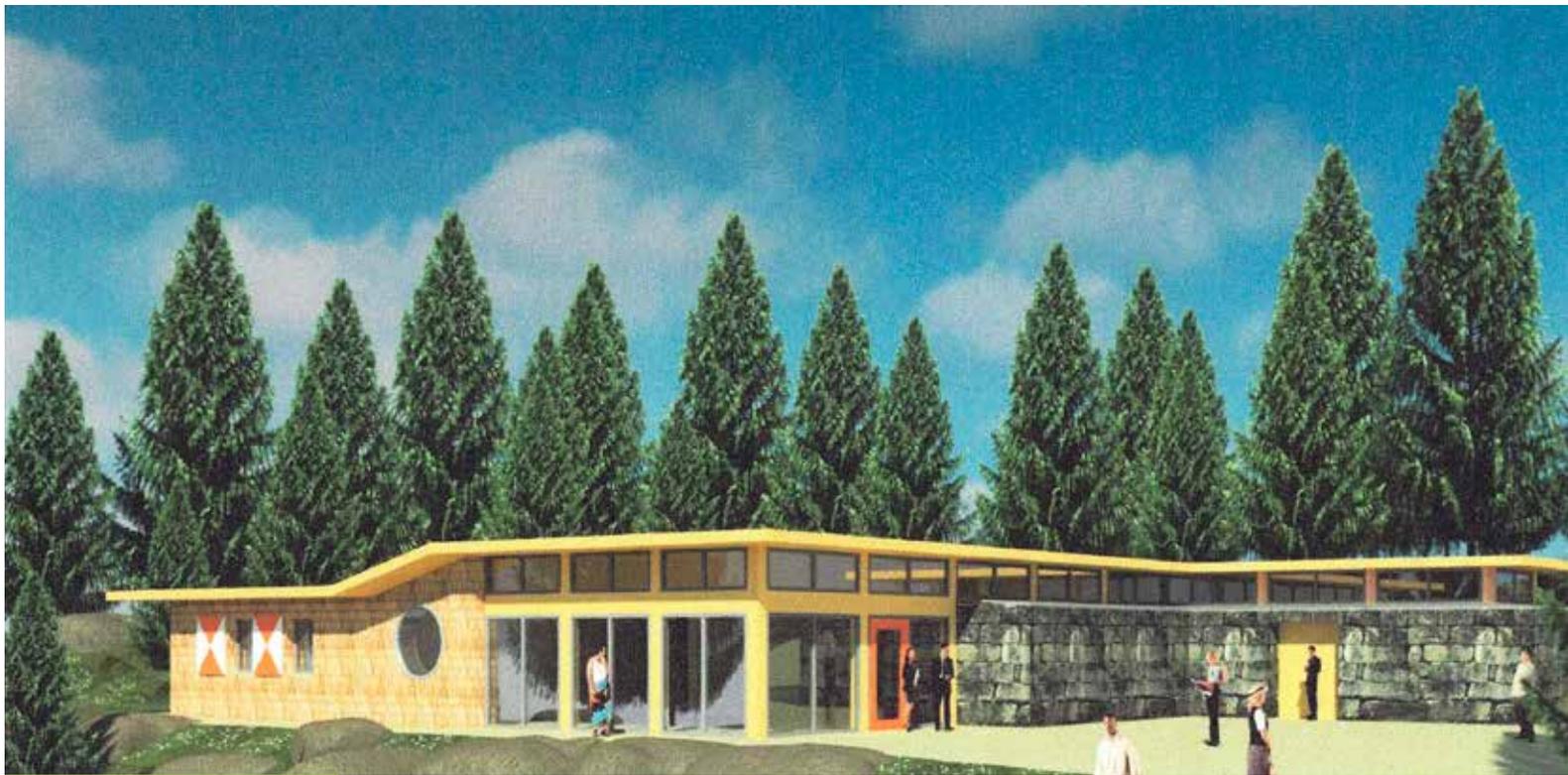
- 9 individuelle Trainingseinheiten
- 2 Abende Regelkunde
- 2 Regelrunden 6 Loch
- Prüfung für die Spielerlaubnis
- 365 Tage Nutzung der Trainingsanlage
- Regelmäßige Trainingszeiten
- Indoor Abschlagbox, Putting-green
- Verqünstiqtes Greenfee
- Aufstiegsturnier mit Handicap-Vergabe
- Überreichung der nationalen Platzreife

Und ergänzende Angebote wie:

- Spezielles Themengolf
- Video-Coaching
- Individuell angepasste Leihschläger

Preis pro Person: 360,- €

Verlängerung bis 31.12. des Folgejahres gegen Aufpreis von 30,- € p.M. möglich. Unsere Kurse für Einsteiger richten sich an Golfanfänger und Wiedereinsteiger bis Handicap 50 ohne aktuelles Spielrecht.



Ein neues einstöckiges Gebäude wird die Gäste des Besucherbergwerks Gleißinger Fels bald empfangen. Es bietet Platz für Ausstellungen und Veranstaltungen.
Grafik: ghsw Architekten, Klaus Greim

GESUNDHEIT, NATUR, INDUSTRIEKULTUR, HOHE AUFENTHALTSQUALITÄT –

Die letzten Jahre kannten für das Fichtelgebirge auf touristischem Gebiet nur eine Richtung: stetig nach oben. Auch im Jahr 2018 lässt sich gegenwärtig ein leichtes Plus verzeichnen. Zugute kommt der Region dabei auch die wachsende Sehnsucht vieler Urlauber nach Sicherheit, kurzen Wegen, Ruhe und Entschleunigung. Um die positive Entwicklung fortzuführen, wurden bereits neue Maßnahmen auf den Weg gebracht und ein weiterer Ausbau der Infrastruktur angestoßen.

1 ZUSAMMENARBEIT DER VIER PRÄDIKATISIERTEN GESUNDHEITSORTE

Bad Alexandersbad, Bad Berneck, Bischofsgrün und Weißenstadt haben sich im Rahmen eines integrierten, ländlichen Entwicklungskonzeptes, kurz ILEK, zusammengeschlossen, um in Sachen Daseinsvorsorge, Mobilität und Innenentwicklung gerüstet zu sein. Fachlich und finanziell unterstützt wird das Vorhaben vom Amt für ländliche Entwicklung. Vorgesehen sind im Bereich der Mobilität z.B. der Ausbau der land-

kreisübergreifenden Linien, Mitfahrerbänke und auch der Einsatz eines Bäderbusses. Dabei soll durchaus E-Mobilität angestrebt werden. Im Zusammenhang mit der Imageverbesserung soll z.B. ein Atmosphäre-Check in den Urlaubsorten eingeführt werden und Orte der Stille definiert werden. Reisen für alle ist ein zentraler Aspekt, aber auch die Idee, ältere Ferienwohnungen nach einheitlichen Fichtelgebirgsstandards auszustatten und zentral zu vermarkten.

2

BERGWERKSERWEITERUNG „GLEISSINGER FELS“ – TOR INS ERDINNERE

Seit Jahren erfreut sich das Silbererz-Bergwerk Gleißinger Fels sehr großer Beliebtheit. Allerdings sind Teile in die Jahre gekommen. Nun investiert die Montan-stiftung Nordostbayern mit ihrem Vorsitzenden José-Ricardo Castro Riemenschneider gut 1,5 Mio. Euro in Sicherheitsmaßnahmen, eine neue Elektrik und ein neues oberirdisches Gebäude mit Platz für Ausstellungen und Veranstaltungen. Dadurch kann nicht nur die Besucherkapazität vergrößert, sondern insbesondere der Aufenthalt qualitativ verbessert werden. Die Finanzierung ist unter anderem durch Spiegelprojekte im Naturreservat Soos und am Vulkan Kammerbühl, Tschechien, durch EU-Gelder gesichert.



Der Steg durch den Wildpark ist eine beliebte Attraktion des Waldhauses Mehlmeisel. Die Anlage soll nun zum „Zentrum für Waldentdecker“ ausgebaut werden. Foto: TZ

Ein Treffen für den etwas anderen Blick – Interkommunales Forum des gesunden Fichtelgebirges (Leitung: FUTOUR Tourismusberatung). Foto: Heike Glatzel

WIE SICH DIE TOURISMUSREGION STETIG WEITERENTWICKELT

3

MEHLMEISEL WIRD ZENTRUM FÜR WALDENTDECKER

Ein lange gehegter Wunsch wird Realität: Am Waldhaus Mehlmeisel soll auf der Grundlage eines Konzeptes der Bayerischen Staatsforstverwaltung ein „Zentrum für Waldentdecker“ entstehen. Geplant ist ein attraktives Informations- und Erlebniszentrum, das den Wert von Wald und Forstwirtschaft vermittelt. Es soll Menschen motivieren, den Lebensraum Wald aktiv zu entdecken und mit allen Sinnen zu erleben. Das Konzept berücksichtigt die Besonderheiten des Standortes, wie die zahlreichen Tagesgäste und die herausragenden Chancen, die sich in Verbindung mit dem Wildpark ergeben. Ergänzend ist ein Baumwipfelpfad vorgesehen, für den sogar schon ein privater Investor und ein Holzbauer gefunden wurden. Damit wird im Bereich des Klausenhanges ein überaus attraktives Gesamtangebot für das gesamte Fichtelgebirge und überregionale Gäste geschaffen.

4

WEITERENTWICKLUNG DES KORNBERGS

Die Ausbaupläne für den Kornberg nehmen konkrete Gestalt an. Vorgesehen ist einerseits eine zeitgemäße Erschließung, andererseits der Ausbau der Kornberghütte. Es soll zudem eine naturnahe Anlage für Mountainbiker entstehen, mit gestalteten Flächen im Bereich der Lift-Talstation sowie Trails aller Schwierigkeitsgrade. Dabei greift das Konzept vor allem auf Bestehendes zurück: Die Mountainbiker können den vorhandenen Skilift nutzen, sodass dieser nicht mehr nur im Winter, sondern ganzjährig betrieben werden kann. Schätzungen zufolge kostet das gesamte Projekt rund vier Millionen Euro. Es soll getragen werden durch die beiden Landkreise Hof und Wunsiedel sowie die umliegenden sechs Städte und Gemeinden (Selb, Schönwald, Rehau, Schwarzenbach an der Saale, Kirchenlamitz und Marktkeuthen). Der Freistaat Bayern hat bereits eine finanzielle Unterstützung in Höhe von etwa einer Million Euro zugesichert. Geht es nach den Ideengebern und Planern, könnte der Ausbau bereits 2019 beginnen.

5

STRATEGIE BEI DER INFRASTRUKTURPLANUNG

Gute Planung hat Strategie. Darin sind sich die Kreisentwicklungen in den Landkreisen Bayreuth, Hof und Wunsiedel sowie die Tourismuszentrale Fichtelgebirge einig. Deshalb haben sie in Zusammenarbeit mit FUTOUR (Leitung: Dr. Peter Zimmer) ein Infrastrukturkonzept verfasst, das aufzeigt, welche Einrichtungen zum Fichtelgebirge passen und welche mit erhöhter Priorität behandelt werden müssen. Es beschreibt u.a. Verbesserungen hinsichtlich der Qualität, aber auch der Quantität von Übernachtungsbetrieben. Im Frühjahr 2018 wurden bereits aussichtsreiche Gespräche mit Hotel- und Ferienhausentwicklern geführt.

| FERDINAND REB |

REGIOIDENT – HEIMAT ZUM MITMACHEN

Die Ideensammlung läuft. Foto: Florian Miedl



Typisch Fichtelgebirge – das kann Vieles sein: der Ochsenkopf, Kronfleisch oder Sechsamertropfen, die Luisenburg-Festspiele oder auch Jean Paul. Das herauszufinden ist das Ziel des LEADER-Projekts „REGIOident Fichtelgebirge“. Dazu haben sich unter dem Dach des Zweckverbandes Fichtelgebirgsmuseen die Landkreise Wunsiedel, Tirschenreuth und Bayreuth zusammengetan. In den nächsten beiden Jahren wollen die Projektverantwortlichen mit der Bevölkerung und Fachleuten Besonderheiten der Region herausarbeiten und so neue Begeisterung für das Fichtelgebirge entfachen. Es geht um Brauchtum, Natur, Kultur, Handwerk, Industrie, Gewerbe sowie Sprache, Literatur und Kunst.

Um das gesammelte Wissen des Projekts in die Zukunft zu tragen, wird eine Fichtelgebirgs-App für das Smartphone entwickelt, die

einerseits Wissen über die Region abfragt, andererseits Erklärungen liefert. Zudem soll es eine transportable Präsentation („Regioident to go“) geben. Sie kann bei Messen oder je nach Bedarf an touristisch hoch frequentierten Orten aufgestellt werden.

Gefragt ist nun jeder einzelne Fichtelgebirgler, egal ob schon immer da oder zugezogen. Sie alle sind aufgerufen, mitzugestalten, Wissen zu sammeln, Traditionen vor dem Vergessen zu bewahren und herauszufinden, was „typisch Fichtelgebirge“ ist. | PR |

Die Projektleitung ruft alle auf:
„Senden Sie Ihre Anmerkungen,
Fotos oder auch Videos an uns.“

KONTAKT

Fichtelgebirgsmuseum
Yvonne Müller
Spitalhof 5, 95632 Wunsiedel

muellery@fichtelgebirgsmuseum.de
09232 2032



sagenhaft · sehenswert
Fichtelgebirgs.MUSEEN

SAGENHAFT – SEHENSWERT!

www.bergnersreuth.de | www.fichtelgebirgsmuseum.de



Ein kleiner Teil der motorisierten Schätze aus dem Deutschen Fahrzeugmuseum: Über 500 Exponate rund um das Thema Mobilität sind hier zu bestaunen. Fotos: Deutsches Fahrzeugmuseum

SPANNENDE AUTOMOBILGESCHICHTE GRÖßER DENN JE

Das 1992 eröffnete Deutsche Fahrzeugmuseum in Fichtelberg hat seine Ausstellungsfläche 2018 nahezu verdoppelt

Während Jahr für Jahr unzählige Autos und Motorräder verschrottet werden, hat es sich die Unternehmerfamilie Eckert zur Aufgabe gemacht, motorisierte Schätze und Erinnerungsstücke zu sammeln, zu restaurieren, zu pflegen und auszustellen. Die groß angelegte Ausstellung des Deutschen Fahrzeugmuseum im kleinen Luftkurort Fichtelberg umfasst auch Motorräder, Flugzeuge, Feuerwehrfahrzeuge, Traktoren und viele Exoten der Autowelt – Fahrzeuge aus jeder Epoche der Automobilgeschichte.

Der Hauptstandort des 1992 eröffneten Museums befindet sich abseits der Hauptstraße,

im Nagler Weg 9-10. Auf drei Etagen, in zwei Ausstellungshallen und einem überdachten Freigelände wird hier die Automobilgeschichte hervorragend in Szene gesetzt. Aufgrund der guten Besucherentwicklung hat die Familie Eckert das privat betriebene Museum Ende Mai 2018 erweitert. Der zweite Standort befindet sich in der Bayreuther Straße 33 und umfasst rund 4000 m². Die Gesamtausstellung hat sich damit nahezu verdoppelt. Die Erweiterung wird im Besonderen für wechselnde Sonderausstellungen genutzt, um den Besuchern immer wieder attraktive und abwechslungsreiche Episoden aus der Geschichte der motorisierten Fortbewegung zeigen zu können.

VIEL PLATZ FÜR SONDERAUSSTELLUNGEN

PS-Begeisterte können sich auf viele Highlights freuen. So wird es in den neuen Mu-

seumshallen z.B. die größte Zwei-Takt-Motorrad-Ausstellung Deutschlands zu sehen geben, aber auch rassistige italienische Sportwagen der exotischen Marken Iso Rivolta und Bizzarrini. Darüber hinaus können sich die Besucher über weitere Sonderabteilungen freuen, z.B. eine riesige Zündapp-Ausstellung oder eine Kleinwagenabteilung, die die Mobilität zu Zeiten des Wirtschaftswunders zeigt.

Das Fahrzeugmuseum hat bei der Erweiterung auch den Aspekt der Barrierefreiheit berücksichtigt, um Behindertengruppen einen angenehmen Aufenthalt zu gewährleisten und ist nun im Rahmen des Programms „Reisen für Alle“ zertifiziert. Die Eintrittsmünzen zu der Sonderausstellung Halle III erhalten die Besucher im Hauptgebäude des Museums im Nagler Weg. Öffnungszeiten: von Montag bis Sonntag jeweils von 10 bis 17 Uhr. Außerhalb der Ferienzeiten ist das Museum am Montag geschlossen. | ANDREAS MUNDER |

Automobilmuseum Fichtelberg
Nagler Weg 9-10
95686 Fichtelberg
info@amf-museum.de
Tel.: 09272 6066
WWW.AMF-MUSEUM.DE

Auf dem Museumsgelände im Nagler Weg befindet sich das einladende Restaurant MUSEO. Die liebevoll und aufwendig restaurierte Granitsteinhalle mit wunderschönen Terrassen und parkähnlichem Biergarten laden nach dem Museumsbesuch zum Verweilen ein. Auch an Kinder wurde gedacht. Auf diese wartet ein großer Abenteuer-Spielplatz.

GASTRONOMIE-TIPP



GROSSZÜGIGE ERWEITERUNG FÜR DAS PORZELLANIKON

Blick in einen Depotraum des Porzellanikons. Durch das neu erworbene Nachbargebäude steht nun deutlich mehr Platz für kostbare Güter zur Verfügung.



Der Freistaat Bayern hat im Januar 2018 das südlich an das Porzellanikon angrenzende Gebäude erworben. Damit ist die gesamte frühere Rosenthal Porzellanfabrik in Selb-Plößberg in seinem Eigentum. Ab sofort besteht die Möglichkeit, die dringend benötigte Fläche für den seit 1984 aufgebauten Bestand an Porzellanen mit über 200.000 Exponaten, Archivunterlagen, Büchern und Zeitschriften sukzessive zu sanieren. „Bisher waren die Unterbringungsmöglichkeiten sehr schwierig. Der Freistaat Bayern hat die Situation durch den Ankauf entscheidend verbessert und wir sind ihm für sein Engagement sehr dankbar“, erklärt Wilhelm Siemen, Direktor Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan. Nunmehr stehen insgesamt rund 6000 m² als Depot für wertvolle und teilweise einzigartige Kulturgüter zur Verfügung. Darüber hinaus soll eine „Minimanufaktur“ als museumspädagogische zentrale Einrichtung und ein vergrößerter Museumsshop mit deutlich verbessertem Sortiment entstehen. Auch für die Besucher werden sich neue Möglichkeiten durch eine optimierte Besucherführung ergeben. | SABINE REICHEL-FRÖHLICH |

Am Fichtelsee 
WALDHOTEL | WIRTSSTUBEN | SEETERRASSE

Fichtelsee 1 | 95686 Fichtelberg
Telefon: +49 (0) 92 72 - 96 400-0
E-Mail: info@am-fichtelsee.de

Der Fichtelsee

Das Naturparadies, im zauberhaften Fichtelgebirge gelegen, lädt Sie zu ausgedehnten Wanderungen, und spritzigem Badevergnügen ein.

Ob Sommer oder Winter – Sie verbringen eine echte FREizeit. Ob Bootsausflug, actionreiche Bike-Tour oder eine entspannte Wanderung – hier wird Ihr Erlebnishunger gestillt und Energie aufgetankt.

Wohlfühlort gesucht?

gefunden!

www.am-fichtelsee.de

Das Waldhotel

Als Höhepunkt Ihres Ausflugs, empfangen wir Sie herzlich in unserem Waldhotel am Fichtelsee. Ob zünftige Brotzeit, süße Verführung, herzhaftes Gerichte oder ausgefallene Menüs – lassen Sie sich von unserer exzellenten Küche verwöhnen.

Sie möchten länger bleiben? Stilvolle Hotelzimmer und Suiten warten auf Sie – Seeblick inklusive!



 **Weyh**
Druck | Medien | Verlag

ZUKUNFT

beginnt Zuhause.

www.veyh-druck.de





DIE FILMREGION HAT IHRE EIGENEN GESETZE

NEUE MAGAZIN-SERIE

FILMREGION
FICHELGEbirge

Die vom Sender TNT Comedy in Auftrag gegebene Serie „Arthurs Gesetz“ unter der Regie von Christian Zübert (Lammbock) beleuchtet mit schwarzem Humor das triste Dasein des arbeitslosen Arthur Ahnepol, dessen Leben einem verhängnisvollen Gesetz folgt. Auf jedes gelöste Problem folgt für den Pechvogel ein noch schlimmeres! Dass für die Episoden das Fichtelgebirge Hauptdrehort wurde, ist laut Michael von Hohenberg, dem Filmbeauftragten der Region, kein Zufall: „Durch positive Mundpropaganda anderer Produktionsleiter rückte für die Produktionsfirma unsere Region rasch ins Visier.“ Obwohl die Serie hauptsächlich in Marktredwitz spielt – im Film die fiktive Kleinstadt Kleinbittenbach –, wurden die Szenen in halb Oberfranken gedreht, namentlich in Bayreuth, Wunsiedel, Münchberg, Helmbrechts, Marktredwitz, Arzberg, Küps und Pottenstein. Hier hat sich der Zusammenschluss der fünf Landkreise und der Fränkischen Schweiz zu einer Filmregion bewährt. „In einer einzelnen Stadt oder einem Landkreis wären die Produzenten bei der Vielzahl der benötigten Motive nicht fündig geworden“, erklärt Michael von Hohenberg.

STIMMIGE WORK-LIFE-BALANCE

Von Juni 2017 bis Februar 2018 waren die Macher von „Arthurs Gesetz“ im Fichtelgebirge. Wie einträglich dies für die Region ist, lässt sich nur schwer genau beziffern. Doch liegt es auf der Hand, dass die Beschäftigung von Komparsen aus der Umgebung, die Unterbringung, Bewirtung und der Konsum der

Es ist inzwischen ein ungeschriebenes Gesetz, dass in der Filmregion Fichtelgebirge viel gedreht wird. Die 82 Drehtage im Jahr 2017 machten sie zu einer der drehstärksten ländlichen Region in Bayern. Eine höchst beachtliche Zahl, zu der neben den beiden Jugendfilmen „Fünf Freunde und das Tal der Dinosaurier“, der „Kleinen Hexe“ und diversen anderen Projekten vor allem die sechsteilige Miniserie „Arthurs Gesetz“ mit Jan Josef Liefers, Martina Gedeck und Nora Tschirner in den Hauptrollen beitrug.

Filmgesellschaft Geld ins Fichtelgebirge bringen. Während ein Großteil der Beteiligten in Soibelmans „Hotel Alexandersbad“ untergebracht war, genoss Jan Josef Liefers die Ruhe fernab der Großstadt Berlin in einem Ferienhaus in Hohenberg an der Eger (siehe auch S. 37). Martina Gedeck, die mit der Region bereits durch den Dreh des Mehrteilers „Tannbach“ vertraut war, hat sich im Fichtelgebir-

ge ebenfalls sehr wohl gefühlt. Scharen von Touristen muss die Serie, die 2019 im ZDF zu sehen sein wird, nicht anlocken. „Nur wer Marktredwitz kennt, wird es als Kleinbittenbach erkennen“, erläutert von Hohenberg. Die vielseitigen und guten Drehbedingungen in Nordostbayern könnten aber durch „Arthurs Gesetz“ in der Filmwelt selbst zum Gesetz erhoben werden. | ANJA PILLIPP |



Dreh am ehemaligen Wunsiedler Bahnhof mit Jan Josef Liefers. Oben: die Hofer Schauspielerin Julia Leinweber (Theater Hof), Martina Gedeck, Michael von Hohenberg. Fotos: Michael von Hohenberg



ATTRAKTIVE KONZEPTE FÜR SELB 23

Naturerlebnistage eröffnen grenzüberschreitende Veranstaltungsreihe mit Blick auf die BY-CZ Freundschaftswochen 2023

Mit Spannung, Abenteuer und Kulinarik startete die Selb 2023 gGmbH ihre große Auftaktveranstaltung – die Naturerlebnistage. Zwei Tage lang konnten die Besucher auf dem wunderschönen Gelände des Goldberges in Selb zahlreiche Outdoor-Programme des Fichtelgebirges und der Tschechischen Republik entdecken und ausprobieren. Ein kleiner, aber feiner Flowtrail war ein ganz besonderes Erlebnis für die Biker der Region.

Viele der über 100 Akteure aus der tschechischen Nachbarregion und aus dem Fichtelgebirge führten ihre spannenden Freizeitangebote vor. Das gesamte Gelände

WWW.SELB23.DE

verwandelte sich in einen unvergleichbaren Erlebnis-Parcours: Mountainbiker, Skateboarder und Inlineskater konnten in einem extra angelegten Pumptrack ihre Künste zeigen. Für alle Kletterfans war der circa 6 m hohe Kletterturm ein Muss. Das Rahmenprogramm mit einer Vielzahl an Aktivitäten wie Nordic Skating, Wandern, Geocaching, Naturerlebnisführungen, Gesundheitsspaziergang und Kneipen hat die Besucher zum Ausprobieren und Mitmachen animiert und ihnen die Möglichkeit geboten, die Region in jeglicher Form interaktiv zu erleben.

„Mit den Naturerlebnistagen haben wir die kleinen und größeren Wunder des Fichtelgebirges und der Nachbarregion für jeden zugänglich gemacht und werden zukünftig mit verschiedenen Aktivitäten die Bevölkerung mit auf die Reise in das Jahr 2023 nehmen“, erklärt die Geschäftsführerin Christine Schlockermann.

Selb 2023 gGmbH
Einsteinstraße 2, 95100 Selb
+49 9287 96980-30
info@selb23.de





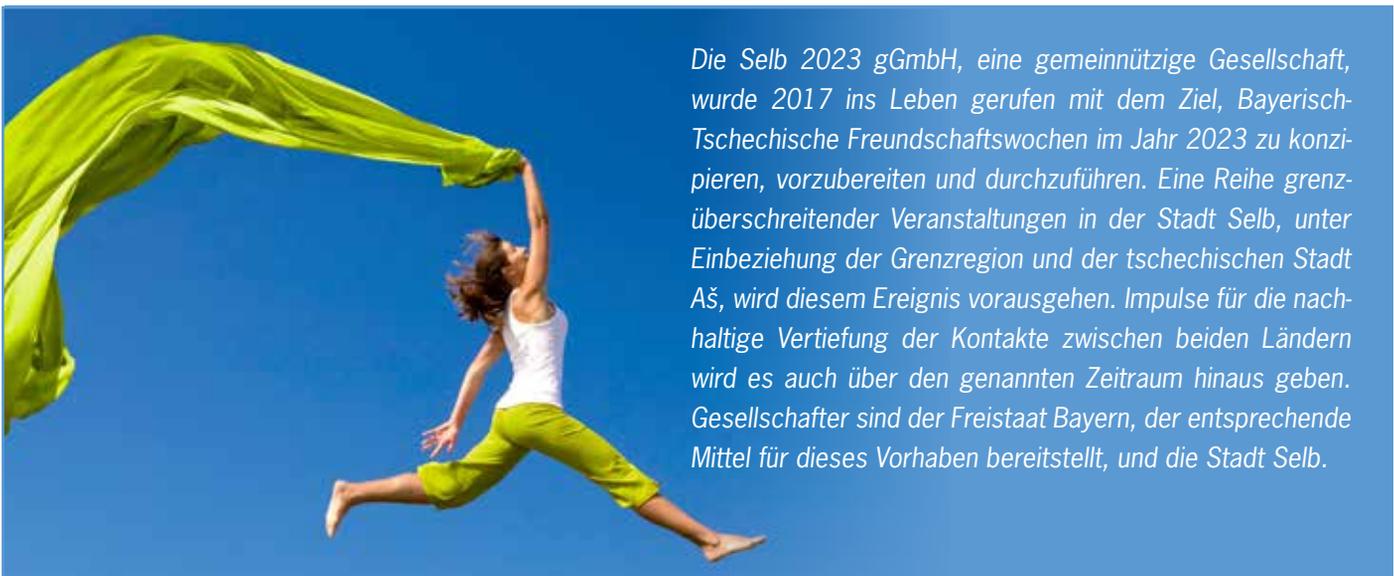
Christine Schlockermann, die Geschäftsführerin der Selb 2023 gGmbH, will die Bevölkerung mit abwechslungsreichen Angeboten mitnehmen auf den Weg in das Jahr 2023.
Fotos: Florian Miedl, Anita Back



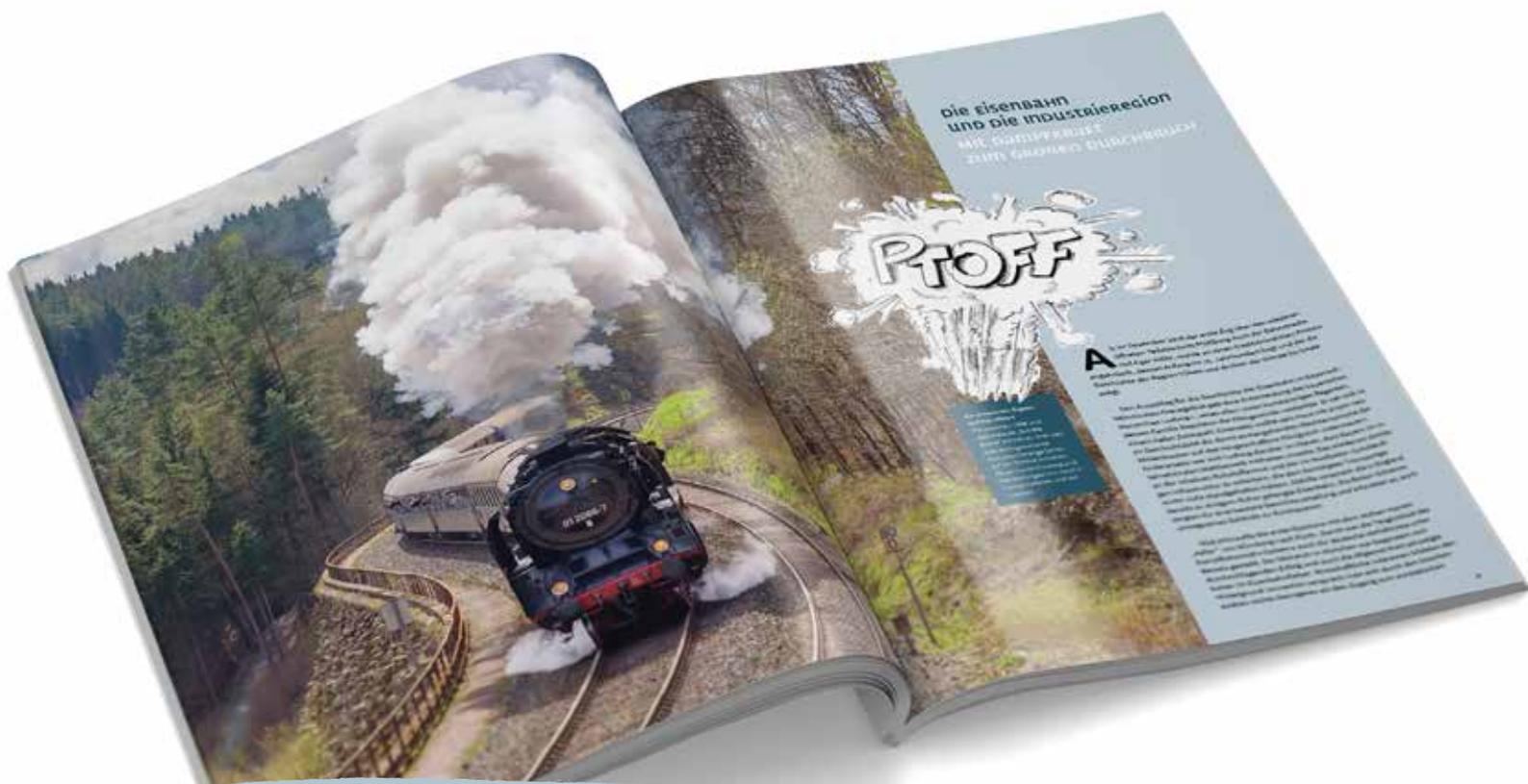
STADTUMBAU FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT IN SELB

Bis zum großen Finale der Bayerisch-Tschechischen Freundschaftswochen Selb-Aš im Jahr 2023 steht noch eine Fülle weiterer Unternehmungen auf dem Plan der Selb 2023 gGmbH. Neben Veranstaltungen innerhalb des Stadtgebietes, die unter der Leitung von Christine Schlockermann geplant und umgesetzt werden, laufen parallel investive Umbaumaßnahmen der Stadt Selb, die für die Freundschaftswochen benötigt werden. Konkrete Vorschläge gibt es bereits für die Umgestaltung des Rosenthal-Parks mit dem Grafenmühlweiher und dem Radweg von Plößberg zum Rosenthal-Park. Zum Beispiel soll das Hallenbad zum Park hin geöffnet werden, um Raum für Wasserspiele, eine Liege- und Gymnastikwiese zu erhalten. DDer mit einem „Sportband“ korrespondierende Rosenthal-Park und die Parkanlage werden auf die Weise verschiedene Spiel- und Sportflächen aufweisen – ein Beachvolleyball-Feld und Flächen für viele andere Ballsportarten eingeschlossen. Zudem ist eine fest installierte lange Tafel eingeplant, die zum Picknick und Grillen einlädt. Spielen unter Bäumen soll am Grafenmühlweiher möglich gemacht werden. Unter anderem werden die Uferkanten so bearbeitet, dass eine kleine Terrasse ins Wasser hineinragt. Diese und weitere Maßnahmen werden die Tourismus- und Freizeitangebote in Selb schon jetzt dauerhaft auf.

| SABINE REICHEL-FRÖHLICH |



Die Selb 2023 gGmbH, eine gemeinnützige Gesellschaft, wurde 2017 ins Leben gerufen mit dem Ziel, Bayerisch-Tschechische Freundschaftswochen im Jahr 2023 zu konzipieren, vorzubereiten und durchzuführen. Eine Reihe grenzüberschreitender Veranstaltungen in der Stadt Selb, unter Einbeziehung der Grenzregion und der tschechischen Stadt Aš, wird diesem Ereignis vorausgehen. Impulse für die nachhaltige Vertiefung der Kontakte zwischen beiden Ländern wird es auch über den genannten Zeitraum hinaus geben. Gesellschafter sind der Freistaat Bayern, der entsprechende Mittel für dieses Vorhaben bereitstellt, und die Stadt Selb.



EINE NEUARTIGE PRÄSENTATION DER GRENZREGION

Auch das ist die Grenzregion – ein Beitrag zur Eisenbahn und der Industriegeschichte im Buch-Magazin „Hüben und Drüben“. Die Leser können sich auf spannend aufbereitete Themen und faszinierende Bilder freuen.

Das zweisprachig angelegte Publikationsprojekt

„Hüben und Drüben“ macht mit einem Buch-Magazin und Webseiten Lust auf Entdeckungen

Es gibt etliche Publikationen, die sich dem Fichtelgebirge widmen, und je nach Themenbreite die Naturlandschaft, das Porzellan, den Reichtum an Quellen, die Spezialitäten, den Bergbau oder auch die Industriegeschichte beleuchten. Ähnlich verhält es sich bei unseren Nachbarn in der Karlsbader Region. Grenzübergreifende Darstellungen, die Entdeckungen auf beiden Seiten beleuchten, steckten bislang noch in Ansätzen. Das Publikationsprojekt „Hüben und Drüben – U nás a za plotem“ betritt somit in gewisser Weise Neuland. Unter dem Titel wird Ende 2018 ein Buch-Magazin in zwei Sprachversionen, deutsch und tschechisch, erscheinen und eine zweisprachig angelegte Webseite an den Start gehen, um die Tür zu einer neuartigen Präsentation des Grenzgebietes aufzustoßen.

Das Projekt wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat. Projektträger ist die regionale Entwicklungsagentur Oberfranken Offensiv e.V. unter dem Vorsitz von Staatsministerin Melanie Huml und Regierungspräsidentin Heidrun Piwernetz, Projektpartner die Euregio Egrensis Arbeitsgemeinschaft Böhmen, Chefredakteur der Publizist Dr. Oliver van Essenberg. Im Herbst 2017 begannen die Recherchen. Seitdem wurden viele Gespräche mit Ortskundigen und kompetenten Autoren beidseits der Grenze geführt, Bücher gewälzt, Tourist-Infos und Gemeinden zu Attraktionen befragt, um das Bild aus den persönlichen Ortsbesichtigungen zu vervollständigen. Neben populären, neu aufbereiteten Themen trug das Team dabei etliche „Fundstücke“ für Entdecker zusammen.

VERÖFFENTLICHUNG ENDE 2018

Im Frühjahr 2018 ging das Projekt redaktionell in die Umsetzung. Es soll den Lesern nicht nur zeigen, wie viel Schönes, Spannendes und Überraschendes es auf beiden Seiten gibt, sondern ihnen auch einen extrem hohen Nutzwert bieten. Das handfeste Buch-Magazin und die stets aktuellen Webseiten ergänzen sich sinnvoll und sprechen eine breite Zielgruppe an, vom Einheimischen über Touristen und Zuziehende bis hin zu Investoren und Fachkräften. Über den aktuellen Stand des Projektes, die Veröffentlichung und Präsentation Ende 2018 und den Vertrieb des Buch-Magazins informiert die Webseite von Oberfranken Offensiv. | PR |

E-MOBILITÄT

KOMMT AN

Der Landkreis Bayreuth baut mit seinen Kommunen ein dichtes Netz an E-Ladestationen auf. Fördermitteln helfen auch Betrieben beim Umstieg

Der Elektromobilität gehört die Zukunft. Schon heute lohnt sich für viele der Umstieg auf das Elektroauto. Hemmschuh ist – gerade im ländlichen Raum – immer noch die dünne Versorgung mit Ladestationen. Der Landkreis Bayreuth und seine Kommunen nehmen diese Herausforderung an: Es entsteht ein flächendeckendes Netz an öffentlich zugänglichen Ladestationen. Dabei kommen Fördermittel des Bundes für Elektromobilität zum Einsatz.

Der Landkreis Bayreuth sowie die Kommunen Aufseß, Bad Berneck, Eckersdorf, Emtmannsberg, Gefrees, Goldkronach, Heinersreuth, Pegnitz, Speichersdorf und Waischenfeld haben im Jahr 2017 Anträge auf Fördermittel für den Aufbau von Ladestationen für Elektroautos gestellt. Betreiber der Ladesäulen wird der Ladeverbund „Franken+“ sein, dem ein Zusammenschluss von Stadtwerken innerhalb der Metropolregion Nürnberg zugrunde

liegt. Die Ladestationen im Landkreis werden damit Teil eines der größten Ladeverbände Deutschlands. Der Nutzer kann mit einer Karte bzw. App also innerhalb der gesamten Metropolregion sein Auto laden. Darüber errichtet die niederländische Firma Fastned bis September 2018 in Plech eine Schnellladestation. Diese liegt im Gewerbegebiet an der A 9 in Ottenhof. Somit werden 2018 im Landkreis Bayreuth 20 neue Ladestationen (mit 39 Ladepunkten) in Betrieb genommen. Es stehen dann, zusammen mit den bereits bestehenden Ladestationen, insgesamt 46 Ladepunkte zur Verfügung, zwei u.a. auch vor dem Landratsamt Bayreuth. Der nächste Ausbauschritt folgt 2019, da weitere Kommunen und Unternehmen Ladestationen errichten wollen.

WETTBEWERBSVORTEILE

Nicht nur für den privaten Nutzer, sondern auch für Hotels oder die Gastronomie stellen

Ladestationen einen Wettbewerbsvorteil dar. In einer Urlaubsregion wie dem Fichtelgebirge, die mit Nachhaltigkeit wirbt, sind die Fahrer der Elektroautos eine wachsende Zielgruppe. Interessant ist daher, dass auch Betriebe Anträge auf Fördermittel stellen können. Es muss lediglich sichergestellt sein, dass die Ladestationen rund um die Uhr für jedermann zugänglich sind.

Ein Tipp am Rande: Auch für Unternehmen und kommunale Einrichtungen kann Elektromobilität schon heute rentabel sein. In einer Untersuchung ermittelte das Landratsamt Bayreuth, dass 90 Prozent der Dienstfahrten mit E-Kfz und E-Bike zurückgelegt werden können. Stellen Sie doch auch Ihren Fuhrpark auf die Probe! | MAX FRANKENBERGER |

Power On! Beim Beratungstag E-Mobilität des Landkreises Bayreuth.
Foto: Landratsamt Bayreuth



Interview mit...

DR. KATHRIN HEINL, Jahrgang 1981, wuchs in Thierstein auf, studierte Medizin in Erlangen und trat 2008 eine Stelle im Klinikum Bamberg, ihrer „Wunschstadt“, an. In Bamberg lernte sie ihren Mann, gebürtig aus Paderborn und von Beruf Apotheker, kennen. 2013 zogen sie ins Fichtelgebirge, in das Haus von Kathrin Heins Eltern. Wichtig für die Entscheidung waren die guten Rahmenbedingungen für junge Familie in der Region. Hinzu kam, dass die Ärztin sehr an ihrem Elternhaus hing und hier auch ihren kranken Vater gepflegt hat, der 2014 starb. Im selben Jahr kam Tochter Johanna zur Welt, 2017 folgte Emilia. Kathrin Heins arbeitet als Fachärztin für Allgemeinmedizin in einer Gemeinschaftspraxis in Schönwald.

*...Dr. Kathrin Heins*

„ES DREHT SICH WAS“

Die Fachärztin Dr. Kathrin Heins erklärt im Interview, warum sie ihrer „Wunschstadt“ Bamberg 2013 den Rücken gekehrt hat und ins Fichtelgebirge zurückgekommen ist

Frau Dr. Heins, wie werden Sie im kleinen Thierstein angesprochen? Sind sie im Ort „die Frau Doktor“?

Als „Frau Doktor“ werde ich selten angesprochen. Ich glaube, es wäre häufiger so, wenn ich im Ort die Praxis hätte oder als Ärztin zugereist wäre. Ich bin jedoch hier aufgewachsen, mein Papa war Bür-

germeister, wir waren als Familie mitten im System drin (lacht) und ich war auch danach nie lange weg.

Ich arbeite in einer Gemeinschaftspraxis, ein paar Kilometer von Thierstein entfernt. Zum einen mag ich die Idee der Gemeinschaftspraxis. Wir können uns die Arbeit aufteilen und

vieles einfacher organisieren. Zum anderen lassen sich Beruf und Privatleben so leichter trennen.

Es heißt, dass Landärzte mehr Hausbesuche machen müssen als Stadtärzte, weil auf dem Land viele ältere Menschen leben, die nicht mehr so mobil sind. Haben Sie diese

Erfahrung gemacht? Müssen Sie auch am Wochenende ausrücken?

Nein, ich glaube nicht, dass wir mehr Hausbesuche haben als Stadtärzte. Auch hier ist das Arbeiten in der Gemeinschaftspraxis von Vorteil, wir sind zu viert und so verteilen sich auch die Hausbesuche. Und was den Bereitschaftsdienst betrifft, ist die Situation bei mir aktuell eine besondere. Bis meine jüngste Tochter das dritte Lebensjahr vollendet hat, bin ich seitens der Kassenärztlichen Vereinigung vom Bereitschaftsdienst befreit. Das entlastet uns als junge Familie enorm.

Im Vergleich mit Stadtärzten fällt die finanzielle Bilanz für eine Landärztin sicher auch nicht negativ aus.

Ja, ich habe einen Kollegen, der sich in Bamberg niedergelassen hat. Schon die Einstiegskosten für den Erwerb einer Praxis sind da viel höher, und es gibt eine stärkere Konkurrenz unter den Ärzten. Ein Stadtarzt muss daher oft noch etwas Spezielles anbieten, um seine Patienten zu halten. Wir machen

das allerdings auch. Ich biete Akupunktur an, meine Kollegen Chirotherapie.

Sie müssen aber vermutlich mehr mit dem Auto fahren, nicht nur zur Praxis, sondern auch, um Dinge wie die Post zu erledigen.

Wir brauchen ein Auto hier, definitiv. Zum Kindergarten können wir allerdings laufen. Zur Arbeit fahre ich eine Viertelstunde. Und bei anderen Aktivitäten, Großeinkauf zum Beispiel, fahre ich auch 10 Minuten bis eine Viertelstunde. Für mich ist der zeitliche Aufwand nicht höher als in Bamberg. Dort musste ich erst durch die Stadt und parken. Im Grunde bin ich hier im Fichtelgebirge sogar schneller unterwegs. Es klingt nur weiter von den Kilometern. Die Post zu erledigen, ist auf jeden Fall schöner hier, weil ich bei der kleinen Poststelle im Ort nicht warten muss.

Hat sich zwischen der Zeit, als sie aus Thierstein weg sind, und heute viel verändert?

Ich denke, einiges, bereits die Einstellung der Einheimischen. Jeder will, dass es voran geht. Als ich in meiner Studienzeit am Wochenen-

de her kam, war die Stimmung regelrecht fahl. Das Angebot für junge Erwachsene war im Ort stärker begrenzt. Heute gibt es zum Beispiel den Night-Liner, einen öffentlichen Bus, der sie am Wochenende sicher zu Veranstaltungen und zurück bringt. Inzwischen haben wir auch wieder viele junge Familien in der Straße. Ich habe das Gefühl, es dreht sich was. Das Einzige, was uns etwas fehlt, ist ein Café, wo wir zum Frühstück

„INZWISCHEN HABEN WIR AUCH WIEDER VIELE JUNGE FAMILIEN IN DER STRASSE.“

cken hingehen können. Dafür gibt es mehr Möglichkeiten, sonntags schön essen zu gehen. Und kulturell ist für uns auch genug geboten – das Rosenthal-Theater, die Kulturbühne in Kaiserhammer, der Thiersteiner Burgsommer, die Luisenburg-Festspiele und mehr. Weil wir unsere Kleinsten noch nicht abgeben können, müssen wir das momentan aber ein wenig nach hinten schieben.

| INTERVIEW: OLIVER VAN ESSENBERG |

WILLKOMMEN IN ENTENHAUSEN
Deutschlands 1. Comic-Museum!



ERIKA FUCHS HAUS
MUSEUM FÜR COMIC UND SPRACHKUNST
Bahnhofstraße 12
95126 Schwarzenbach a. d. Saale
www.erika-fuchs-haus.de
Dienstag – Sonntag 10 – 18 Uhr

Wohlfühlen ist einfach.




Wenn man einen Immobilienpartner hat, der von Anfang bis Eigentum an alles denkt.

Viele Angebote zuerst auf **s-immobilien.de**

sparkasse-hochfranken.de

Sparkasse Hochfranken

DAS FICHELGEBIRGE MACHT MI(N)T!



Naturwissenschaft und Technik sind zentrale Wettbewerbsfaktoren. Die vier Fichtelgebirgs-Landkreise wollen das entsprechende Know-how bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen stärker fördern - mit erlebnisorientierten und abwechslungsreichen Aktionen der regionalen MINT-Anbieter

Handliche Modelle helfen dabei, Technik zu begreifen. Fotos: Manfred Jahreiß/ Porzellanikon, Universität Bayreuth



Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) – nicht jeden sprechen diese Fachdisziplinen und der Gedanke an komplexe Formeln, Programmiercodes sowie komplizierte chemische und physikalische Zusammenhänge sofort an... aber MINT muss nicht schwierig oder gar langweilig sein. Was MINT genau ist und dass MINT Spaß machen kann, wollen Kommunen, Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Vereine aus dem Fichtelgebirge im Rahmen der „MINT-Regionen“ durch zahlreiche Aktionen und Aktivitäten vermitteln.

Die Regionen Bayreuth, Wunsiedel im Fichtelgebirge und Tirschenreuth sind bereits mit dem Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ ausgezeichnet, Hof hat die Bewerbung für die Auszeichnung auf den Weg gebracht. Alle Regionen haben in ihrer Arbeit an Bildungskonzepten ermittelt, dass der

Bereich „MINT“ gleich mehrfach wichtig für die Weiterentwicklung des Fichtelgebirges als Lebens- und Wirtschaftsstandort ist und deshalb zusätzlich gefördert werden muss. Nicht nur, weil MINT boomt und den Kindern und Jugendlichen zahlreiche Karrierechancen mit besten Zukunftsaussichten bietet, sondern auch, weil die MINT-Förderung dazu beitragen kann, dem Fachkräftemangel in der Region entgegenzuwirken und die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.



Im Zusammenhang mit dem Konzept der Bildungsregionen entstanden daher lokale Netzwerke zur Förderung der MINT-Bildung: die MINT-Regionen Bayreuth, Wunsiedel/Hochfranken, Tirschenreuth und Hochfranken. Mit dem übergeordneten Ziel, mehr Kinder und Jugendliche für MINT-Berufe zu begeistern, bestehen die Aufgaben in der Koordinierung und Bewerbung bereits bestehender MINT-Angebote, der Identifizierung von Lücken in der MINT-Bildungskette und der Realisierung neuer MINT-Aktionen in Kooperation mit den lokalen Netzwerkpartnern.

Das BayernLab in Wunsiedel macht MINT. Einen ganzen Schul-Vormittag durften Schülerinnen und Schüler der Grundschule Nagel Roboter zusammenbauen, programmieren und natürlich ausgiebig ausprobieren. Foto: BayernLab

ANGEBOTE IN ALLEN VIER LANDKREISEN

Wie abwechslungsreich MINT-Bildung sein kann, zeigt sich durch die vielen bestehenden schulischen und außerschulischen MINT-Angebote im Fichtelgebirge. So können schulische MINT-Projekte bei Wettbewerben ausgezeichnet und Schulen für ihr Engagement zertifiziert werden. Der Landkreis Tirschenreuth ermöglicht mit „MINT goes Techmania“ Klassenfahrten ins Techmania Science Center Pilsen und Gymnasien aus den Landkreisen Wunsiedel und Bayreuth organisieren regelmäßig Physikprojekte in Kooperation mit der Universität Bayreuth. Eine erfolgreiche Veranstaltung zur Berufsorientierung in der Region stellt der „Selber MINT-Tag“ dar, der Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gibt, sich in den teilnehmenden Selber Unternehmen über MINT-Berufe zu informieren. Diejenigen, die sich für ein MINT-Studium entschieden haben, profitieren vom „Hofer MINT-Lenkrad“ der Hochschule Hof, einem Konzept zur Unterstützung von Studierenden vor und während eines MINT-Studiums. Die Universität Bayreuth bündelt unter dem Dach der „MINT.UNI“ zahlreiche Angebote und Informationen zu MINT.

Das TAO Schülerforschungszentrum Oberfranken mit Standorten an allen vier oberfränkischen Hochschulen ermöglicht besonders



interessierten Schülerinnen und Schülern, Workshops zu MINT-Themen zu besuchen und an eigenen Forschungsprojekten zu tüfteln. MINT in der Freizeit, alleine oder mit der ganzen Familie, wird zum Beispiel durch das Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan mit den neu eröffneten Hands-On-Stationen zum experimentellen Erforschen des Prozesses der Porzellanherstellung erlebbar. Im Rahmen der Veranstaltung „Rehau: Eine Stadt spielt MINT“ können Familien ihr naturwissenschaftlich-technisches Wissen und Können in zahlreichen MINT-Spielen beweisen und sich mit anderen Teams messen. Im FabLab

Bayreuth, einer offenen Hightech-Werkstatt für jedermann, oder beim Besuch eines Workshops der Reihe „MINT am Samstag“ im Landkreis Tirschenreuth können Kinder und Erwachsene MINT erleben.

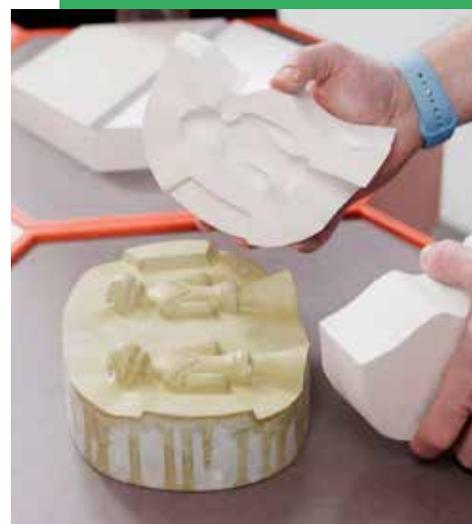
Viele weitere MINT-Angebote stehen MINT-eressierten und MINTmachern zur Verfügung und werden von den Akteuren der MINT-Regionen ständig angepasst und erweitert.

| NICOLE FLEISCHMANN |

Die Hands-On-Stationen zur Porzellanherstellung im Porzellanikon machen MINT für jedermann erlebbar. Foto: Manfred Jahreiß/Porzellanikon



Mit MINT-Angeboten wie dem „Girls' Day“ und „MUT – Mädchen und Technik“ sollen vor allem Mädchen und junge Frauen an die MINT-Berufe herangeführt werden. Foto: Universität Bayreuth





THE MECHANIC

WIR BESETZEN HAUPTROLLEN.

Mein Markenzeichen: technisches Know-How. Meine Mission: Fachgerechte Handhabung von Einzelteilen und Baugruppen. Teile, die in verschiedensten Maschinen verbaut werden. Mein Wissen über die Funktionsweise einzelner Komponenten ist für den einwandfreien Einsatz der Maschinen nötig. Bei NETZSCH fühle ich mich daher als Mechaniker mit meinem handwerklichen Wissen genau an der richtigen Stelle.

NETZSCH

NETZSCH-Gruppe
Gebrüder-Netzsch-Straße 19
95100 Selb
www.netzsch.com

STARRING JOSHUA OTT

bekannt aus NETZSCH-Gerätebau GmbH, Selb



Jetzt den Teaser
zum Film sehen!



mehr zum Casting unter WWW.NETZSCH.COM/KARRIERE

RAPA

RAUSCH & PAUSCH GMBH

DIE ZUKUNFT IM BLICK

www.rapa.com

„ Wir richten unseren Fokus auf die Megatrends in der Automobilindustrie. RAPA setzt mit maßgeschneiderten Produktlösungen ein Zeichen für mehr Sicherheit, Komfort sowie für Kraftstoff- und CO₂-Reduzierung.

Eine gute Umwelt braucht gute Technologien.

Dr. Jochen Endrejat, Leiter Zentrallabor





EINZIGARTIGE KOMPETENZ AUSGEBAUT

Das Europäische Fortbildungszentrum Wunsiedel hat sich im Verbund mit dem Deutschen Natursteinarchiv in den vergangenen Jahren zu einem Kompetenzzentrum für Naturstein entwickelt. Es beherbergt die weltweit größte Sammlung genutzter Werksteine und unterrichtet Schüler aus nah und fern. In Theorie und Praxis geht es um überbetriebliche Ausbildung, Restaurierung und Gesteinstechnologie, aber auch um De-



sign, Bauerhalt und Denkmalpflege. Seit November 2017 steht dem Kompetenzzentrum für diese Aufgaben eine zusätzliche Werkhalle mit Unterrichtsraum zur Verfügung (im Bild). Gesamtkosten der Erweiterung: rund 5,3 Mio.

Euro. Für die Maßnahme hat der Zweckverband eine Förderung von 60 Prozent seitens des Bundes und 30 Prozent vom Freistaat Bayern erhalten. | OLIVER VAN ESSENBERG | FOTO: HANNES BESSERMANN |

Und der Gewinner ist ... die Region!



40.000 € für soziale Zwecke seit 2013

- Danke an unsere Gemeindestromkunden -

Unterstützen auch Sie mit Gemeindestrom
Projekte in Ihrer Heimatgemeinde



Energieversorgung Selb-Marktredwitz GmbH

AKADEMIE



Steinwald - Fichtelgebirge

Wir bieten viele interessante Seminare, Exkursionen, Vorträge und Veranstaltungen für alle, die im Unternehmen oder privat vorankommen wollen.

ENTDECKEN SIE MIT UNS WIRTSCHAFT, TECHNIK UND KULTUR!

Als Sprachrohr des heimischen Mittelstandes erscheint der DURCHBLICK mehrmals im Jahr.



DENKSTE!

Informationen über unser aktuelles Programm:
www.akademie-steinwald-fichtelgebirge.de



Wir bilden aus!

HOTEL KAISERALM GMBH • FRÖBERSHAMMER 31 • BISCHOFSGRÜN • TEL. 09276 800 • E-MAIL: INFO@KAISERALM.DE • KAISERALM.DE • 

JETZT BEWERBEN!



◀ Weitere Infos zum Ausbildungsbetrieb und zur Wunschstelle.

▶ **HOTELFACHFRAU / -MANN**



▶ **KOCH / KÖCHIN**



▶ **RESTAURANTFACHFRAU / -MANN**




HOTEL KAISERALM
Ihr Hotel zum Wohlfühlen!
★ ★ ★ ★

TOP AUSGEBILDET

- gutes Betriebsklima
- abwechslungsreiches Umfeld und Arbeitsbedingungen
- interne und externe Fortbildungen
- Hygiene- und Arbeitssicherheitsschulungen
- kreative Möglichkeiten
- schnelle Übernahme von Eigenverantwortung
- ...

KNIGGE(LICIOUS) 2018 – KOMPETENT, ZEITGEMÄSS UND HUMORVOLL

Wenn es um gutes Benehmen geht, kommt man an Freiherr von Knigge kaum vorbei. Landläufig reduziert man ihn und seine 1788 erschienene Abhandlung „Über den Umgang mit Menschen“ fälschlicherweise auf Regelanweisungen mit erhobenem Zeigefinger. „Doch ‚Benimm‘ muss wirklich nicht steif sein“, sagt Cindy Seifert. Die zertifizierte Knigge-Trainerin und Trainerin für Business-Etikette (IHK) aus Marktredwitz richtet sich mit ihrem Seminarangebot an Unternehmen, Bildungsträger und Privatpersonen, Jung und Alt: Menschen, die im Privaten wie im Beruflichen durch positives Auftreten erfolgreich sein wollen. Die Marktredwitzerin beschäftigt sich schon seit ihrer Jugend mit diesem Thema und bildet

sich regelmäßig weiter. „Denn auch Umgangsformen unterliegen dem Wandel der Zeit.“ Seit kurzem gehört Cindy Seifert dem Vorstand der Deutschen-Knigge-Gesellschaft e.V. an. In ihrem 2018 erschienenen Buch „Kniggelicious“ gibt sie auf „leicht zu lesende Art einen Überblick über Tipps und Regeln mit Hintergrundinformationen und einen Einblick in ihre Erfahrung aus über zehn Jahren Trainertätigkeit.“

„Das Bedürfnis nach Werten ist auch in der heutigen Zeit ungebrochen“, sagt sie. „Und zwar sowohl bei Teenagern, als auch in Konzernen.“ Besonders gefragt sind neben ihren Seminaren zum Thema „Business-Etikette“ auch ihre moderierten Dinner, wo bei ei-



nem Drei-Gang-Gourmet-Menü moderne Umgangsformen im Restaurant zwanglos und mit Spaß vermittelt werden. „Man soll nie vergessen, dass die Gesellschaft lieber unterhalten als unterrichtet sein will“, soll Freiherr von Knigge schließlich einmal gesagt haben. | ANJA PILLIPP |

 An advertisement for Scherdel. The background is blue with a repeating pattern of the Scherdel logo. In the center, three hands are shown in a light orange color. The left hand holds a black metal spring. The middle hand is open with fingers spread. The right hand holds a black metal spiral. The text 'DIE ZUKUNFT IN DER HAND CHANCEN IN UNSERER REGION' is written in white on the left. Below it, 'Bewirb dich unter: scherdel.com' is written in blue. At the bottom, the Scherdel logo and name are displayed in white.

**DIE ZUKUNFT
IN DER HAND
CHANCEN IN
UNSERER REGION**

Bewirb dich unter:
scherdel.com

SCHERDEL

Kein Genuss ist
vorübergehend; denn
der Eindruck, den er
zurücklässt,
ist bleibend.

Goethe



Weinkeller in „Bauer's Schmankert Hotel“

GENUSSHANDWERK UND GASTFREUNDSCHAFT

„Bauer's Schmankerl Hotel“ in Tröstau ist ein verlässlicher Tipp für Genießer. 2018 feiert das Haus 66-jähriges Bestehen

Wer nach Herzenslust schlemmen will, wird weder in der Sternegastronomie noch in einer Standard-Schnitzelküche fündig, sondern eher in der goldenen Mitte. Im Fichtelgebirge steht hierfür mit seinem Namen das „Schmankerl Hotel“ in Tröstau. 2018 feiert das Haus 66-jähriges Bestehen. Dabei ziehen sich zwei Eigenschaften wie ein roter Faden durch die Jahre: familiärer Zusammenhalt und bodenständiges Handwerk im besten Sinn.

Drei Generationen haben für den Aufbau Hand in Hand gearbeitet. Am 2. Mai 1952 eröffneten Käthe und Peter Bauer das Domizil unter dem Namen „Bergcafé“, erste Gäs-

tezimmer inklusive. 1970 übernahm ihr Sohn Hans-Peter, nach einer Kochlehre im Posthotel Wirsberg, mit seiner jungen Ehefrau Ilse das Ruder. Ihre Tochter Antje durfte – oder musste – im zarten Alter von fünf Jahren mithelfen. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Hotelfachfrau, ebenfalls bei den Herrmanns in Wirsberg, und ging eine fruchtbare Beziehung mit dem Vollblut-Koch Andre Pielorz ein. Nach Berufsjahren in München, wo er u.a. in einem Gourmetrestaurant arbeitete, stieg das Paar 1986 in den familiären Betrieb in Tröstau ein. Gleich im ersten Jahr erhielt Andre Pielorz mit einem BIB-Gourmand des Restaurantführers Michelin eine Auszeichnung für die Küche. Kontinuierlich kamen weitere hinzu, Jahr für



Das „Schmankerl“ überrascht mit raffiniert zubereiten Spezialitäten der Saison. Koch Andre Pielorz wählt diese sorgsam aus, u.a. auch direkt im Wald bei einer Mountainbike-Tour. Fotos: Pielorz, Manfred Jahreiß.



ÖFFNUNGSZEITEN DER KÜCHE

Mittags: Donnerstag bis Sonntag
Abends: täglich außer Mittwoch
Mittwoch Ruhetag

Bauer's Schmankerl Hotel
Kemnather Str. 22
95709 Tröstau

Tel.: 09232/2842
info@bauershotel.de

WWW.BAUERSHOTEL.DE

Jahr bis heute auch vom Gault Millau, der dem Haus 2018 die begehrte „Kochmütze“ verlieh. Nach einer offiziellen Auswertung der Auszeichnungen liegt das „Schmankerl Hotel“ damit seit Jahren auf einem vorderen Platz aller Restaurants im Fichtelgebirge, wobei die Preise erfreulich normal geblieben sind.

BESONDERES ZUM JUBILÄUM

Die bereits erwachsenen Töchter Maxine und Janine helfen manchmal in der Küche mit. Während Antje Pielorz sich gastfreundlichst um die Besucher kümmert, ist Andre Pielorz Genusshandwerker mit Leib und Seele. Er sammelt Frisches von Wald und Wiese, darunter Bärlauch, Holunder, Schwammerl, Beifuß und mehr – und verarbeitet die Produkte mit sorgsam ausgewählten Kulinaria, zum Beispiel frischen Lachsforellen aus dem Lautertal oder Edelteilen vom Ochsen, zu herzhaft leckeren Speisen. Tafelspitz, Pfefferpännchen und Ochsenbacken stehen in der Gunst der Gäste dabei ganz oben.

Das 66-jährige Bestehen feiert das Haus mit einigen Überraschungen auf der Karte, renovierten Hotel- und Ess-Zimmern, einer Ausstellung historischer Fotos und gewohnt guter Qualität. Auf die Tradition darf man getrost das Glas erheben. Der Weinkeller hat einige Schätze auf Lager. | OLIVER VAN ESSENBERG |



Gasthof zur Burg
Burgplatz 5
95691 Hohenberg
Tel. 09233 / 9404

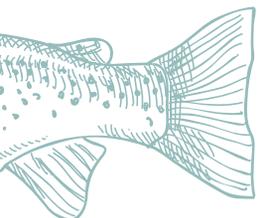
ÖFFNUNGSZEITEN:

täglich außer Mittwoch
10 bis 22 Uhr



FRÄNKISCH FEIN UND FRISCH

WWW.GASTHOF-ZUR-BURG.COM



Der „Gasthof zur Burg“ in Hohenberg/Eger serviert neben regional typischen Gerichten auch exklusive Spezialitäten von hauseigenen Weiden und Teichen

Die gastronomische Szene des Fichtelgebirges ist mit einem breiten Angebot an Bratenklassikern, Wildgerichten, Fischen und Spezialitäten ungewöhnlich reichhaltig. Der „Gasthof zur Burg“ in Hohenberg/Eger könnte in dieser Hinsicht als typisches regionales Restaurant bezeichnet werden. Bei genauerem Hinsehen jedoch offenbart die Küche eine Besonderheit, die auch in der viel gerühmten Genussregion Oberfranken selten geworden ist. Denn zum Gasthof gehört wie in früheren Zeiten noch eine hauseigene Metzgerei und ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Schafzucht, Fischzucht, Legehühnern und Apfelbäumen. Im Restaurant bürgt das für Qualität, die der Gast auch schmeckt.

Für die Köstlichkeiten der gutbürgerlichen Küche sorgt die Familie Geiger seit Generationen. Ein Familienbetrieb, wie er im Buch steht: 1902 erwarb der Bauer, Metzgermeister und Wirt Christian Öchsler das Anwesen. Die

Wirtstochter Else Öchsler heiratete 1957 den aus dem Sudetenland stammenden Metzgermeister Konrad Geiger. Er baute die Schaf- und Fischzucht aus und kümmert sich heute noch um die Landwirtschaft. Sein Sohn Dieter leitete das Wirtshaus 25 Jahre lang und baute 1999 den Wintergarten an. 2017 übernahm dessen Sohn Thomas das Ruder. Er ist als Metzger und Landwirt für die Produktion der feinen hausgemachten Wurst-Spezialitäten zuständig, die es auch im Glas zu kaufen gibt. Mit seiner Mutter Sonja teilt er sich die Arbeit in der Küche. Seine Frau Annika ist für die Vermietung der Ferienzimmer und die Deko bei Feierlichkeiten wie z.B. Hochzeiten, Taufen oder Mottopartys zuständig. Und Schwester Stefanie hilft ebenfalls mit, wenn Not am Mann ist.

Sowohl Einheimische und Touristen, aber auch Busgesellschaften und Prominente aus Politik und Fernsehen machen gerne hier Halt. Wer zusätzlich zu regional typischen Gerichten

auch exklusive Spezialitäten wie Schlachtschüssel oder gebackenes Blut sucht, hat mit dem Gasthaus ein gute Wahl getroffen. Auf der saisonalen Karte finden sich zudem Gerichte mit Fisch (Karpfen, Saibling, Waller), Wild (Hirsche, Wildschweine und Rehe von einem befreundeten Jäger), Schwein (u.a. aus Strohhaltung) und Wurstspezialitäten, darunter auch Lammbatwürste aus eigener Produktion. Thomas Geiger kann die Gäste nicht nur kulinarisch verwöhnen, sondern als Direktvermarkter auch vermitteln, was ordentliche Gastronomie ausmacht. Das reiche bei den Teichen von der Wasserqualität bis zur Wassertemperatur. Bei den Tieren von der Fütterung bis zum stressarmen Schlachten. Die Kreisläufe der Natur zu wahren, ist Thomas Geiger ebenso ein Anliegen wie der Respekt gegenüber Tieren generell. Diese Wertschätzung geben ihm die Gäste gerne mit einem „Lecker war’s“ zurück.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



Wunderbar sitzt es sich im Biergarten (70 Sitzplätze, Selbstbedienung) der Waldgaststätte Steinhaus und in der fränkischen Wirtsstube (60 Sitzplätze), ob bei herzhaften oder süßen Spezialitäten. Die Familie Wolf steht mit Leidenschaft hinter dem Betrieb.
Fotos: Hannes Bessermann, Manfred Jahreiß.



Waldgaststätte Steinhaus
Steinhaus 1, 95707 Thiersheim
Tel. 09233 / 2366
oder 0171 / 3408136
WWW.STEINHAUS-GASTHAUS.DE

ÖFFNUNGSZEITEN

Mai bis einschließlich September:
DO – MO ab 14 bis ca. 19 Uhr,

Oktober bis April
FR – MO 14 bis 18 Uhr
Für Gruppen auch nach Vereinbarung
geöffnet

KOSTBARKEITEN VON HAUS & HOF

Die Waldgaststätte Steinhaus verwöhnt die Gäste mit feinen oberfränkischen Spezialitäten

Beate Wolf und ihr Mann pflegen die kulinarische Identität Oberfrankens im Kleinen. Mit bodenständigen, aber kostbaren Dingen. Von Moden unberührt hat sich im „Steinhaus“ ein Stück authentischer Wirtshauskultur mit unverfälschten Lebensmitteln von Haus und Hof erhalten. Auf dem dazu gehörigen landwirtschaftlichen Betrieb leben Schweine im Stall mit Stroheinstreu sowie Damwild ganzjährig im Gehege und Rinder, die ab Mai bis zum Schneefall auf der Weide bleiben.

Die Brotzeitkarte mit hausgemachten Wurst- und Fleischspezialitäten, die in schöner Qualität, ohne Geschmacksverstärker und künstliche Zusatzstoffe auf den Tisch kommen – was mancherorts als uriges „Revival“ gefeiert wird, ist für die Familie Wolf eine Selbstverständlichkeit.

Die erste urkundliche Erwähnung des Hauses als Forsthaus der Burg Hohenberg datiert auf 1620. 1842 kam das Anwesen in den Besitz von Beate Wolfs Vorfahren. 1924 feierte man die Eröffnung der Gaststätte, drei Jahre später kamen Zimmer für erholungssuchende Städter hinzu. 2004 übernahm Beate Wolf, als ausgebildete Hotelfachfrau und Hauswirtschaftsmeisterin, das Anwesen von ihrer Mutter und setzte mit ihrem Mann, der am Hof eine tierärztliche Praxis betreibt, die behutsame Modernisierung fort.

EIN „REINHEITSGEBOT“ NICHT NUR FÜR BIER

Nicht nur ältere, sondern auch junge Semester und Familien schätzen das Angebot, sei

es bei einem Urlaub in einer der beiden Ferienwohnungen (drei Sterne), bei einer zünftigen Brotzeit mit selbstgebackenem Roggenbrot oder sonntags beim Bratenessen (nur auf Vorbestellung!). Die leckeren Wurstspezialitäten verkauft Beate Wolf in der Gaststätte auch für den Außer-Haus-Verzehr (auf Anfrage zuweilen auch Fleisch). Wer es süß und fruchtig mag, fragt nach Kuchen und Torten, die ausschließlich mit Dinkelmehl in eigener Herstellung gebacken werden. Fast alle Zutaten und Getränke sind in Bio-Qualität. Das Haus ist Gründungsmitglied des Fränkischen Wurstreinheitsgebotes und wird als Mitgliedsbetrieb der Genussregion Oberfranken regelmäßig zertifiziert.

Genießen ist im Steinhaus ein Motto, das über Essen und Trinken hinausreicht. Vom Hof aus kann der Besucher herrlich weit ins Land schauen. Der von Bayreuth nach Eger verlaufende Mittelweg (ein schwarzes M) und der Fränkische Gebirgsweg führen direkt durch den Biergarten, ebenso wie ein Radverbindungswege, mit Überleitung zum Brückenradweg Bayern-Böhmen (Fichtelberg – Asch) und zum Wallenstein-Randrundweg (Marktredwitz – Eger). Am liebsten arbeitet Beate Wolf auf Vorbestellung. Es bietet sich ein Besuch in den verschiedenen Museen oder auf der Luisenburg an, mit anschließender Einkehr zu Kaffee und selbstgebackenen Kuchen oder Brotzeit (bitte ab 6 Personen vorbestellen). | OLIVER VAN ESSENBERG |



BIO ERLEBEN

IN DER STEINWALD-ALLIANZ

Abenteuer, Natur, Lebensqualität – und alles Bio! Dafür steht die Öko-Modellregion Steinwald, die als eine von zwölf anerkannten bayerischen Öko-Modellregionen den Ökolandbau fördert. Bereits im dritten Jahr haben die Projektmanager aus dem Steinwald das wiederkehrende Wochenprogramm „Bio erleben“ entworfen, das Lust auf mehr macht: mehr Geschmack, mehr Natürlichkeit, mehr Freizeitspaß. Die Macher wollen Urlaubsgäste und Einheimische unterhaltsam und genussvoll über Bio informieren. Das Angebot wendet sich sowohl an Bio-Liebhaber als auch an Einsteiger, die mit dem Thema noch nicht vertraut sind.



Mit Andrea Steinkohl, Erbendorf, lässt sich der Steinwald auch zu Pferd entdecken.

Das Programm wiederholt sich wöchentlich und dauert vom 2. Juli bis zum 7. September 2018. An jedem Montag können die Teilnehmer bei Gartenbau Becher in Ebnath hinter die Kulissen der größten Bio-Gärtnerei Nordostbayerns schauen. Am „Cowboy-Dienstag“ geht es hoch zu Pferd durch den Naturpark Steinwald. Mit der Erlebnis Steinwald GmbH steht mittwochs ein Segway-Ausflug auf dem Radweg von Helmbrechts (bei Waldershof) bis Marktredwitz, inklusive Stärkung bei

BAROS Burgerkuntz, auf dem Programm. Am „höflichen Donnerstag“ geht es bei Köstler's Biobauernhof in Ebnath mit Kuhflüsterer Hermann und Bäuerin Carolin auf Erlebnistour. Jeden Freitag veranstaltet das Quadcenter in Schönhaide (bei Wiesau) eine Tour zu Bio-Highlights im östlichen Steinwald. Die Anmeldung ist für alle Termine bis 12 Uhr des Veranstaltungstages über die Steinwald-Allianz oder direkt bei den Partnerbetrieben möglich. | PR |

i Steinwald-Allianz
Tel. 09682/182219-0
info@steinwald-allianz.de
WWW.STEINWALD-URLAUB.DE

GENUSSORT NAGEL

Nagels Bürgermeister Theo Bauer (links) und Landwirtschaftsminister Helmut Brunner. Foto: Baumgart/StMELF



Dass das Kräuterdorf Nagel ein Ort zum Genießen ist, hat sich – auch außerhalb des Fichtelgebirges – herumgesprochen. Nun ist es gewissermaßen amtlich: Landwirtschaftsminister Helmut Brunner hat Nagel am 5. März 2018 als einen von 100 Genusssorten Bayerns ausgezeichnet. Die Trophäen und Urkunden erhielten die Preisträger bei einem Festakt in der Allerheiligen-Hofkirche der Münchner Residenz überreicht.

Weitere Infos im Web unter: WWW.100GENUSSORTE.BAYERN

wandern erholen genießen

Kräuterdorf Nagel

Gemeinde Nagel
Wunsiedler Str. 25
95697 Nagel
Tel. 09236 - 98110

Staatlich anerkannter Erholungsort

- Freizeitanlage Nageler See
- Rundwanderweg „Das Teutsche Paradeiß“
- Anbindung an Fränkischen Gebirgsweg und an Jean-Paul-Weg
- Privatzimmer, Ferienwohnungen, Ferienhäuser

Natur- und Kräuterdorf

- Duft- und Schmetterlingsgarten
- Bauerngarten
- Haus der Kräuter
- Zeit- und Erlebnisgarten
- Wildkräuterwanderungen
- Kräuterseminare

100 Genusssorten Bayern

WIR SIND GENUSSORT 2018.
www.100genussorte.bayern

www.erholungsort-nagel.de
willkommen@erholungsort-nagel.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Förderverein Fichtelgebirge e.V. c/o
Entwicklungsagentur Fichtelgebirge
Jean-Paul-Str. 9
95632 Wunsiedel
Tel. + 49 (0)151 20 99 49 44
info@foerdereverein-fichtelgebirge.de

REDAKTION / MITARBEITER

Doris Brunner, Dr. Oliver van Essenberg
(Leitung), Max Frankenberger, Ronald
Ledermüller, Holger Kamecke, Sybille
Kießling, Andreas Munder, Christine
Nadwornizek, Anja Pillipp, Ferdinand Reb,
Sabine Reichel-Fröhlich, Adrian Roßner

LAYOUT, GESTALTUNG

Heike Arndt
buero arndt schatz, Selb
www.bas-werbung.de

DRUCK

Weyh Druck | Medien | Verlag
Poststr. 2, 95478 Kemnath

AUFLAGE

20.000

BEZUGSMÖGLICHKEITEN

Alle Ausgaben können Sie auch auf der
Webseite des Fördervereins Fichtelgebirge
und der Plattform www.issuu.com lesen.
Gedruckte Exemplare senden wir auf
Anfrage per Post zu. Die Kosten für Porto
und Verpackung trägt der Empfänger.

NÄCHSTE AUSGABE

Die nächste Ausgabe von „ZUKUNFT
Fichtelgebirge“ erscheint im Juli 2019 mit
dem Titelthema „Digitalisierung“. Gerne
können Sie auch im Magazin werben.
Fordern Sie unsere Mediadaten an unter
info@foerdereverein-fichtelgebirge.de

„ZUKUNFT Fichtelgebirge“ ist kostenlos.
Viele Partner haben dieses Magazin durch
Mitarbeit, Anzeigen und Sponsoring unter-
stützt und damit eine qualitativ hochwertige
Umsetzung überhaupt erst ermöglicht.
Allen Unterstützern danken wir an dieser
Stelle ganz herzlich.



Alte Wirtschaft an der Lamitz



Königsstraße 12
95158 Kirchenlamitz
0 92 85 / 9 68 47 00
www.alte-wirtschaft.de
alte-wirtschaft@t-online.de

Gastwirtschaft - Biergarten - Bauernladen



Regionales Craft-Bier, Dry-Aged Steaks,
Hausgebackene Torten & Kuchen,
Trendige Burger & Pulled Pork,
Flammkuchen, Brotzeiten,
uvm.

Öffnungszeiten:
Mittwoch - Freitag ab 14:00 Uhr
Samstag & Sonntag ab 11:00 Uhr




Die gute Basis für Ihren Traumgarten!

Natürlich & Regional

Machen Sie Ihren Garten fit!
Bei uns bekommen Sie hochwertige biologische
Substrate, wie Grünschnitt-Kompost, Humus,
organischen Dünger, Garten- und Pflanzenerde,
Rasengitterbegrünungs- und Dachbegrünungs-
substrate.

**Kompostanlage Steinselb · Familie Neupert
Steinselb 14 · 95100 Selb · Telefon: 0 92 87 / 10 47
E-Mail: kompost@neupert-steinselb.de**

KOMPOST GARTENERDE RINDENMULCH HACKSCHNITZEL



Meine Beitrittserklärung

Ich beantrage hiermit meinen Beitritt als (bitte ankreuzen)

Firmenmitglied

privates Mitglied

zum Förderverein „Lebens- und Wirtschaftsraum Fichtelgebirge e.V.“

zusätzliche Spende € einmalig jährlich

Name, Vorname oder Firma, Ansprechpartner, Funktion:

Straße:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Bei Firmenmitgliedschaft - Anzahl Beschäftigte:

Förderbeitrag € pro Jahr:

Kreditinstitut (Name und BIC)

IBAN: DE _ _ _ _ _ | _ _ _ _ _ | _ _ _ _ _ | _ _ _ _ _

Ich erkenne die Satzung des Fördervereins Fichtelgebirge e.V. an. Der Mindestbeitrag wird jeweils jährlich zum 15.02. von der oben angegebenen Bankverbindung eingezogen. Fällt der Fälligkeitstag auf ein Wochenende/einen Feiertag, so verschiebt sich der Fälligkeitstag auf den ersten folgenden Werktag. Bei Neuaufnahme während des Jahres wird spätestens einen Monat nach erfolgter Neuaufnahme der volle Jahresbeitrag fällig.

Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandates:

Ich ermächtige den Förderverein Fichtelgebirge e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von oben genanntem Zahlungsempfänger auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zahlungsempfänger: Förderverein Fichtelgebirge e.V.
c/o Entwicklungsagentur Fichtelgebirge, Jean-Paul-Str. 9, 95632 Wunsiedel
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE18ZZZ00000196652
Mandatsreferenz: Mitgliedsnummer
Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Datum:

Unterschrift:

FÖRDERVEREIN FICHTELGEBIRGE – MITMACHER GESUCHT!

Das Fichtelgebirge hat ein gutes Stück der Trendwende geschafft. Investoren entdecken die Region als aufstrebenden Standort, Unternehmen expandieren und schaffen neue Arbeitsplätze, Kommunen übertreffen sich zum Teil mit Bauvorhaben, Investitionen in Tourismusprojekte sorgen für steigende Gästezahlen und verbessern damit auch die Infrastruktur für die einheimische Bevölkerung. Unterm Strich kann hier jeder seinen „Freiraum für Macher“ finden und durchstarten.

Um diese Botschaft nach außen zu tragen, kann jeder mithelfen. Wenn Ihnen das Magazin „ZUKUNFT Fichtelgebirge“ gefällt, stellen wir Ihnen gerne kostenlos Exemplare zum Auslegen (z. B. in Arztpraxen oder Friseursalons etc.) und Verteilen zur Verfügung. Vielleicht sind Sie beruflich viel unterwegs und haben die Möglichkeit, das Magazin an exponierten Stellen zu platzieren? Unternehmen können „ZUKUNFT Fichtelgebirge“ gerne zur Personalakquise nutzen oder es Paketen an Endkunden beilegen und so Werbung für ihren Firmenstandort im Lebensraum Fichtelgebirge machen. Nicht selten entscheiden heute auch die weichen Standortfaktoren darüber, wo Arbeitskräfte sich niederlassen. Hier können wir punkten – wenn man uns als Region wahrnimmt!

Bestellen Sie das Magazin in gewünschter Stückzahl ganz einfach unter info@foerderverein-fichtelgebirge.de

MEHR INFORMATIONEN UNTER
WWW.FOERDERVEREIN-FICHTELGEBIRGE.DE



Wir freuen uns auch über Ihr Feedback zur aktuellen Ausgabe und über Themenvorschläge für die nächste Ausgabe. Natürlich können sie auch den Link auf die Online-Ausgaben des Magazins auf der Plattform ISSUU (Stichwort „Förderverein Fichtelgebirge“) für die digitale Weitergabe nutzen.

Regionalmarketing kann vielfältig sein. Nicht immer muss das viel Geld kosten, denn die besten Botschafter und Werbeträger sind wir selbst – wie auch die Kampagne #freiraumfürmacher der Entwicklungsagentur Fichtelgebirge (Seite 52/53) eindrucksvoll zeigt! Und bei der Regionalentwicklung können wir ebenfalls aus bürgerschaftlichem Engagement heraus einiges bewirken und die Arbeit der hauptamtlichen Institutionen ergänzen. Zugegeben – das kostet etwas Zeit, aber die ist gut investiert in die Zukunft unserer Region und die gemeinsame Arbeit macht auch Spaß!



Bringen auch Sie sich mit Ihren Ideen und Ihrer Kompetenz in unsere offene Zukunftswerkstatt zur Regionalentwicklung ein. Unterstützen Sie unsere Arbeit und werden Sie Mitglied im Förderverein Fichtelgebirge e. V.

Sie sind uns herzlich willkommen!
SYBILLE KIESSLING, VORSITZENDE

tvo

FERNSEHEN FÜR OBERFRANKEN



tvo

jetzt nur noch in

scharf!

Jetzt auf **tv oberfranken HD** umschalten!

#wirsindTVO

Wirtschaft ^{Talk} Socialmedia
Wohnen Genuss Aktuelles
Werbung Regional Soziales **Heimat** ^{Originelles} Kurioses Boulevard
Wohnraum Musik **Sport** ^{Politik} **Tradition** Kunst
Reichweite Zukunft **Kultur** ^{Interviews} Kulinarisches Fichtelgebirge Gesundheit

Alles aus der Heimat. Überall empfangbar.
Kabel. Satellit. Internet. T-Entertain. App.

www.tv.de

FICHTELGEBIRGE

HIER KANNST DU
DURCHSTARTEN.

MIT BESTER
LEBENSQUALITÄT.

#frei
raum
für macher

FICHTELGEBIRGE

 www.instagram.com/freiraumfuermacher/

 www.facebook.com/freiraumfuermacher/

 twitter.com/freiraum4macher

 www.freiraumfuermacher.de

Sie haben Fragen zum Fichtelgebirge?

Gerne helfen wir Ihnen weiter und vermitteln den richtigen Ansprechpartner für Ihr Anliegen.

Entwicklungsagentur Fichtelgebirge
Tel. 09232/ 80-451
www.entwicklungsagentur-fichtelgebirge.de
www.landkreis-wunsiedel.de

Landkreis Hof
Tel. 09281/ 57-407
www.landkreis-hof.de

Landkreis Bayreuth
Tel. 0921/ 728-159
www.landkreis-bayreuth.de

Landkreis Tirschenreuth
Tel. 09631/ 88-384
www.kreis-tir.de

Tourismuszentrale Fichtelgebirge
Tel. 09272/ 96903-62
www.tz-fichtelgebirge.de

Förderverein Fichtelgebirge e. V.
Tel. 0151/ 20 99 49 44
www.foerderverein-fichtelgebirge.de